SPRAWOZDANIE DYREKCYI

C. K. WYŻSZEJ SZKOŁY REALNEJ

W KRAKOWIE

ZA ROK SZKOLNY 1896.

XXI.

TREŚĆ.

KRAKÓW.
NAKŁADEM FUNDUSZU NAUKOWEGO.

W DRUKARNI A. KOZIAŃSKIEGO.
1896.

SPRAWOZDANIE DYREKCYI

C. K. WYŻSZEJ SZKOŁY REALNEJ

W KRAKOWIE

ZA ROK SZKOLNY 1896.

XXI.

TREŚĆ.

KRAKÓW.
NAKŁADEM FUNDUSZU NAUKOWEGO.

W DRUKARNI A. KOZIAŃSKIEGO.
1896.

Minna von Barnhelm

und

L'Ecole des Amis.

Eine litterarhistorische Abhandlung

von

Prof. Stefan Grudziński.

I. Die litterarische Quelle der „Minna von Barnhelm".

Nach zahlreichen belanglosen Untersuchungen und Darstellungen bot schliesslich Prof. Er. Schmidt in dem der „Minna" gewidmeten Capitel seines Werkes über Lessings Leben und Schriften[1]) eine ebenso wissenschaftlich gehaltene als interessante Analyse des Stoffes, der Gattung, des Stiles und des ästhetischen Werthes dieses ersten deutschen Lustspiels von unverwelkbarer und unnachahmbarer Anmuth.

So vortheilhaft nun die Leistung jenes Gelehrten von den Darstellungen seiner Vorgänger, auch Danzel[2]) nicht ausgenommen, sich unterscheidet, so ist dennoch der erwähnte Abschnitt seines Buches über Lessing nicht allein unvollkommen, sondern auch theilweise unrichtig, weil er zwei Abhandlungen, welche auf die Quelle des Lustspiels hinweisen, gänzlich zu übergehen für gut befunden hat.

Der Held des Dramas ist bekanntlich ein ehrenwerther Officier, der infolge misslicher Lage, in die er gerathen ist, es seinem ehrenhaften Charakter schuldig zu sein glaubt, seine Verlobung mit dem Edelfräulein, welche er unter den günstigsten Umständen kennen gelernt hat, wieder rückgängig zu machen, der jedoch durch das ebenso kluge als schlau durchgeführte Gegenspiel seiner Braut von seinem *übertriebenen* Ergefühl geheilt und zur wahren Erkenntniss seiner Mannesehre geführt wird.

Auf seiner Suche nach einem ähnlichen ehrenwerthen Officier und nach weiteren Vorbildern zur „Minna" in der diesem Lustspiel vorangehenden Dichtung durchforscht Erich Schmidt die englische und französische Litteratur, die Wegweiser zum Verständniss der Schriften Lessings: er vergleicht William Wycherley's The Plain-Dealer (1676), er erwähnt Thomas Otways 'The Soldiers fortune, wovon sich Lessing einen Auszug gemacht hat, er citiert George Farquhar's The Recruiting Officer (1706) und The Constante Couple (1700) mit seiner Fortsetzung: Sir Harry Wildair (1701), er erinnert an die Eingangsscene des dritten Actes des Riccobonischen Lustspielentwurfes unter dem Titel „Soupçonneux", an dessen Locandiera II, 17 und auf Iean François Regnard „Le Joueur" (1696), er zieht sehr eingehend alle Vorbilder zur „Minna" heran, nur die *Hauptquelle* lässt er unbeachtet, aus der Lessing das Motiv „der Ehre" für sein Lustspiel geschöpft hat. Erich Schmidt kommt deshalb trotz all' dieser mühsamen Forschungen, welche die wissenschaftliche Erforschung der Literatureinflüsse eben erfordert, zu demselben irrigen

---

[1]) *Dr. Er. Schmidt:* Lessing, Geschichte seines Lebens und seiner Schriften. Zwei Bände, davon der II. Band mit zwei Abtheilungen, Berlin 1884—1892. Das IV. Capitel des I. Bandes 1884, Seite 455—483 handelt über „Minna von Barnhelm".

[2]) *Th. W. Danzel:* G. Ephr. Lessing, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1849. (Zweite Ausgabe von M. Maltzahn u Boxberger, Berlin 1880—1884).

Resultat, wie noch Lessings Bruder Karl Gotthelf [3]), dass nämlich das Lustspiel bis zum Erscheinen der „Minna“, den Soldatenstand nur in „karrikaturierter“ Darstellung, wie die Äusserung Karl Gotthelf Lessings lautet, auf die Bühne gebracht habe. So hätte denn auch nach der Behauptung Er. Schmidts das Lustsspiel bis auf Lessing nur den grossmäuligen, feigen, verlogenen, lüderlichen bombastischen Vaterlandsvertheidiger, den Miles gloriosus, den Capitano Spavento, den prahlerischen Matadore und Horribilicribrifax gekannt. Nur vereinzelt hätte Goldonis „Krieg“, einen edlen Fähnrich dargestellt. Lessing sei also überhaupt der erste Dichter, der das Honnête des Soldaten zum Thema eines Lustspiels gewählt und der einen ehrenhaften Officier einem durchtriebenen und verlogenen soldatischen Prahler und Betrüger in seinem Drama wirkungsvoll entgegengestellt habe.

Schade dass Erich Schmidt auf seiner Suche nach Motiven zur „Minna“ sich *ohne Führer* nach England und Frankreich begeben, dagegen Deutschland übersprungen hat, über welches man zu diesen Reichen gelangt. Hier sind nämlich zwei Abhandlungen erschienen, die eine 1880, die andere 1882, welche er sowohl im Text des ersten Bandes seines Werkes von 1884 als auch in den dem letzten Bande seiner Lessingbiographie beigefügten „Anmerkungen“ von 1892 gänzlich übergangen hat. Da dieser Gelehrte sogar missglückten Combinationen, welche die „Minna“ auf plautinische Impulse zurückzuführen oder sich dieselben aus spanischen Degen- und Mantelstücken zurechtzuklügeln versuchen, einige Worte widmet, so kann ich mir dessen völlige Übergehung der beiden Abhandlungen schlechterdings gar nicht erklären. Ich muss mich von vornherein des Gedankens erwehren, als ob Prof. Er. Schmidt znm wenigsten die eine dieser Schriften, nämlich die „Studien“ von M. Kawczyński, derzeit Professor der romanischen Sprach- und Litteraturgeschichte an der k. k. Universität zu Krakau, gar nicht gekannt hätte. Diese 1880 erschienenen "Studien" über die moralischen Zeitschriften des XVIII. Jahrhunderts [4]) sind nicht allein eine reiche Fundgrube für litterarische Motive, sondern auch eine sehr geistvolle Darstellung der Litteraturentwicklung im vorigen Jahrhundert, welche kein gewissenhafter Forscher auf diesem Gebiete leichtfertig übergehen kann. Den eklatantesten Beweis gibt die Abhandlung von W. Wetz [5]) über „die Anfänge der ernsten bürgerlichen Dichtung des achtzehnten Jahrhunderts“. Anstatt den von ihm selbst als „ergebnissreich“ bezeichneten Überblick, welchen Kawczyński über die moralisierende Litteratur jenes Zeitraumes bietet, mit den in der bürgerlichen Dichtung des vorigen Jahrhunderts behandelten *Motiven* zu vergleichen und daraufhin ein begründetes Urtheil zu fällen, schiebt Wetz schon von vornherein, zu Beginn des ersten Bandes seines Werkes (mehr ist bisher nicht erschienen), die Arbeit des genannten Gelehrten, wie sein Lehrer Prof. Er. Schmidt, vornehm beiseite [6]) und führt das bürgerliche Drama auf Ursachen zurück, welche dessen Entstehung gewiss nicht veranlasst haben.

Prof. Kawczyński streift auf dem weiten Gebiet, welches er behandelt, auch den Stoff der „Minna von Barnhelm“, des ersten sogenannten „ernsten“ Lustspiels in Deutschland. Mit Recht wendet sich dieser Gelehrte gegen jenen nach der seichten diderotischen Classificierung der Dramengattungen

---

[3]) *Karl Gotthelf:* Lessing, G. E. Lessings Leben (nebst seinem noch übrigen litterarischen Nachlasse. 3 Theile, Berlin 1793—95). I., 237.

[4]) *Max Kawczyński:* Studien zur Litteraturgeschichte des XVIII. Jahrhunderts. Moralische Zeitschriften I. Einleitung und Verzeichniss der engl. deutsch. franz. u. a. mor. Zeitschriften. II. Über den Tatler. Leipzig. 1880.

[5]) *W. Wetz:* Die Anfänge der ernsten bürgerlichen Dichtung des achtzehnten Jahrhunderts I. Bd; Allgemeiner Theil. Das rührende Drama der Franzosen. Erste Abtheilung.

[6]) Seite 54.

gedankenlos erfundenen Zusatz „ernst“. „Ist denn“, müssen wir doch vernünftigerweise mit Kawczyński fragen, die standhafte Treue Minnas, die den Verlobten nach vielen bangen Sorgen und Gefahren endlich in weiter Ferne wohlerhalten gefunden hat, so dass sie in Verzückung über ihr Glück laute und heisse Dankworte zum Himmel sendet, ist diese Treue Minnas nur *ernst?* Ist die pudeltreue Anhänglichkeit des derben Packknechtes zu seinem Herrn nur ernst, nicht rührend und Werners Aufopferungsfähigkeit in der That nur ernst? Ist Tellheims rührender Edelsinn, den er in seiner empfindlichsten Nothlage der Rittmeisterswitwe Marloff gegenüber erweist, ist diese seine zartsinnige Wohlthat beileibe nur ernst, alle Handlung im Drama *nur* ernst und nichts *mehr* als ernst? [7]) Was soll denn dieser platte Zusatz bezwecken? Soll etwa *darauf* Lessings dichterisches Verdienst sich gründen? So tief vielmehr so flach denken die gedankenleeren Köpfe! Kawczyński hat in seinen „Studien“ die Gattung deutlich bezeichnet, wohin Lessings „Minna“ gehört und bis wohin die Wurzeln dieser Dichtung reichen.

Die andere Abhandlung, welche Erich Schmidt in seinem Werke übergangen hat, ist freilich nur eine bescheidene Dissertation. Sie bringt keine neuen Gedanken, sie ist nur eine zusammenfassende Darstellung der Thätigkeit und der Verdienste eines französischen Dramendichters. Allein ihr Verfasser hat sich schon damit ein Verdienst erworben, dass er das Verdienst Kawczyński's gebührend würdigt und nachdrücklich betont, dass dieser Gelehrte *zuerst* auf die Quelle hingewiesen hat, woraus Lessing das Hauptmotiv für seine „Minna“ genommen hat [8]). Seit Johannes Uthoffs Abhandlung finde ich sowohl diesen als Kawczyński in den Grundrissen der Geschichte der französischen [9]) und englischen [10]) Litteratur von P. Junker und Gustav Körting an gehöriger Stelle citiert und gewissenhaft benützt.

Wenn es dem geschätzten Verfasser der Lessingbiographie aber nun einmal gefallen hat, beide oberwähnte Abhandlungen eher völlig zu ignoriren, als denselben einige Worte zu widmen, so hätte er keinesfalls den Begründer des rührenden Lustspiels übersehen dürfen, den Dichter Nivelle de Lachaussée, mit dem sich Lessing noch bis in die Zeit seiner „Hamburgischen Dramaturgie“ so eingehend beschäftigt [11]). Aber Erich Schmidt gedenkt seiner nur an vier Stellen seines Werkes [12]) Hätte er nun dessen „L'Ecole des Amis" gelesen,

---

[7]) A. a. O., Seite 156 mit einigen von mir herrührenden Zusätzen.

[8]) Johannes Uthoff, Nivelle de Lachaussée's Leben und Werke. Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des XVIII. Jhts., insbesondere zur Entwickelungsgeschichte der „Comédie larmoyante.“ Inauguraldissertation, Altenburg 1882. (Separatabdruck aus den „französischen Studien“ herausggb. von G. Körting und E. Koschwitz. Heilbronn.)

[9]) Dr. Heinr. P. Iunker, Grundriss der Geschichte der französischen Litteratur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, Münster E. W. 2. 1894, Seite 339ff, insbesondere: Seite 332ff Kapitel IX. § 207- § 210. (Mit einschlägiger Litteraturangabe.)

[10]) Dr. Gustav Körting, Grundriss der Geschichte der englischen Litteratur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, Münster i. W. 2. 1893. Seite 272ff.; insbesondere § 241, § 242, § 250--253, § 256—265. (Mit einschlägiger Litteraturangabe.)

[11]) Lessing, Hamburgische Dramaturgie erläutert von Fr. Schröter und R. Thiele, Halle 1877. Man vergleiche Stück VIII. („Mélanide“), Seite 45—49; Stück XXI: Die Mütterschule, Paméla) und die im Stück VIII. enthaltenen Äusserungen über die larmoyante Comödie.

[12]) I. Band: Seite 112: „Lachausse'e verwandelt das lachende Lustspiel in die Comédie larmoyante“. Seite 122: „Damon oder die wahre Freundschaft ist eine schwächliche Primanerarbeit ohne Welt- und Theaterkenntniss *frei nach Lachaussée* (sic!) und nach Rabeners echtem Freund Damon und falschem Freund Varicus“. Die Behauptung, dass „Damon“ nach *Lachaussée* gedichtet wäre, allerdings mit sehr „freier“ Ausführung, verstehe ich nicht. Lessing hat ja nicht einen einzigen Zug von Lachaussée's L'ecole des amis“ darin benützt“. Die Freunde bei Lachaussee sind ganz anders beschaffen: nicht treu und untreu, sondern beschränkt und dumm; nur einer verständig. Auf diesen Eigenschaften derselben basirt das Drama Nivelles, so verschieden von dem Lessings. Er. Schmidt scheint aber jenes Drama überhaupt nicht gelesen zu haben.

worauf Kawczyński verweist, so wäre er mit dem letzteren Forscher gewiss zur Überzeugung gelangt, dass Lessing das Hauptmotiv der Handlung in „Minna“ nicht erdacht, sondern dem erwähnten Lustspiel von Lachausseé entnommen und dass Lessing hier nicht mehr einen „karrikaturierten“ Soldaten, sondern einen *ehrenwerthen* Officier vorgefunden hat, der gleich Tellheim *infolge Verarmung. Verwundung und Ehrenkränkung die Heimführung seiner Verlobten, der er keine würdige Zukunft mehr bieten zu können vermeint, zu seinem grössten Leidwesen* sich entsagen muss.

„L'Ecole des Amis" des Lachaussée ist 1737, also genau dreissig Jahre vor „Minna“ erschienen[13]) und 1752 unter dem Titel „Die Schule der Freunde“ ins Deutsche übetragen worden. Wie nun „Minna von Barnhelm“ mit 'L'Ecole des Amis' zusammenhängt und wie dieses Schausspiel wieder ein Product der englischen und französischen Litteraturströmung seiner Zeit ist, erweist das nachstehende Capitel.

II. Das moralisierende und das rührende Drama.

Die französische Litteratur des achtzehnten Jahrhunderts ist der grelle Widerschein der seit Ludwig XIV., dem ruhmsüchtigen, üppigen und verschwenderischen König, im staatlichen und socialen Leben eingerissenen Verkommenheit der sittlichen Zustände in Frankreich[14]). Auf Ludwig den XIV., der seinem durch langjährige Kriege erschöpften Reiche eine Schuldenlast von 3000 Milionen Livres hinterlassen und alle Einnahmen des Staates auf zwei Jahre verpfändet hatte, folgte der ausschweifende Herzog Philipp von Orléans (1715—1723) als Vormund des noch unmündigen Ludwig XV. auf den Thron, der von Dubois, einem durch Laster zum Minister emporgekommenen Wüstling geleitet wurde, da ja der Herzog seine Zeit den wilden Sinnengenüssen widmete. Der berüchtigte Schottländer Jean Law stürzte mit seiner Zettelbank und der Misswirtschaft der von ihm gegründeten Actiengesellschaften Frankreich in die furchtbarste finanzielle Erschütterung. Gewöhnt daran, die Welt mit den Augen eines verwegenen Vabanquespielers, der er zeitlebens war, zu betrachten, unterwühlte er allen erlichen Besitz und lockte selbst die ehrlichsten Männer aus der Ruhe des redlich erworbenen Besitzes zu schwindelhaften Wagnissen.

Was Wunder, wenn unter solchen Umständen aller sittliche Halt auch im *Familienleben* verschwand. Die Paläste des Adels verwandelten sich in „Academies de jeux“, die Wohnungen ehrsamer Bürger in Lasterhöhlen, worin man „par un peu d'artifice“ erlernte „monter un coup, filer la carte avec une adresse, faire sauter la coupe avec une dexterité“ und auf diese Weise „corriger la fortune et le sort injurieux“ [15]). Die Spielwuth hatte noch andere Laster zum Gefolge.

Vorläufig sind es noch einzelne Geister, welche diese faulen Zustände zu schildern wagten. „Der Gil Blas“ (1715), der „Diable boiteux“ (1707), die Komödie „Turcaret (1709) des Alain-Réné Lesage liefern schon ein imposantes Sittengemälde aus der Zeit des alternden Ludwig XIV., da auch Jean Françoìs Regnard's bestes Lustspiel „Le Joueur“ (1696) erschien, der

---

[13]) Uthoff: Nivelle de Lachaussée) II. Capitel § 2, Ausgaben und Werke.

[14]) H. Hettner, Geschichte der franz. Litteratur im XVIII. Iht., Braunschweig 1860. Mir stand nur diese erste Auflage zur Verfügung. Man vergleiche insbesondere das I. Cap. des II. Abschn: „Die Regentschaft des Herzogs von Orleans und das Ministerium des Cardinal Fleury.“ Seite 56ff.

[15]) Bekannte Stelle in „Minna“ und Tout-à-bas im "Spieler" des Regnard.

Ahne des famosen Riccaut de La Marlinière, Seigneur de Pret-au-vol de la Branche des Prend'or in „Minna von Barnhelm".

Bernard Fontenelle zeichnet in seinen „Dialogues des Morts (1683) noch in verhüllter Darstellung, "pour ne pas se compromettre" die wachsende Frivolität, aber die "Lettres Persannes" (1721) des Montesquieu machen bereits ohne alle Scheu häufige satirische Ausfälle gegen die verderbten Sitten der oberen und mittleren und niederen Gesellschaftclassen in Paris. In den aus ehrbaren bürgerlichen Wohnungen verwandelten Boudoirs verkehrten jene durchtriebenen Marquis und verlotterte Laquais führten da die häusliche Aufsicht. Da konnte man jene Kammerdiener finden, die frisieren, rasieren, charmieren, ein lüderliches Leben zu führen verstanden, die verzweifelt wenig zu leisten meinten, wenn sie sonst nichts als ehrlich wären, die „avec une adresse stupefiante" ihre Herren bestahlen oder mit deren letztem Pferde durchbrannten, nachdem sie vorher zahlreiche Schulden auf Kosten ihrer Herren contrahiert hatten.

Nicht besser war der Zustand der Sitten in England um dieselbe Zeit. Die Wiedereinsetzung der Stuarts auf den englischen Thron lockerte vor allem die grosse Sittenstrenge des Puritanismus. In unmässigem Sinnengenuss suchte der Hof, der Adel und der Bürgerstand sich für die langentbehrten Lebensfreuden zu entschädigen. Karl II. gieng wie Herzog Philipp von Orléans mit scandalösem Beispiel voran und die erwerbsmässige Litteratur dieser Zeit suchte diesem unmoralischen Lebenswandel zu fröhnen[16]). Nach den herschenden Zeitbegriffen muss der feine Gentleman ein Schlemmer sein, der trinken, spielen, Duelle ausfechten kann; er soll ein Gotteslästerer und Tugendbespöttler sein, der die Sittlichkeit für einem eselhaften Begriff zu halten, die Ehrbarkeit der Familie mit Koth zu besudeln und dennoch Gunst bei den Frauen zu erwerben vermag. Derartig scheussliche Figuren zeichnen die Lustspielverfertiger John Dryden (1631—1700), George Farquhar (1678—1707), William Wycherley (1640—1715), John Vanbrug (1666—1726), William Congreve (1670—1729) und anderes Gelichter, um die Frivolität zu verherrlichen. Nun kann man sich erklären, warum das Lustspiel bis in die Dreissiger Jahre des XVIII. Jahrh. keine vornehmen, edlen Charaktere auf die Bühne bringen konnte: Die vormolièresche Komödie beschäftigte sich mit singulären, grotesk- und burlesk-komischen Gestalten; Molières Lustspiele griffen nur die Gebrechen der Zeit und übetriebene Charakterscheinungen an, stellten jedoch nie ehrenwerte Personen in herabsetzender Weise dar, waren also weder unmoralisch noch moralisierend; das nachmolièresche Drama kannte nur die raffinirte Frivolität, welche bis etwa 1730 die Gesellschaft beherrschte. Aber die moralische Verderbtheit der oberen Stände hat das englische Bürgerthum nie so mächtig ergriffen, wie das französische, welches durch eine schreckliche Abschlachtung der alten Generation während der Revolution am Ende des Jahrhunderts sich völlig erneuern musste. Der Einfluss der Religion festigte in England die zeitweilig ins Schwanken gerathene Sittlichkeit, welche auch in der Litteratur sich wieder zu heben beginnt. Schon Colley Cibber (1671—1757) und die Dichterin Mrs. Susanna Centlivre (1678—1722) verfolgen in ihren Dramen moralische Tendenzen. Aber die grösste Bemühung, die gesunkene Sittlichkeit wieder aufzurichten, zeigte neben I. Addison (1672—1719) der Staatssekretär und Herausgeber der Regierungszeitung in London, Richard Steele (1672—1729). Angeregt von dem Geistlichen und Moralisten Jeremias Collier, der 1698 in einer markigen Schrift seine sittliche Entrüstung über den Unflath der englischen Bühne äusserte und der sonst noch gegen

[16]) M. Kawczyński: "Studien" Seite 54ff.. wie denn überhaupt dieses Capitel auf einem sehr eingehenden Studium jener geistvollen Abhandlung des genannten Gelehrten beruht.

die Roheit seiner Zeit seine Stimme erhob, eiferte Steele theils in seinen Zeitschriften The Tatler (1709 — 1711), The Spectator (1711—1713), The Guardian 1714, (nach deren Muster 1000 andere moralische Zeitschriften im Laufe des Jahrhunderts entstanden), theils in seinen Dramen gegen die Trinker, Duellanten, tyrannische Väter und sorglose Mütter; gegen modische Vorurtheile; gegen eingebürgerte Untugenden, wie Stolz, Eitelkeit, Untreue, Neid; gegen die Vernachlässigung der häuslichen Wirtschaft und mahnte zur Pflege religiöser und socialen Tugenden sowie zur ernstlichen Aufnahme der Arbeit, der einzigen Quelle des nationalen Reichtums. Wenn die Achtung der Frau in Laufe des Jahrhunderts stieg, so hat Stelle einen nicht geringen Antheil an diesem Verdienst, da er seinen ganzen Einfluss für die *Veredlung* der Frauen einsetzte, „denn es wird der Mann durch ein gutes Wort der Frauen weit geführet“ und „wer da wissen will, was sich geziemt, der frage nur bei edeln Frauen an“[17]).

Steele ist durch seine novellenartigen Erzählungen der Begründer der moralisierenden Epik und durch seine Dramen mit stark realistischer Färbung der Begründer des *moralischen Dramas* geworden. Sein Drama "The Lying Lover 1703) ist nebstbei das erste rührende Schauspiel des XVIII. Jahrhunderts. Der Schmerz der Väter zweier Freunde, die mit einander ein Duell ausgefochten haben, gibt Anlass zu rührenden Situationen, da der eine der jungen Leute, der leblos zur Erde fällt, für getödtet gehalten wird, während der andere wegen Mordes eingekerkert wird. Es endet aber alles glücklich, da der Todtgeglaubte wieder munter aufsteht. So wurde Steele der Erneurer des sittlichen Denkens und Fühlens. Mag er auch nicht viele Erfolge im praktischen Leben errungen haben, ihm gebürt doch das Verdienst, mit seinen Moralpredigten und der Fülle seines moralisierenden Stoffes auf die Litteratur des vorigen Jahrhunderts einen ungemeinen Einflusss ausgeübt zu haben. Die moralisierende Dichtug des achtzehnten Jahrhunderts erhält von den durch Steele und seine Nachahmer begründeten moralischen Zeitschriften Stoff und Gehalt. Vor allem zeigt sich Steeles Einfluss in Frankreich.

Noch zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts wurde England derart von den Franzosen gemieden, dass der Abbé Dubos im Jahre 1700 die vereinzelten französischen Reisenden mit feindlichen Spionen vergleicht. Gar bald unterhielt aber Frankreich aus mannigfachen Veranlassungen lebhaften Verkehr mit England. Die hervorragendsten Männer Frankreich begannen, sich dem Studium der staatlichen socialen und litterarischen Zustände Englands zu widmen. Im Jahre 1717 begibt sich der Dichter Destouches und nach ihm bald darauf Prevôst, Montesquieu, Voltaire zu mehrjährigem Aufenthalt nach England. Vor allem erweisen sich Steeles Beobachtungen des realen Familienlebens mit seinen Leidenschaften fruchtbar für die französische Dichtung: Prevôst d'Exiles (1697—1763) gibt nach Steeles Vorbild 1733 die moralische Zeitschrift "Le Pour et Contre" heraus und verfasst die ersten und bedeutendsten Sittenromane: "Memoires d'un homme de qualité qui s'est rétiré du monde" (1723) und seine vielgelesene "Manon Lescaut" (genauer: Histoire du chevalier Desgrieux et de Manon Lescaut, 1733). Hier schildert er mit grossem Realismus den gewaltigen Kampf der Leidenschaften und deren Folgen und eifert gegen die Duelle. Nach Steeles Lehren zeichnet Prevôst mittlere Stände, preist den Werth eines auf Liebe und Treue begründeten Familienlebens, betont die Heiligkeit der Religion und bekämpft die Vorurtheile des Adels.

Der Dichter Pierre de *Marivaux* (1788—1763) gründet schon drei

[17]) Bekannte Citate aus Goethes Dramen, um zu zeigen, wie die Tendenzen Steeles in Goethes und Schillers Dichtungen verwirklicht wurden. Der Preis der edlen Frau ist zugleich der Stoff der Gedichte der beiden Geistesheroen.

moralische Zeitschriften: 1722 den "Spectatur français," 1728 'L'Indigent Philosophe," 1734 "Le Cabinet du Philosophe." In seinen Dramen geisselt er mit feiner Satire den bäurischen Jürge, der reich geworden, es dem adeligen Herrn gleich thun will (L'Heritier du Village, Le Paysan Parvenu), rügt die Verkehrtheiten der bankrotierten Müssiggänger (Les Fausses Confidences), eifert gegen das tyrannische Vorgehen der Herren gegen ihre Diener (L'Isle des Esclaves); stellt den Materialismus dar, der den Sieg über die Poesie gewinnt, die Bildnerin menschlicher Herzen (Le Triomphe de Plutus); verlangt vor allem eine bessere Erziehung des Weibes (L'école des Mères). Die Mutter ist die Wächterin der Tugend ihrer Tochter (La Mère Confidente). Die Emancipation der Frauen ist der Weg zu ihrer Verderbtheit (La Nouvelle Colonie), die standhafte Treue und Liebe ist die wahre Zierde der Frau (L'Epreuve). In seinem Roman „La Vie de Mariamne" 1731, schildert er mit grossem Realismus die Verderbtheit der Sitten zur Zeit der Regentschaft und zeichnet eine Frau, deren ausdauernder Widerstand gegen zahlreiche Versuchungen mit einer Heirath (wie Frau Riccoboni den Roman beschliesst) belohnt wird, welche ihr eine sittliche Lebensführung ermöglicht. An Marivaux bildet sich der englische Sittenroman: Richardsohn und Fielding werden Marivaux's Schüler; Pamela (1740), Clarissa (1748), Tom Iones, or History of Foundling (1749) sind Nachbildungen der "Mariamne", nur überladen mit einer den Franzosen unbekannten aufdringlichen Moralisierung. Pamela wird 1742 von Prevôst übersetzt und 1753 von Nivelle de Lachaussée dramatisch verarbeitet. So kehrt das Marivaux'sche Gut nach Frankreich, zurück wie das steiermärkische Eisen aus England in seine Heimat als umgemodelte Ware zurückwandert. Über den rein ästhetischen und künstlerischen Werth der Dramen Marivaux's hat sich Lessing öfters in der Hamburgischen Dramaturgie geäussert. Für uns kommt er nur als Dichter moralischer Tendenzstücke inbetracht, wie sein Zeitgenosse, der auch in Deutschland sehr bekannte und seinerzeit beliebte Destouches (1680—1754). Auch dieser Dichter zielt auf Besserung der Sitten los. Er verbannt aber die derben Spässe des Harlekin und leiht edleren und zarteren Gefühlen das Wort, was bisher nur in der Tragödie üblich war. Destouches ist nach Molière der hervorragendste französische Lustspieldichter, über welchen Lessing mit aller Anerkennung sich äussert. Die Dramen dieses Dichters sind Familiengemälde, entworfen zu dem ausdrücklichen Zwecke: "Corriger les moeurs." Sein "Curieux Impertinant" schliesst mit der Einladung des Publicums, das Theater oft zu besuchen, "pour prendre leçon."

War nun das moralisierende Element bei Marivaux und Destouches die neue Aufgabe der Comödie, so geht Pierre-Claude Nivelle de *Lachaussée* (1692 — 1754) noch einen Schritt weiter und verstärkt die moralische Tendenz mit rührendem, Thränen erpressendem Element, wodurch er der Begründer des *Rührdramas* wurde. Seine Absicht ist, das Vergnügen nicht durch Komik, sondern durch Bewunderung und Rührung hervorzurufen, um auf diese Weise auf die Moral des Bürgerthums kräftig einzuwirken. Wir haben oben erwähnt, dass sich schon bei Steele, Marivaux und besonders bei Destouches hie und da rührende Scenen finden, deren selbst das altclassische Theater nicht ermangelte und an denen selbstverständlich auch Molière es nicht fehlen liess. Aber Lachaussée unterscheidet sich darin ganz wesentlich von seinen Vorgängern, dass er *erstens* nur Familiendramen dichtete, in denen der Held oder die Heldin als ein edelgesinnter und vornehm fühlender Charakter auftritt und darnach handelt, *zweitens* dass er das komische Element auf die Nebenpersonen übertrug und dasselbe so sparsam verwendete, bis er es verdrängte und *drittens* dass er das rührende Element zum bewussten *Princip* in seinen Dramen erhob. Dieser so radical vollzogene

Umschwung im Lustspiel rief eine zahllose Menge von Äusserungen hervor. El. Cath. Fréron (1710—1887) hielt das rührende Familiendrama für viel natürlicher und dem französischen Naturell zusagender als die Tragödie "Denn" fragt er, wie schon Corneille in der Préface zu Don Sanche: "Les infortunes des rois et des héros auront elles seules le privilége exclusif de nous émouvoir? Lorsque dans le monde on nous fait le récit d'un malheur arrivé à un de nos *semblables*, nous en sommes quelquefois attendris jusqu'aux larmes. Pourquoi ce malheur ne nous serait-il pas représenté sur la scène?" [18]) Man vergleiche damit Lessings Äusserung im XIV. Stück der "Hamburgischen Dramaturgie": "Die Namen von Fürsten und Helden können einem Stücke Pomp und Majestät verleihen, aber zur Rührung tragen sie nichts bei, denn das Unglück derer, deren Umstände den unsrigen am nächsten kommen, muss natürlicherweise am tiefsten in die Seele dringen." Einige Zeilen weiter citiert Lessing den Satz aus Iean Franç Marmontel's Französischer Poetik 1763, Bd. II., Cap 10: "Man thut dem menschlichen Herze (sic) Unrecht, man verkennt die Natur, wenn man glaubt, dass sie Titel bedürfe, uns zu bewegen und zu rühren. Die geheiligten Namen des Freundes, des Vaters, des Geliebten, des Gatten, des Sohnes, der Mutter, des Menschen überhaupt: diese sind pathetischer als alles; diese behaupten ihre Rechte immer und ewig etc." Zur Bekräftigung dieser Behauptung nennt Lessing das nach Karl Rosenkranz' Abhandlung über "Diderots Theater" wahrscheinlich von Diderot verfasste Schausspiel unter dem Titel: "Die *Menschlichkeit* oder das Gemälde der Dürftigkeit" (L'Humanité ou le Tableau de l'Indigence), worauf Marmontel anspielt und welches Stück 1764, also drei Jahre vor der Veröffentlichung der "Minna von Barnhelm" von Rector Steffens ins Deutsche übertragen wurde [19]). Das Drama schildert in erschütternder Weise die schreckliche Noth einer Officiersfamilie, deren Oberhaupt, Doriman, ein verdienstvoller Officier, also *kein militärischer Alazon*, infolge bösartiger Verleumdung, jener "Faux Mémoires, qui le perdirent dans l'esprit du Ministre et furent l'époque de sa décadence" aus seiner Stellung *entlassen* wurde, mit seiner Gattin, seiner Tochter und seinem todtkranken Sohn den empfindlichsten Mangel leidet, der seinen Degen, "son précieux ornement" bei einem Wucherer versetzen muss und der schliesslich in Verzweiflung an menschliche Hilfe, da ihn alle von sich weisen, einen Raubanfall begeht, um die vor Hunger vergehende Familie zu retten. Während er verhaftet wird, erscheint die Humanität in der Gestalt des von ihm angefallenen Greises, erlangt vor Könige die Begnadigung und Wiedereinsetzung des Officiers in seine frühere Stellung, deren er aber nicht mehr froh werden kann, da die Noth sein geliebtes Kind ins Grab gebracht hat.

Lessing widmete dem rührenden Drama schon in seinen Iugendschriften ein eifriges Studium. Seine „Theatralische Bibliothek", die seit 1754 zu erscheinen beginnt, eröffnet er mit der Übersetzung der „Abhandlungen von dem weinerlichen oder rührenden Lusspiele" und zwar der „Réflexions sur la Comédie larmoyante" Chassiron's (1749) und der akademischen Rede Gellert's "Pro comoedia commovente" (1751 veröffentlicht). Der Abt G.

---

[18]) M Fréron El. Cath., Lettres sur quelques écrits de ce temps, pag 3ff wieder abgedruckt in Tome I. der „Oeuvres de M. Nivelle de La Chaussée de l'Académie Fraçaisse, Nouvelle édition etc par Sablier, Paris 1777, welche Ausgabe mir bei der Lectüre der Werke Lachaussées vorlag.

[19]) L'Humanité ou le Tableau de L'Indigence, „triste drame par un aveugle Tartare", abgedruckt und angehängt nur in der "Collection" complette (sic) des oeuvres philosophiques, littéraires et dramatiques de M. Diderot. Tome V. 333—412 (mit einem Vor-und Nachwort versehen) Londres, 1773. Den Inhalt theilte ich nach meiner eigenen Lectüre des Dramas mit.

Desfontaines[20]) nannte die neue dramatische Gattung "la comédie larmoyante" und Lessing verdeutschte diesen satirisch gemeinten Ausdruck mit der Bezeichnung "der weinerlichen" Komödie. Chassiron[21]) konnte den bis zu seiner Zeit erschienen Rührdramen keinen sonderlichen Geschmack abgewinnen: Er sieht in denselben dramatische Zwitterproducte, welche die tragische Höhe nicht erreichen, aber dem echt komischen Element einen tödtlichen Streich versetzen. „Die übertrieben tugendhaften Handlungen erzwingen durch künstlich gemachte Rühreffecte für einige Augenblicke dem Zuschauer Thränen, hinterlassen aber keinen bleibenden Eindruck". Chassiron hält die neue Lustspielart für einen vorübergehenden Modeartikel, der ebenso rasch verschwinden sollte, wie er sich reclameartig anbot. „Die klassische Komödie der Alten kannte eine solche Gattung gar nicht, die neueren Lustspieldichter, wie Molière und Regnard entfernen sich von den durch die Alten bezeichneten Lustspielstoffen auch nicht und die komischen Charaktere sind auch in der Neuzeit nicht völlig ausgenützt. Die Rührdramen verdanken ihre Entstehung der französischen Neuerungssucht, die nur schädlich einwirkt".

Es unterliegt keinem Zweifel, dass Chassirons ungünstiges Urtheil über das Rührdrama durch die wässerigen Producte der Vierziger Jahre beeinflusst wurde. Im Jahre 1740 erschien Richardson weinerlicher Roman Pamela und schon ein Jahr darauf Lachaussée's mit übertriebenem Gefühlsdusel überladenene Melanide', nach ihrem Vorbild, der Pamela, gezeichnet. Im Jahre 1747 erscheint die sentimental rührselige "Gouvernante" desselben Dichters, 1748 Voltaires "Nanine." In den Jahren 1744 und 1749 die Mütter-und Jugendschule Lachaussées und 1751 die "Cénie" der Madame de Graffigny, ein Schausspiel, welches verschuldete, dass das Publicum vor langer Weile und die Dichterin darüber vor Gram starb. Gellert[22]) sieht aber dennoch einen Fortschritt in der neuen Lustspielgattung. Die Komödie der Klassiker, meint er, stelle nur menschliche Fehler dar, Ungereimtheiten, die man belachen müsse. Der Geist verlange aber auch noch ein höheres Vergnügen, die Freude an liebenswürdigen Gestalten. Es sei gewiss ein anerkenneswerther Fortschritt, wenn solche Charaktere sich einen Platz im Lustspiel erworben hätten. Wenn das Rührdrama edle Charaktere vorführe, so brauche es deshalb noch keine Tragödie zu sein. Denn diese stelle heftige Leidenschaften, heroische Liebe, Tapferkeit, Ehrgeiz und schmerzliches Leiden wie Verzweiflung, Tod Mord dar, während das rührende Drama eine massvolle, zärtliche Liebe, innige Treue, Freundschaft ohne heftige Erschütterungen zu seinem Gegenstande wähle. Auch der schlechteste Mensch sei fähig, den Werth eines vortrefflich empfindenden Gemüthes anzuerkennen und fühle sich sittlich gekräftigt. Die Thränen, welche die Rührung erpresse, gleichen dem sanften, Saaten erquickenden und befruchtenden Regen. Übrigens sei es dem Dichter des Rührdramas nicht verwehrt, auch Motive zu verwenden, welche Heiterkeit hervorrufen, nur dürften sie nicht unmittelbar nach Scenen eintreten, welche die Seele weich stimmen. Beides am rechten Orte angebracht, werde nur den Erfolg des Drames befördern. Der durchschlagende Erfolg eines Stückes hänge eben von der Wahl des zu behandelnden Stoffes, von der Beschaffenheit der Charaktere und der daraus sich ergebenden Handlung ab, die unbedingt wahrscheinlich sein solle.

Während demnach Gellert die Einführung komischer Situationen in die ernste Handlung bedingungsweise empfahl, nennt Lessing im Anschluss an

---

[20]) Gujot Desfontaines, Observations sur les ecrits modernes 1737. VIII., 233ff: L'ecole des amis.

[21]) [22]) Inhalt der "Reflexions" und der „oratio" [Gellerts] „pro comedia commovente" nach der Übersetzung beider Abhandlungen in der "Theatralischen Bibliothek" G. E. Lessings I Stück. Berlin bei Christian Friedrich Voss 1754, Seite 1—85.

die beiden Abhandlungen nur jenes Lustspiel wahr (echt), welches Fehler und Tugenden darstelle und in gleicher Weise erheitere wie es rühre. Das Possenspiel will nur die Lachmuskeln reizen, das weinerliche Lustspiel nur rühren, die wahre Komödie soll belustigen und rühren, was Lessing durch Anwendung beider Elemente in der "Minna von Barnhelm" thatsächlich erreicht hat.

Obige Urtheile der berufendsten Zeitgenossen beweisen, welche sensationelle Neuerung im Lustspiel stattgefunden hat. Wir haben gesehen, dass es Steele war, der durch seine moralischen Zeitschriften einen neuen Stoff der Dichtung zugeführt und dieselbe demokratisiert hat. Die Meinung Wetzens,[23]) dass die Dichter der classischen Stoffe müde geworden seien und deshalb das mit stolzem Bewustsein emporstrebende Bürgerthum zum Gegenstand ihrer Dichtung gewählt hätten, da der moralisch verkommene Hof seinen ehemaligen Glanz eingebüsst habe, ist eine leere Phrase, die so nichtig ist, wie die Behauptung, dass Steeles Zeitschriften und deren zahllose Nachahmungen nicht hätten auf die Dichtung einwirken können, weil das Volk nicht moralischer durch jene **Zeitschriften** geworden sei. Es handelt sich jedoch nicht darum, ob das Volk *moralischer* oder nicht moralischer geworden sei, sondern darum, ob die Dichtung die in Steeles Zeitschriften behandelten Motive *ausgenützt* habe oder nicht. Dass dies aber wirklich geschehen ist, haben wir oben gezeigt. Endlich schreibt Wetz Richardson, Fielding, Diderot und Rousseau einen bedeutenden Einfluss auf die Entwickelung des bürgerlichen Dramas zu. Allein diese Schriftsteller standen wie Kawczyński es in seinen "Studien" dargethan hat, selbst wieder unter unmittelbarem oder mittelbarem Einfluss der "moralischen Zeitschriften.".

Wie bereits erwähnt wurde, hat Steele und nach ihm Prevôst, Marivaux und Destouches auf die moralische Hebung der Frau hingearbeitet. Nun sehen wir bei Nivelle de Lachaussée die Wirkung der Bemühung jener Männer. Lachaussée stellt tugendhafte, edle, aber von Gefahren und Versuchungen aller Art umgebene Frauen dar. Ihre hingebungsvolle Treue, ihre echte, durch kein Mittel zu schwächende Liebe erweckt Rührung und Bewunderung. Lachaussée's "Ecole des Méres“ zeichnet die tugendhafte, unglückliche Frau, „La Gouvernante“ die tugendhafte Tochter, „Melanide“ die wohlerzogene Jungfrau, die über alle Liebe das Gebot der Mutter stellt, „La Fausse Antipathie“ und „Le Préguje a la Mode“ verherrlichen die eheliche Treue, die Grundlage des Familienglückes nach Steeles Lehren.

Wie Lachaussée auf Gellerts Dramen eingewirkt hat, ist daraus erklärlich. Wie das englisch- französische Schausspiel auf die deutsche Dichtung bis in die Sechziger Jahre eingewirkt hat, das wird instructiv von Erich Schmidt im III. und IV. Capitel des I. Bandes seines Werkes über Lessings Leben und Schriften auseinander gesetzt, wobei aber bemerkt werden muss, dass zum gehörigen Verständniss des III. Capitels die kleine, aber sehr klare Abhandlung von Creuzenach: „Zur Entstehungsgeschichte des neueren deutschen Lustspiels“, Halle 1879, sehr förderlich ist. Creuzenach's Abhanddlung betrachtet aber die Entwickelung des deutschen Lustspiels leider nur bis gegen das Ende der Dreissiger Jahre des achtzehnten Jahrhunderts. Die Lectüre dieser lichtvollen Darstellung der theatralischen Zustände jener Zeit gewährte mir nicht nur dankenswerthe Belehrung, sondern auch eine sehr sichere Orientierung in den verworrenen litterarischen Verhältnissen jenes Zeitabschnittes.

---

[23]) A. a. O. pag. 1—54 u. namentlich pag 55ff, wornach das moralisierende Drama seinen Ursprung dem philosophierenden und räsonierenden Charakter der Franzosen jener Zeit verdanken soll. Die ganze Erörterung Wetzens hat einen solchen „räsonierenden Charakter“ ohne wissenschaftliche Basis, welche doch nur in der Angabe von Thatsachen besteht.

Nicht nur die Frauen, auch die männlichen Charaktere erscheinen bei Lachaussée gesitteter, und vornehmer. In „L'Homme de Fortune“ ist der Marquis nicht mehr die Zielscheibe des Spottes, sondern der edle selbstlose Freund und in „L'Ecole de la Jeunesse“ wird die Tugend und Ehrenhaftigkeit eines jungen Mannes erprobt. Die Höhe seiner Leistung im Rührdrama erreicht aber Lachaussée in dem 1737 erschienen Schauspiel „Die Schule der Freunde“. Denn die nach diesem Stück noch folgenden Dramen Lachaussées strotzen von einem so langweiligen Gefühlsdusel, dass Chassiron mit Recht seinen Unwillen darüber äusserte und die ganze Gattung eines derartigen Rührdramas verurtheilte. „L'Ecole des Amis" verherrlicht einen verständig handelnden edlen Freund, eine treuliebende, opferwillige, dem herben Geschick mit Ergebung sich fügende Frauengestalt und einen *pflichttreuen Officier*, dem die Ehre über alles geht. Louis Riccobini (1677—1753), der erfahrene Theaterpracticus, zollt dem Dichter der "L'Ecole des Amis" in seinem Schreiben an Muratori, Bibliothekar des Herzogs von Modena (17. Mai 1737, also im Veröffentlichungs- und Aufführungsjahr des Dramas) enthusiastische Bewunderuug: „Lisez-la (L'Ecole des Amis), Monsieur, et je suis sûr que Vous Vous féliciterez avec son ingénieux et sage Auteur, qui aura un jour la gloire d'avoir été l'inventeur d'une espèce de comédie que l'on attend depuis plusieurs siècles et que des spectateurs chrétiens pourront voir sans rougir“ [24]). Lessing las dieses Drama noch als Primaner. Er verfasste auch ein Lustspiel (1747) rührender Art, welches die wahre Freundschaft pries, *mit Lachaussée jedoch nichts, gar nichts gemeinschaftliches hatte*, machte aber zwanizg Jahre später, den an seiner Ehre gekränkten Officier, der in seine missliche Lage nicht auch seine Verlobte mit hineinziehen will, zum Helden seines Lustspiels "Minna von Barnhelm". Dass Lessing in der That jenes Motiv aus Nivelle de Lachausse's Drama genommen hat, zeigt die Analyse der "L'Ecole des Amis".

III. L'Ecole des Amis. (Die Erprobung der Freunde [25]).

I. Aufzug, mit 10 Auftritten.

Monrose bildete sich unter der fürsorglichen Leitung seines Onkels, eines Militärs von hohem und einflussreichen Range zu einem tüchtigen Officier heran, so dass er binnen kurzer Zeit bis zum Chef eines Regimentes vorrückte. In dieser Stellung lernte er im Hause seines Onkels die anmuthige, im Kloster wohlerzogene und feingebildete Hortensia kennen und fasste zu ihr die innigste Zuneigung. Sie erwiderte seine Liebe zwar in ihrem Herzen, liess ihm aber dieselbe ihrer wohlanständigen Erziehung gemäss kaum merken. Hortensias Vater war ein im Marinedienst ergrauter Soldat, der es in dieser Branche zu einem ansehnlichen Vermögen gebracht hat. Während seines Aufenthaltes in Paris schloss er mit Monrose' Oheim die innigste Freundschaft, welche sich mit jedem Jahre noch mehr festigte. Die lieben Freunde wünschten nun nichts sehnsüchtiger, als das Monrose und Hortensia ein Paar würden. Auf den Wunsch des Vaters wurde Hortence aus dem Kloster genommen und in das Haus ihres väterlichen *Freundes* gebracht, wo sie

[24]) Abgedruckt im V. Bd. der Werke Lachaussées Paris 1777, italienisch von Luigi Riccoboni und französisch übersetzt von M. Flongel, Avocat en Parlement; Seite 191—213. (links italienisch, rechts französisch.

[25], "L'Ecole des Amis," Comédie en vers et en cinq actes; representée pour la premiere fois le 26. Fevrier 1737. I. Bd der Oeuvers de Nivelle de La Chaussee ed. Sablier 1777 pag. 251—359. Es ist selbstverständlich, dass dieser von mir frei ausgearbeitete Inhalt des Dramas die Lectüre desselben nicht entbehrlich macht, dass also alles *nähere* Detail im Drama selbst nachzusehen ist Der Kenner wird merken, worauf jede Satz meiner Inhaltsangabe abzielt. Die deutsche Übersetzung des Dramas welche 1752 erschienen sein soll, kenne ich nicht.

sich gesellschaftlichen Ton und feine Weltmanieren aneignen sollte. An seinem Sterbelager übergab der Alte seiner Tochter kostbare Edelsteine, seinem Freunde eine sehr beträchtliche Geldsumme für deren Aussteuer und Mitgift in Verwahrung, ernannte ihn zum Vormund und zweiten Vater seiner Tochter und legte ihm nochmals die Begründung des Glückes der beiden jungen Leute aus Herz. Aber da wurde Monrose und sein Onkel zum Kriegsdienst berufen. Es wurde daher beschlossen, die Hochzeitsfeier nach der Rückkehr vom Feldzuge zu begehen. Der Onkel gedachte seinem Neffen nach beendeter Campagne seinen Rang und sein Commando zu cedieren, die Erlaubnis des Hofes hiezu zu erwirken, sich selbst aber ins Privatleben zurückzuziehen, um dem Genuss und der Bequemlichkeit sich hinzugeben, woran er als Weltmann gewöhnt war. Hortence wurde der Aufsicht iher Tante übergeben und beide Männer zogen in den Krieg, welcher die Pläne des Onkels durchkreuzte. Dieser fiel im Kampfe und Monrose wurde schwer verwundet heimgebracht. Zwei Monate lang lag der junge Officier darnieder, nicht nur von körperlichen Schmerzen gequält, sondern auch von einem schweren moralischen Leiden gefoltert. Man sagte seinem Onkel nach, dass dieser sein ganzes Vermögen verprasst, ja dass er sogar das ihm anvertraute Gut Hortensias in der leichtsinnigsten Weise seinen Passionen zum Opfer gebracht habe. Thatsächlich belegte das Gericht die nach dem Onkel hinterbliebenen Habseligkeiten mit seinem Amtssiegel. Monrose musste all'diese traurigen Nachrichten zur Kenntniss nehmen, ohne die Ehre des Onkels retten zu können, da er selbst beträchtliche Schulden hatte. Das militärische Leben bot ihm Gelegenheit, nicht allein eine ehrenhafte Stellung zu erringen, sondern auch eine Menge guter Freunde zu erwerben, in deren Gesellschaft er seine freie Zeit, aber auch seine Einkünfte vergeudete und bedeutende Schulden contrahierte. Von diesen guten Freunden blieben ihm jetzt nur dreie treu; der übertrieben diensteifrige, hin-und herlaufende, beschränkte Baron Aramont, der unzuverlässige Windbeutel (qui a du vent dans la tête) Marquis Dornane und der ernste Ariste. Die übrigen verdufteten, als sie von der schlimmen Lage des Monrose Kunde erhielten. "Sie lieben nur das Glück ihres Nächsten zu theilen, in stürmisch bewegter Zeit verschwinden sie. Legt sich aber der Sturm, so kann man sicher auf sie zählen, denn sie sind nur auseinandergefegt, sind aber nicht verloren." ("Ils n'aiment à partager que le bonheur d'autrui, mais ils ne paraissent plus dans les temps orangeux. Le calme revient-il, on peut compter sur eux, car ils ne sont qu' égarés, mais ils ne sont pas perdus.") In einer so drückenden Lage beschloss Monrose sich aufzuraffen. Er schrieb einen Brief an den königlichen Hof, worin er um die nach seinem Onkel erledigte Stelle eindringlich und entschieden ansuchte. Seine Wunde war noch nicht vernarbt, aber er stand auf, mit dem festen Vorsatze, auszugehen und sich nach Mitteln umzusehen, um die Vermögensangelegenheiten Hortensias zu ordnen, da er sich verpflichtet hielt, den auf seinem Onkel lastenden Schimpf zu tilgen; der Heimführung seiner Braut beschloss er jedoch zu entsagen, da er auf keine Erbschaft zählen konnte, selbst aber verarmt und von Schulden gedrückt war und daher Hortensias sich nicht mehr würdig fühlte. Diese nahm schon früher die auffallende Kälte ihres Bräutigams wahr, der sich während der zwei Monate nicht mehr nach ihr erkundigte, er, der seit dem Abmarsch zur Campagne mehr als zwanzig Briefe an sie geschickt, seine Liebe betheuert und um ihr Bild gebeten hatte. Sie nahm an, dass sie Monrose gleichgiltig geworden sei und beschloss ins Kloster zurückzukehren, um ihr ferneres Leben dem göttlichen Dienste zu widmen. Monrose ersuchte daher das Kammermädchen Hortensias, ihre Herrin noch aufzuhalten, bis er die Vermögensangelegenheiten derselben in Ordnung gebracht hätte.

Inzwischen strebten Aramont und Dornane, ihrem Freunde, jeder nach seiner Weise, sich dienstlich zu erweisen. Aramont suchte die Eifersucht Hortensias zu erregen, indem er das Kammermädchen Clorine beauftragte, ihrer Herrin zu vermelden, dass Monrose noch eine andere mit Schönheit und Vermögen und Vermögen ausgestattete Braut finden dürfte, wenn Hortence noch weiter die Rolle der Spröden spielen sollte. Dornane hingegen verlautbarte bei allen Bekannten, Freunden und hochgestellten Personen die falsche Nachricht, dass Monrose die Stelle nach seinem Onkel vom Hofe erhalten hätte und dass dieser ihm die Bewilligung zur Heimführung der reichen Hofdame Hortensia, zu welcher sie ernannt wurde, ertheilt habe. Hiedurch wollte er den Hof zwingen, diese alarmierenden Nachrichten zu bestätigen und die intriguanten Bewerber um die erledigte und Monrose gebürende Stelle zurückdrängen. Aramont lief wieder von einem Gläubiger des Officiers zum andern und versicherte, dass dessen Vermögensverhältnisse sich in bester Ordnung befänden, dass die Erbschaft, welche Monrose nach seinem Onkel erhoffte, bald ausgefolgt würde und ersuchte um deren Geduld für einige Zeit. So verflucht schlau sorgten die beiden Männer für die Wiederherstellung des Ansehens ihres Freundes. Denn, meinte Dornane, der wahre Freund soll seinen Charakter, seine Gemüthsstimmung, sein alles dem Freunde opfern und sich nach dessen jeweiliger Lage richten, er soll leichtsinnig mit dem Leichten und fühlend mit dem Trauernden sein. "Il se métamorphose au gré de nos caprices, il prend nos passions, nos vertus et nos vices: c'est un caméléon qui reçoit tour-à-tour un autre visage." Ein solcher Freund war der ernste, schweigsame Ariste, der von dem verblichenen Onkel sehr geschätzt wurde, allerdings *nicht.* Dornane betrachtete ihn für einen sehr zweideutigen, heimtückischen und dazu sehr ehrgeizigen Charakter, der ihm doppelt verhasst war, weil Arist doch die schlimme Lage des Freundes, kannte, weil er sehr bemittelt war und dennoch nicht mit seiner Hilfe herausrückte, sondern auf Kosten seiner Freunde bei Hofe zu wachsen suchte.

Die Gerüchte über die günstige Schicksalswendung des Officiers drangen auch zu dessen Ohren. Bei seinem ersten Ausgange wurde er wieder von seinen ehemaligen Freunden jubelnd umringt und umarmt, so dass er selbst, auf die Rückkehr seiner ehemaligen glücklichen Lebenslage zu hoffen begann und deshalb seinen beiden Freunden für deren Bemühungen wärmstens dankte. Dornane machte ihm nur noch den Vorwurf, dass er um die erledigte Stelle nach seinem Oheim **gebeten** statt dass er sie direct **gefordert** hätte, wodurch er sich nur vergeben habe. Dornane gab daher dem Freunde den Rath, seine gerechten Forderungeu *persönlich* bei Hofe vorzutragen. Hierauf begab er sich zu einflussreichen Persönlichkeiten, um für Monrose vorzusprechen und sich für denselben zu verwenden. Clorine, welche bemerkte, wie Monrose und Hortensia einander nicht mehr zu sehen beschlossen, nahm sich vor, das Bild Hortensias, um welches Monrose so oft bat, geschickt in dessen Zimmer hineizupracticieren und denselben zu veranlassen, es ihrer Herrin wiederzubringen. Auf diese Weise gedachte sie, nicht nur die Zusammenkunft sondern auch die gegenseitige Verständigung der Liebenden zu ermöglichen. Aramont dagegen lief noch immer von einem Gläubiger seines Freundes zum andern und suchte sie zu beschwichtigen. So eitel, ja so thöricht sich die Bemühungen der beiden Freunde erwiesen, die Lage des Officiers erfreulicher zu gestalten, sie träufelten doch den Balsam der Hoffnung in das Herz desselben. In beseligender Zuversicht auf eine günstige Wendung seines Schicksals ruft er aus:

„Hortense, est-il possible! Ah! qu' il me serait doux
D'avoir à Vous offrir un rang *digne* de Vous!“

II. Aufzug, 11 Auftritte.

Auch der dritte Freund des Officiers, der ernste Ariste, suchte der Sache desselben zu dienen, aber geräuschlos, bedächtig und verständig. Solange Aramont und Dornane mit ihrem unklugen Eifer nichts verdarben, liess Ariste sie handeln. Jetzt aber, wo Monrose auf den Rath Dornane's einen gefährlichen Schritt unternehmen wollte, jetzt stellte sich Ariste dem Freunde in den Weg. Er erinnerte diesen an die engen Freundschaftsbeziehungen, welche ihn mit dessen Onkel verknüpft hätten, an die Treue, die er dessen Hause immerdar bewährt habe und bat Monrose, seinen Gang zu Hofe zu unterlassen: „Bisher hat Ihr Beruf als Militär Sie abgehalten, mit den Personen des Hofes näher bekannt zu werden. Sie sind nicht in die Mysterien der Hofkreise eingeweiht, welche selbst für den, der sich darin viel bewegt hat, noch ein unerforschter Begriff bleiben. Nach langem Aufenthalt und langjähriger Praxis ist man noch immer ein Neuling bei Hofe. Man lebt da in einer umheimlichen Sphäre und ist von gefährlichen Rivalen umgeben, die einem stets neue Fallen stellen. Man steigt dort aufwärts nur auf den Trümmern seines Vormannes und endet immer mit einer Niederlage. Eine derartig ränkesüchtige Höflingsschar umgibt den königlichen Thron. Daher ist mir Ihre Zuversicht auf den Erfolg Ihres Wagnisses ganz unbegreiflich, ich zittere für Ihr Heil, der Gang nach dem Hofe richtet sie vollends zugrunde. Sie können auf keine Erkenntlichkeit zählen, höchstens nur auf die königliche *Gnade* bauen[26]. Ihre Ahnen haben sich allerdings um Thron und Vaterland grosse Verdienste erworben; sie wurden dafür belohnt und zu hohen Ehrenstellungen berufen. Wohlthaten werden gewöhlich nur jenen zuerkannt, welche es verdient haben. Acte der Gnade sind jedoch nicht vererbbare Güter. Ihre Ahnen können Ihnen als Beispiel dienen, wie man zu demselben Ruhm gelangen könne wie diese, geben Ihnen aber kein Anrecht, sich auf ihre Verdienste zu berufen. Ihr hochmüthiger Stolz dictierte Ihnen einen Brief an den Hof, welcher sich durch dessen Inhalt beleidigt und missachtet fühlen könnte, da Sie darin jene Bescheidenheit vermissen lassen, welche man dem Hofe zu bezeugen verpflichtet ist. Man spielt noch nicht die Rolle eines Demüthigen, wenn man bittet, ohne gerade betteln zu müssen. Die übermüthige Sprache ist immer lächerlich. Ihr Unglück sollte Sie am allerwenigsten bestimmen, eine anmassende Sprache zu führen. Der Schiffbrüchige ist nicht so einfältig, seine ins Meer gefallene Habe in den Wogen zu suchen, er ist selig, wenn es ihm gelingt, das Leben zu retten und einige Überreste aufzufangen, um die Nothdurft zu decken. Dem Hilfebedürftigen steht es weder an, Wohlthaten zu fordern, wie man Schulden eintreibt, noch über die welche oben stehen, Klage zu erheben. Nur der Pöbel urtheilt immer taktlos über jene, welche an der Spitze der Regierung stehen, mag er auch noch so viel Gutes erfahren haben. Die Menge bleibt stets unzufrieden und zum Aufruhr gestimmt. Wenn aber solche Leute auch nur einen Tag regieren würden, so würden sie denselben Unbilden ausgesetzt sein, welche *sie* zufügen, noch an dem nämlichen Tage".

So äussert Ariste sein Misfallen dem Freunde über dessen von unvernünftigen Leuten ihm dictiertes auffahrendes Benehmen gegen den Hof, was ihn um so bedauerlicher schien, als Monrose seiner natürlichen Anlage gemäss ein edler, taktvoller, einsichtiger, liebenswürdiger Mann war, der schon vermöge dieser ihm angeborenen Vorzüge sich die Herzen aller Gutgesinnten leicht gewinnen konnte. Der an den Hof gerichtete Brief hätte ihn vollends zum Fall gebracht, wenn nicht Ariste ein wachsames Auge für seinen Freund

[26]) Wie nahe berührt sich dieser Gedanke mit dem Ausspruch Minnas II., 2: „Der König kann nicht alle verdienten Männer kennen und wenn er sie auch kennte, so kann er sie nicht alle belohnen."

gehabt hätte. Es gelang ihm das Schreiben noch rechtzeitig in seine Hände zu bekommen und Monrose zu retten. Er gab diesem den Brief mit der Bitte zurück, sich noch eine Weile zu gedulden und der Entscheidung seines Geschickes nicht vorzugreifen. Jeder Augenblick könnte seine Lage zum Besseren wenden und seine Wünsche erfüllen, auch besitze er an ihm einen ergebenen Freund, der ihm zu dienen bereit sei. Nun sah Monrose in Ariste seine einzige Stütze, an die er sich in äusserster Bedrängniss vertrauensvoll anklammern durfte.

Aus dieser genauen Vertrautheit mit den am Hofe bestehenden Verhältnissen, aus der geschickten Art und Weise, wie er den Brief des Monrose in seine Hand bekommen hat, aus seinem Versprechen, dem Freunde im Nothfalle mit seiner Hilfeleistung zu dienen, kann man schliessen, dass Ariste intime Beziehungen mit den Hofkreisen unterhielt und einen einscheidenden Einfluss auf den Schicksalswechsel des Freundes nehmen konnte. Ariste vermochte sich jedoch nicht zu erklären, warum dessen Braut Hortensia, ins Kloster zurückzukehren beschloss. Er beschloss es aus ihrem Munde zu vernehmen. Nur verhüllt theilte sie Aristen mit, dass sie für Monrose zwar persönliche Achtung, aber nicht mehr jene zärtliche Neigung empfinde, welche die Basis einer guten Ehe bilde. Die gegenseitige Kälte führe oft zur Trennung, welche eine Frau immer in Verruf bringe. Ihre lebhafte Erkundigung nach dem Befinden des Geliebten bewies ihm jedoch deutlich, dass dieser ihrem Herzen nicht gleichgiltig war. Wie wir aus ihrem Gespräch mit dem Kammermädchen Clorine erfahren, zehrte die Besorgniss an ihrer Seele, dass Monrose eine andere verehren müsse, da er ihre Gegenwart fliehe, während sie anderseits sich nicht überwinden konnte, ihn aufzusuchen und ihm um die Ursache der Vernachlässigung ihrer Person zu befragen. Clorine hatte zwar die Absicht, das kleine Bildniss ihrer Herrin in das Zimmer des Officiers zu changieren und diesen dadurch zu veranlassen, Hortensia aufzusuchen, allein das Bild gerieth in Verlust. Aramont hatte es gefunden und brachte es der Hortensia zurück, wodurch der Plan Clorinens vereitelt wurde.

Die unüberlegte Ausstreuung der erfundenen Nachrichten über eine günstige Schicksalsänderung des Officiers übten nur eine gegentheilige Wirkung aus. Die Gläubiger bestürmten denselben, der Hof nahm es übel, dass seiner Entscheidung vorgegriffen werde. Wie Monrose erfuhr, wurde die von ihm erbetene Stellung einem anderen Bewerber verliehen. Monrose ist unglücklich darüber. Er *will sein Regiment verkaufen* und mit dem Erlös die Gläubiger befriedigen, hierauf sich auf sein im Lothringischen gelegenes Gütchen, welches ihm noch übrig blieb, zurückziehen, hier den von seinem Onkel der Hortensia zugefügten Schaden betrauern und sich vor der Welt nicht mehr zeigen. Aramont, der den Freund in solch misslicher Lage sah, griff zu einem Mittel, welches Monrose in die grösste Bestürzug versetzen sollte. Der tänzelnde Marquis dagegen suchte Monrose mit geschmacklosen Phrasen zu beruhigen und machte ihm schliesslich den taklosen Vorschlag, das Regiment *ihm* zu überlassen. „Wenn es sich darum handelt," entgegnete Monrose, "diesem Manne einen ehrlichen Weg zu ebnen, so *fühle ich mich selbt in meiner Noth glücklich, einem Freunde zu helfen.* Das soll mein letztes Vergnügen sein, welches ich mir gestatte!"

III. Aufzug mit 17 Auftritten.

Während so Dornane und Aramont in ihrem Übereifer sich alle Mühe gaben, die Sache ihres Freundes nur noch mehr zu verderben, that der verständige Ariste insgeheim, um nicht durch indiscrete Leute an der Aus-

führung seiner Hilfe gehindert zu werden, den ersten erfolgreichen Schritt für Monrose. Er *bezahlte dessen Schulden*, suchte ihn wieder aufzurichten, widerrieth ihm, seine militärische Laufbahn mit dem Verkaufe des Regimentes schmählich abzuschliessen, warnte ihn, dem Hofe Anlass zum Ausdruck seiner Missbilligung eines solchen leichtfertigten Schrittes zu geben und ermahnte ihn, seine Hortensia nicht länger zu vernachlässigen, sondern um ihre Gunst und Hand sich zu bewerben, wenn das Glück ihm wieder zulächeln sollte. Aber da lernte Ariste auch das edle Herz seines Freundes kennen: "Ich darf nicht mehr an Hortence denken: meine *Redlichkeit* gebietet es, wie nicht minder ihr Wohl. Der Abstand ist gegenwärtig zu gross zwischen uns, als dass wir uns nähern könnten. Ich fürchte sie zu verletzen, sie aufzuregen. Ihre Ruhe ist mir zu theuer, als dass ich dieselbe störe. Hortensia ist zu schätzenswert, als dass ich sie verführen sollte. Ihr glühender Verehrer muss auch ein ebenso werther Gemahl sein können, was ich nicht sein werde, da ich verarmt und übel beleumundet bin. Ich muss meinen liebsten Gedanken aufgeben und habe nichts als Thränen und Flucht übrig!" Da Ariste die Liebe und Ehrenhaftigkeit seines Freundes in einem solchen schönen Lichte erkannte, beschloss er nun ein übriges für den edlen Ereund zu thun. Noch vor Tagesabschluss versprach er mit guter Nachricht zu erscheinen. Clorine begab sich jetzt zu Monrose und bat ihn, seine Herrin noch einmal zu sehen, da diese noch denselben Abend wegzufahren gedachte. Monrose entbot ihr seinen Gruss und versprach zu kommen, um derselben eine treue Rechnung über die ihrem Onkel anvertrauten Güter abzulegen.

Aramont, der schon früher die Eifersucht Hortensias zu erregen versuchte, brachte dieselbe jetzt in die grösste Beunruhigung. Er schickte ihr einen fingierten Brief, in welchem eine Dame ihrer Verehrung des Monrose dadurch Ausdruck gibt, dass sie ihm ihr Vermögen und ihre Hand anbietet. Nun gibt sie jede Hoffnung auf, mit Monrose einmal vereinigt zu sein. Gleichzeitig erfährt Clorine, dass ihre Herrin durch den Onkel des Officiers um ihr ganzes Vermögen gekommen sei und dass durch deren Verlust Monrose am meisten schmerzlich getroffen wurde. "Seine Niedergeschlagenheit, seine Verzweiflung haben," so theilt sie es ihrer Herrin mit, Monrose für seine ganze Umgebung theilnahmlos gemacht. Er hat nur seine Thränen zu verbergen gesucht, die ihm reichlich aus dem Augen flossen." Hortensia konnte, wiewohl ihre Eifersucht ihr genug Grund bot, ihrem Geliebten zu zürnen, weder den Gedanken ertragen, dass dieser durch eine Nebenbuhlerin aus seiner schlimmen Lage befreit werde, noch zulassen, dass er in seiner Noth von den Gläubigern herumgezerrt werde. Sie verpflichtete sich daher den Baron durch einen Eidschwur zu ihrem Dienste und ersuchte ihn, auf jede Weise zu verhindern, dass Monrose sein Regiment verkaufe und damit seinen unvermeidlichen Fall heraufbeschwöre. Sie übergab Aramont ihr Kästchen mit Diamanten, welche Clorine schon für gestohlen erachtete, da sie dieselben vergebens suchte. Vom Erlös dieser Edelsteine sollte Aramont alle Gläubiger befriedigen und so den Officier retten. Zwar sträubte sich Aramont gegen dieses Aushilfsmittel, da Monrose seinen ganzen Zorn gegen ihn entladen würde, wenn er erführe, dass Hortensia sich mit ihren Mitteln für ihn eingesetzt hätte, aber diese gebot dem Baron, discretes Stillschweigen zu beobachten und ihren Wunsch verständig auszuführen.

Monrose folgte dem Rufe Hortensias und besuchte dieselbe. Er schilderte ihr seine gegenwärtige traurige Lage, berichtete derselben, dass der Hof durch Berücksichtigung eines anderen Bewerbers sein Urtheil über ihn gesprochen habe, und versicherte, noch vor Tagesende ihre Vermögensangele-

genheiten zu ordnen. Schliesslich theilte er ihr seinen Entschluss mit, den Rest seiner elenden Tage in der Zurückgezogenheit zu verbringen und sich daselbst an sein ehemaliges Glück zeitweilig zu erinnern. Vergebens suchte Hortensia ihn zu trösten. Da übergab sie ihm jenen fingierten Brief Aramonts mit dem Hinweise, dass ihn wenigstens die Liebe nicht verlassen habe, die gewiss auch jetzt für ihn ausgiebig sorgen würde. Monrose eilte in peinlichster Verlegenheit von dannen.

Monrose hatte keine Kenntniss, welcher Mittel sich Aramont bedient habe, um die Eifersucht Hortensias zu seinen Gunsten zu erregen. Daher hielt Monrose diesen Brief für eine förmliche Erklärung Hortensias, welche damit sein Unglück auf den Höhepunkt bringen wollte, während doch sein ganzes Streben bisnun darauf gerichtet war, auf Hortensias Hand in seiner prekären Lage zu verzichten. Er zeigte den Brief dem Freunde Aramont, welcher darüber ganz verwirrt wurde. Als Monrose im Begriffe war, Hortensien zu antworten, blieb Aramont nichts mehr übrig, als sich zur Schuld zu bekennen und die Aufsetzung des Briefes mit dem guten Willen zu entschuldigen, sich dem Freunde dienstfertig zu erweisen. Allerdings übte der so fingierte Brief auf Hortensia seine Wirkung. Er erweckte deren Eifersucht, aber er offenbarte auch ihr treues, dem Geliebten ergebenes Herz, welches für denselben alle Opfer zu bringen bereit war. Monrose wurde jedoch mit Betrübniss erfüllt. Es stieg in ihm der Argwohn auf, dass Hortensia für ihn keine Neigung mehr empfinden könne, da sie sonst den Brief sofort nach dessen Empfang vernichtet und nicht zugelassen hätte, dass er, Monrose, erführe, wie eine andere Dame ihrem Geliebten den Ausdruck ihrer Verehrung mittheile uud sich ihm direct erkläre. Gleichwohl gebot ihm seine Ehre, den ihr durch den Onkel zugefügten Schaden gutzumachen, weil er sich mitschuldig erachtete. Hat er ja doch, wie er gesteht, bis zum Tode eines Onkels auf dessen Kosten gelebt. Wenn nun, so schliesst Monrose, sein Onkel das Gut Hortensias angriff, so habe er (Monrose) auch an dem Verluste dieses Gutes theilgenommen. „Ein Ehrenmann soll nie die Schuld auf Andere zu wälzen suchen, sondern sein Verschulden offen bekennen. Hat er sich selbst verurtheilt, dann ist er weder freizusprechen noch zu entschuldigen". Er gibt daher Aramont den Auftrag, sein im Lothringischen gelegenes Erbgut zu veräussern und stellt ihm hiezu seine Vollmacht aus. „O Verstand", ruft Aramont aus, "steh mir bei, mich aus dieser prekären Lage zu befreien. Ich muss gegen die Rechtschaftenheit des Freundes und die Opferwilligkeit Hortensias ankämpfen!" Aramont befand sich thatsächlich in der peinlichsten Lage: Jener bot ihm sein letztes Gut zum Verkauf an, um Hortensias Schädigung durch seinen Onkel wett zu machen, diese wieder gab ihre letzte Habe her, um den Geliebten zu retten!

IV. Aufzug, elf Auftritte:

Zwei einander so entgegenwirkende Aufträge vermochte Aramont beim besten Willen nicht auszuführen. Unumwunden erklärte er Hortence, unfähig zu sein, derselben mit dem Verkaufe ihrer Edelsteine zu dienen, so sehr er auch Monrose ergeben sei. Dieser würde niemals eine solche Wolthat annehmen, am allerwenigsten von Hortence. Zwar suchte dieselbe Aramont klar zu machen, dass ein nur auf seine mässigen Einkünfte beschränkter Officier verloren sei, wenn er seine Ehre schuldenhalber nicht aufrecht zu erhalten vermöge. Schulden sollten ihm niemals das Leben rauben, welches er dem Ruhme und der Tapferkeit gewidmet habe. Sie thue, so beruhigte sie Aramont, nichts weiter, als durch Bezahlung der Schulden dessen Ehre zu erhalten. Da nahm Aramont zur Lüge seine Zuflucht. Er warnte Hortensien, sich ihrer

letzten Habe zu berauben, um Monrose zu dienen, der ihrer nicht *werth* sei. Allein sie beschwörte ihn, ihren Wunsch zu erfüllen. „Wollen Sie mich denn vollends vernichten?" Aramont hielt sich nicht fähig, den Auftrag Horstensias, auszuführen. Er behielt die Diamanten, beschloss aber, mit deren Verkaufe Ariste zu betrauen. Ehe er aber diesem begegnete, erfuhr bereits Monrose von Clorinen, die edelmüthige Handlung Hortensias und machte Aramont heftige Vorwürfe, dass dieser jenes Opfer von dieser Frau angenommen habe. Da brachte ein Diener ein Paket mit bezahlten Schuldscheinen, welche Monrose seinen Gläubigern ausgestellt hatte. Es war nichts natürlicher, als dass Monrose annahm, dass nur *Aramont* seine Gläubiger aus dem Erlös der ihm von Hortensia übergebenen Diamanten bezahlt habe. Monrose hätte lieber sein Leben hergegeben, als dass er sich von Hortensia hätte retten lassen, die ohnehin schon einmal ihr Gut verloren habe: „O, unbarmherziger Freund, Barbar, der du bist, du hast mich gemordet mit einer solchen Rettung". Vergeblich betheuerte ihm Aramont, dass *er* es ja *nicht* gewesen sei, der seine Schulden gedeckt habe, da die Diamanten Hortensias noch unberührt in seiner Wohnung lägen, dass er im Gegentheile alles aufgeboten habe, damit Hortensia sich nicht veranlasst sehe, ihrem Verlobten zu helfen. So habe er Hortensien die Mittheilung gemacht, dass Monrose sie nicht mehr sehen wolle, dass sie ihm völlig gleichgiltig geworden sei und dass Monrose jetzt einer anderen Frau seine Huldigung darbringe.

So verursachte der unkluge Freund des Officiers diesem eine Kränkung nach der andern und schädigte seine Ehre und Liebe zugleich. Während dieser unangenehmen Vorfälle erschien Dornane und theilte Monrose das Resultat seiner Bewerbungen um dessen Regiment mit. Er wurde vom Hofe herzlich empfangen, aber zugleich verständigt, dass bereits ein Anderer Chef dieses Regimentes geworden ist, der vor einer Weile es käuflich an sich gebracht hat. So gab denn Dornane nach seinem unglücklichen Versuch das Wort dem Officier zurück. Monrose hielt nun den Marquis für denjenigen, der von seinem für das Regiment bestimmten Gelde die Gläubiger befriedigt hätte und stattete ihm den verbindlichsten Dank ab, allein Dornane lehnte es es ab und vermuthete denselben in Ariste zu entdecken. Dieser dürfte es gewesen sein, der nunmehr Eigenthümer des Regiments geworden sei und dieser habe auch die Schulden des Freundes bezahlt, um denselben von sich abhängig zu machen. Wiewohl Monrose Aristen eines Verrathes nicht fähig hielt, da der Hof dessen Rechtschaffenheit erprobt hatte, hält Dornane denselben für ein abscheuliches Ungeheuer, der nicht würdig des Verkehres mit Monrose sei und den man in die Reihe der Proscribierten aufnehmen sollte. Die Lage des Officiers gestaltete sich also immer trauriger. Er hat bereits die Hoffnung auf die ansehnliche Stellung nach seinem Onkel, sein Vermögen, seine Braut, sein Regiment verloren. Selbst Aramont wird von tiefsten Mitleid ergriffen. Er gab dem Freunde unter solchen Umständen den Rath, das unselige Paris so schleunig als möglich zu verlassen und erklärte sich bereit, ihm zu folgen, wohin er sich nur immer begeben wollte. Aber so rasch wollte Monrose sich noch noch nicht entfernen. Mit Thränen im Auge bat er den Baron, zunächst für das Schicksal Hortensias zu sorgen, den Verkauf seines Gütchens so rasch als möglich zu beschleunigen und den Freund auszuforschen, der seine Schulden beglichen hat. "Bei allem, was dir eine aufrichtige, innige Freundschaft zu thun gebietet, befrei mich von der Qual der Ungewissheit, rette mich in dir, meinem andern ich, trachte den der Unglücklichen zugefügten Schaden wieder gut zu machen und wenn du das nicht vermagst, gib ihr wenigstens *ihre Iuvellen* zurück. Dann werde ich dein Anerbieten annehmen und mit dir in die ferne Welt vor den Menschen fliehen!" Hierauf begab sich Monrose zu Hortence, weil er von Clorine erfuhr, dass jene schon

zur Abreise bereit stand. Monrose bedauerte innigst, von Hortence Abschied nehmen zu müssen, der schliesslich nur ihr gegenseitiges Leid erneuern und nur Thränen, Verbannung, Erniedrigung und Unglück zurücklassen musste. Er gab seinen Gefühlen ungezügelten Lauf. Er versicherte, nie für eine andere Frauengestalt als für Hortence innige Liebe empfunden zu haben, die für ihn jederzeit der Gegenstand seiner höchsten Verehrung gewesen. „Seit mein Vermögen aber unsicher geworden ist und ich mich nicht mehr in der Lage fühlte, Ihrer *würdig* zu erscheinen, habe ich mich gescheut, meine Neigung Ihnen offen zu erklären. Konnte ich denn annehmen, dass ich noch Ihre Achtung besitzen würde? Und wenn es der Fall wäre, was könnte ich Ihnen bieten? Ich musste Sie über meine Liebe zu täuschen suchen, um Sie vor einer *verhängnissvollen* Liebe zu bewahren. Nun kann ich aber bei Ihrem Abschied zu Ihren Füssen sinken, um den süssesten Augenblick in Ihrer Nähe zu geniessen, dann aber will ich sterben!" Hortence hob den von innigsten Gefühlen überströmenden Geliebten empor und trug ihm auf, weiter zu leben. Er solle Muth fassen und sich als Mann fühlen, der ihr *Gemahl* zu werden verdiene. „Ach, es ist so schön", sagte sie bewegten Herzens, "das herbe Schicksal zu bändigen, ihm das trotzige Glück abzuringen, statt es zu erben; es ist so herrlich, zu besitzen, was man sich *selbst* erworben hat. Dem Muthigen winkt der Sieg!"

V. Aufzug, acht Auftritte:

So nahmen Monrose und Hortensia tief bewegt Abschied von einander, in der Meinung, einander nicht mehr zu sehen. Hortensia zog ins Kloster und Monrose wollte fern von Paris ein neues Leben beginnen, mit dem Vorsatz, sich dasselbe nach dem Rath Hortensias zu verdienen. Aber da brachte ihm Aramont eine Nachricht, welche ihn auf das heftigste erschütterte: *Monrose wurde allgemein bechuldigt, sich des Vermögens seines Onkels und der diesem anvertrauten Geldsummen Hortensias bemächtigt zu haben*, wobei ihm Aramont behilflich gewesen sein sollte. Die Veranlassung zu diesem verleumderischen Gericht gab Aramont selbst. Dieser gab nämlich Monrose für den Erben seines Onkels aus, um die Glaubiger zu beschwichtigen. Da die Schulden des Officiers bezahlt wurden, so nahm man an, dass Aramont dieselben mit dem entwendeten Gelde beglichen habe. Dazu verbreitete sich noch das Gerücht von der bevorstehenden Flucht des Officiers. Endlich fand der Gerichtscommissär bei der Versiegelung der Hinterlassenschaft des Verstorbenen nicht die geringste Barschaft vor. So sprach alles dafür, das Monrose seinen Onkel und Hortensia bestohlen habe. Bisher hatte Monrose wenigstens einen ehrlichen Namen. Nun wurde er zum Verbrecher gestempelt. Mit einem Aufschrei der Verzweiflung war der Officier im Begriffe, sich von aller Welt zu flüchten, weil er seine Schande nicht ertragen konnte. Aber da wurde er von einem Wachmann angehalten und verhaftet. Er wurde angewiesen, bis auf weiteres sich nicht von seinem Zimmer zu entfernen und das Kommende abzuwarten. In einer verzweiflungsvollen Stimmung fand ihn Hortence, die zu ihm kam, um seinen Schutz zu erbitten. Den auch sie wurde auf der Fahrt nach dem Kloster angehalten mit der Weisung, Paris nicht zu verlassen. In ihrer Angst wollte sie die Hilfe des Officiers sich erbitten. Aber Monrose hörte sie nicht, er verlor vollständig seine Theilnahme für alles, was ihn umgab und wollte hinausstürzen, um sich das Leben zu nehmen: „Wie, fragte, Hortence verwundert, wie, Sie wollen fliehen?"

Monr. Lassen Sie mich. Sie haben einen unglücklichen Menschen vor sich, der nicht mehr leben *kann*.

Hortence: Wir können einander nicht verlassen in dem Zustande, in welchem wir uns befinden.

Monrose: Haben Sie denn noch einen Blick für den letzten unter den Menschen? Ich kann weder Ihr Auge noch mein Unglück ertragen!

Hortence: Bin ich also ein Nichts für Sie auf dieser Welt? Ich hielt mich doch nicht für ein so elendes Ding. Ich habe nichts als meine Thränen und die Zeit wird ein Übriges bringen.

Monrose: Meine Verzweiflung!

Hort. Halten Sie ein, Grausamer!

Monr. Die Verzweiflung wird bald meine unglückseligen Tage beenden!

Hort. Meine Lage, meine Liebe, meine Gegenwart und meine Thränen haben sie nicht Macht noch Reiz genug, um Sie für Ihr Unglück weniger empfänglich zu machen? Man rühme mir ja nicht mehr die Macht unserer Thränen. Ihr Männer denket nur an *Euch!*

Monr. Welcher Tadel!

Hort. Dieser Verzweiflung bringen Sie auch Ihr Herz zum Opfer. Ich weiss, mit welchen Wohlthaten Sie mich haben überhäufen wollen und nun wollen Sie auch mein Gut mir geben. Aber lassen Sie **mich** sterben, wenn *Sie* nicht mehr leben wollen.

Mon. O mein Fräulein, ach leben Sie, meine Liebe wirft sich zu Ihren Füssen!

Hort. Soll ich denn *allein* Muth zum Leben besitzen? Ich dulde so wie Sie wenn nicht mehr. Und doch ist mein Gemüth nicht niedergeschlagen, denn die Wahrheit wird der Tugend zum herrlichen Sieg verhelfen. Bis die Zeit alles ans Licht bringt, lasst uns alle Widerwärtigkeiten mit dem Muth ertragen, welcher die Unschuld begleitet. Stellt man die Ehre her, wenn man verzweifelt? Die Muthlosigkeit bestätigt nur das Bewusstsein des begangenen Unrechts. Man soll leben, um zu *siegen* und der Sieg ist sicher. Wer jede Hoffnung verliert, verdient sein Unglück. Entschuldigen Sie diese Freiheit der Äusserung einer Liebenden oder vielmehr einer Freundin.

Monr. Welche mich verurtheilt, mit *Schande* bedeckt zu leben! Und kann denn das Geschick, welches mich verfolgt, noch weiter, gehen? Es bleibt mir nichts mehr übrig als Zeuge des Glückes eines Rivalen zu sein. Ariste hat bisher Ihnen seine Liebe verheimlicht. Nun will er mich in Ihrem Herzen ermorden, er will Ihr *Gemahl* werden!

Hort. Ariste, sagen Sie, oh, sein Wagniss ist kühn genug. Er liebt mich? Er soll seine Keckheit schwer büssen!

Zum Verständniss der letzteren Zeilen ist es nothwendig, mitzutheilen, dass Ariste, wie Aramont nach einem Schreiben Dornane's dem Monrose berichtete, vom Hofe schliesslich auch die Bewilligung zur Ehelichung Hortensias erlangt hat. Nun erschien Ariste selbst, um Rechenschaft über seine Handlungen zu geben. Er erklärte, dass *er* es war, der die Verhaftung des Monrose und die Aufhaltung Hortensias bei Hofe erwirkt habe, um die Trennung beider unmöglich zu machen.

Hortence: „Wie, sie Treuloser, Sie wollen nun, dass meine *Hand* Ihr Werk kröne? Macht unser Unglück Sie so kühn? O, wie lese ich in Ihren Augen eine verhöhnende Hoffnung, die Sie auf meinem Unglück bauen! Aber ich kenne keine so niedrigen Mittel!

Ariste: „Die Heirath wird Ihnen ein besseres Los bringen!

Monrose: Was wagen Sie zu behaupten?

Ariste: Dass es ein falsches Gerücht ist, dass Hortence ihr Vermögen eingebüsst hat. Dieses Märchen wurde sehr plump erdacht. *Ein Mann der Öffentlichkeit, ein Rentier, hat ihr Gut in sicherer Verwahrung.*

Monr: O Himmel, welche Überraschung!

Ariste. Diese Vorsicht hat ihr Onkel angewendet. Ja mein Herr, heute weiss es alle Welt. Er ist gerechtfertigt und Ihre Ehre ist wiederhergestellt wie die seinige.

Monr. Schicksal, est ist genug! Ich entlaste dich von der übrigen Schuld. Meine Wünsche sind erschöpft! Meine Ehre ist wiederhergestellt! O, gnädiges Fräulein verzeichen Sie diese überschwängliche Freunde meinem so schwer geprüften Herzen!“

Hierauf berichtete Ariste, wie er im Stillen für Monrose gearbeitet und wie er allen seinen Einfluss eingesetzt hat, um die volle Gunst des Hofes zu erlangen. Der Prinz bewilligte ihm schliesslich alles: die erledigte Stellte nach dem Onkel des Monrose, den Ankauf des Regimentes, die Verhaftung des Monrose, die Aufhaltung Hortensias und die Bewerbung um ihre Hand, um alle diese Beneficien seinem *Freunde* abzutreten und dessen Glück zu begründen. Indem Ariste dem Officier nach so vielem Kummer den angenehmsten Tag des Lebens bereitete, fühlte er sich selbst unendlich beglückt. „O mein edler Freund“, ruft Monrose in verzückender Freunde aus, „ich vermag Ihren Dienst mit Nichts auf dieser Welt vergelten, allein ich hab’s erprobt und fühle tief in meiner Seele: „Ein wahrer Freund ist doch des Glückes höchstes Gut“.

IV. ”L’Ecole des Amis” und ”Minna von Barnhelm”.

Werfen wir numehr einen zusammenfassenden Rückblick auf den ausführlich gebotenen Inhalt des französischen Dramas: Wie Tellheim ist Monrose ein im Feldzug verwundeter Officier, wie jener ist er verarmt, an seiner Ehre gekränkt und zur unfreiwilligen Verabschiedung verurtheilt. Wie dem Major Tellheim, so dictiert auch dem Officier Monrose **die Ehre**, auf die Hand der Verlobten in seiner misslichen Lage zu resignieren, um dieselbe nicht mit in sein Verderben zu ziehen. Wie Tellheims Los dem opferwilligen Werner, dem treuen Just, ja selbst Riccaut zu Herzen geht, so stehen dem hart vom Schicksal mitgenommen Monrose drei Freunde innig zur Seite. Wie Franciska dem Edelfräulein von Barnhelm treu ergeben ist, so zeigt Clorine, (keineswegs das freche Stubenmädchen des „Jungen Gelehrten” noch die oberflächliche Soubrette Marivaux’, wenn auch ihre Lust am Abtrumpfen des beschränkten, zudringlichen Aramont noch entfernt an jene Typen erinnert), die innigste Theilnahme an dem Lose ihrer Herrin. Wie Minna auf eine ebenso verständnissvolle als schalkhafte Art ihren Verlobten zur wahren Erkenntniss seiner Mannesehre bringt, so richtet Hortence den an seinem Geschick verzweifelnden Monrose, dem das Gespenst der Ehre allen Muth zum Leben raubt, durch trostvollen Zuspruch wieder auf, besänftigt seines Herzens grimmen Strauss, entfernt des Vorwurfs glühend bittere Pfeile und führt ihn zurück zum Leben und zur Liebe. Endlich fehlt es in beiden Dramen an dem „guten Onkel” nicht, der alles zum gutem Schlusse leitet. Die Ankunft des Grafen Bruchsal, der Minnas Vormund ist, macht deren zu weit getriebenem Spiel der Verstellung ein Ende und vereinigt das Brautpaar. Der Onkel des französischen Officiers stellt dessen Ehre und die seinige wieder her, indem er noch bei Lebzeiten für die sichere Verwahrung des Vermögens Hortensias gesorgt hat, wodurch er alle weiteren Schwierigkeiten, welche Monrose behufs Begründung seines Glückes zu überwinden hatte, aus dem Wege räumte.

Lachaussée hat seinem Helden und dessen Braut jene charakteristischen Züge verliehen, welche dem Rührdrama so eigen sind: Monrose, entsprossen aus altem Adel, der sich grosse Verdienste um Thron und Reich erworben hat, erfreut sich der blühendsten Gesundheit, versteht sich allgemeine

Sympathien zu erwerben, denn er ist taktvoll, liebenwürdigs, edel, vertrauensselig im Übermass seinen Freunden gegenüber, deren er eine grosse Menge zählt. Der fürsorglichen Liebe seines Onkels verdankt er seine militärische Laufbahn; das Glück ist ihm hold, Reichthum und Ehre hofft er zu gewinnen, ein Edelfräulein soll er heimführen, die bescheiden im Kloster für ihn erzogen wurde und dort zur anmuthigsten Jungfrau erblühte. Eine rosige Zukunft sieht er vor sich und streut, in Anwartschaft auf eine reiche Erbschaft und einträgliche Stellung, leichtfertig das Geld mit vollen Händen aus. Aber da kommt der Krieg, der sein Glück in Misgeschick verwandelt. Monrose wird verwundet, sein Onkel fällt im Kampfe und lässt kein Vermögen zurück. Ja es verbreitet sich das Gerücht, dass dieser auch das ihm anvertraute Gut Hortensias veruntreut und verprasst habe. Infolge seiner schweren Verwundung kann Monrose weder die Wahrheit dieses Gerüchtes prüfen noch um die nach seinem Oheim erledigte hohe Stellung sich persönlich bewerben. Seine übereifrigen, aber unklugen Freunde schaden ihm immer mehr, statt seine Sache zu fördern. Dazu wird er von dem Gedanken gefoltert, zum Verluste des Vermögens seiner Braut durch sein leichtfertiges Leben mit beigetragen zu haben. Angesichts dieser unheilvollen Ereignisse gebietet ihm nun seine Ehre, auf Hortensias Hand zu resignieren, jeden Briefwechsel mit derselben zu unterlassen und jede Gelegenheit zu vermeiden, mit derselben zusammenzutreffen, da er ihr keine gesicherte Zukunft zu bieten vermag. Seine einzige Sorge ist nur noch darauf gerichtet, den ihr durch seinen Onkel zugefügten Schaden wieder gut zu machen. Als er vernahm, dass die von ihm erbetene Stelle einem anderen Bewerber verliehen wurde, verlor er jede Hoffnung auf eine günstigere Wendung seiner traurigen Lage. Er beschloss sein Gut im Lothringischen zu verkaufen, um seine mit jedem Tage zudringlicheren Gläubiger zu bezahlen und sein Regiment zu veräussern, um von dem Erlös den der Hortence zugefügten Schaden zu ersetzen. So war er denn im Begriff, seine militärische Carriere aufzugeben und sich in irgend einen stillen Erdenwinkel zurückzuziehen. Aber seine Verwirrung und Bestürzung sollte sich noch mehr steigern. Da seine beiden Freunde Aramont und Dornane durch ihr unkluges Benehmen seinen Ruf öffentlich schädigten, so beschloss der veständige Ariste insgeheim für Monrose zu wirken und bezahlte seine Schulden. Wie nun verlautbart wurde, dass Monrose nach Befriedigung seiner Gläubiger Paris verlassen wollte, kam dieser in Verdacht, sich auf eine unehrenhafte Weise aus Geldverlegenheiten herausgeholfen zu haben. Man nahm an, dass er die nach seinem Onkel hinterliebenen Geldsummen, worunter auch Hortensias Vermogen sich habe befinden müssen, entwendet und sich hiebei der Hilfe Aramonts bedient habe. Unter solchen Verhältnissen wurde sein bisher ehrlicher Name bemakelt. Wenn er Tellheim wäre, so würde er sagen: „Hiedurch halte ich meine Ehre am meisten gekränkt, nicht durch den Abschied, den ich *gefordert* haben würde, wenn ich ihn nicht bekommen hätte (nämlich durch den Verkauf des Regimentes und dadurch, dass der Hof jene erledigte Stelle einem andern würdigeren Bewerber verliehen hatte). Monrose erlitt also ein vierfaches Unglück wie Tellheim: 1) Er wurde im Kriege *verwundet*. Diese Verwundung fesselt ihn zwei Monate lang ans Krankenlager und hinderte ihn an persönlicher Bewerbung um die Stelle nach seinem Onkel und an der Ausforschung des wahren Sachverhaltes betreffend des angeblich in Verlust gerathenen Vermögens seiner Braut. 2) Er gerieth in bittere *Noth* nach dem Tode seines Onkels, welcher ihm nichts zurückliess, auf den er aber baute, als er zugunsten seiner Freunde Schulden contrahierte. Er gerieth in eine so drückende Armuth, dass er sein Regiment veräussern, ähnlich wie Tellheim seinen Verlobungsring versetzen musste. 3) Er wird vom Hofe zurückgesetzt und sein Abschied wird

angenommen. Wie Tellheim will er in der ganzen weiten Welt den stillsten Winkel aufsuchen. Ariste brachte ihn zu derselben Überzeugung, die Tellheim hat, indem er behauptet, dass die Dienste der Grossen gefährlich sind. „Sie lohnen der Mühe, des Zwanges der Erniedrigung nicht, die sie kosten". „Man endet, so meint Ariste, immer mit einem Schiffbruch". — 4) Monrose wird gewaltig an seiner Ehre gekränkt, indem er, ähnlich wie Tellheim, unredlichen Geldgewinnes beschuldigt wird.

Wird nämlich Tellheim angeklagt, dass er sich von den sächsischen Ständen ein Gratial zuerkennen liess, so wird Monrose gerade zu einer Verurtreung, ja eines Diebstahls beschuldigt. Deshalb beschliesst Monrose wie Tellheim auf die Hand der Verlobten zu verzichten, um dieselbe nicht an der Schmach theilnehmen zu lassen. Wir haben die Stellen, wo Monrose sich theils zu Clorine, theits zu Ariste, theils zu Hortence in diesem Sinne äussert, im Inhalte des Dramas besonders hervorgehoben. Mit den Worten: „Lassen Sie mich," stürzt Monrose, wie Tellheim, verzweiflungsvoll zu Thür hinaus. Da ist es denn Hortence, die ihm besänftigt, zur Vernunft bringt und dem Leben wieder zurückgibt. La Harpe [27]) fasst den Charakter des Monrose falsch auf, wenn er behauptet: „Monrose s'afflige pendant cinq actes de malheurs imaginaires qui ne sont que de faux bruits, de fausses nouvelles; il ne fait rien de ce qu'il devrait faire et joue un rôle bien tristement passif". Monrose war eben ausser Stande jene 'fausses nouvelles' richtig zu stellen. Zwei Monate lag er an seinen Wunden zu Bette und als er sich hierauf direct zu Hof begeben will, gibt ihm Ariste den Rath, diesen verhängnissvollen Gang zu unterlassen. Diese falschen Nachrichten streuten ja seine eigenen Freunde in ihrer Dummheit aus. Monrose beurtheilt III, 3 richtig seine Lage, in welche ihn seine Freunde brachten: "Man kann mir einige Momente der Verblendung vorwerfen, Irrthümmer der Jugend, aber nicht mein Vertrauen zu den Freunden, die mich in meinem Unglück untersstützen wollen. Wie kann ich die wahre Freundschaft von der falschen, wie kann ich die verständigen von dummen Freunden unterscheiden, sobald die Probe fehlt?" La Harpe verkannte die Tendenz dieses Dramas: Der Dichter bietet eben eine Freundeschule; die Ecole des Amis ist eine Verherrlichung der wahren Freundschaft. Da müssen eben die *Freunde* nach aussen handeln und in den Vordengrund treten, während Monrose und Hortence die Träger der inneren Handlung sind, aber der einzig interessanten im ganzen Drama. Die am Officier verübte Ehrenkränkung treibt diesen bis zur Verzweiflung. Hortensias edle Gesinnung ist es, die ihn wieder zu sich bringt. Die anfangs still resignierende Jungfrau wird zur Heldin, als sie von der drückenden Lage ihres Bräutigams erfährt. Sie vergisst seine Kälte zu ihr, sie zürnt ihm nicht, als sie den Brief ihrer vermeintlichen Rivalin liest, sie verzeiht ihm alles, "wenn er nur glücklich ist". Ja sie opfert ihm ihr letztes Gut, sie flösst ihm Muth ein und heisst ihn die Verleumdung verachten, da seine Mannesehre endlich ans Licht kommen müsse: Nur möge er sich selbst nicht aufgeben; sondern so handeln, wie es die wahre Ehre des Officiers gebiete. So erinnert Minna in dreifacher Hinsicht an Hortence: 1) Wie Hortence so verehrt Minna den Geliebten wegen seines inneren Wertes und ist um das Wohl desselben so innig bekümmert, dass sie keine Ruhe mehr in ihrer Heimat findet, als sie durch vier Monate keine Nachricht von ihm erhält und sich daher nach Berlin begibt, um daselbst nähere Kunde über sein Los einzuziehen. 2) Wie Hortence nach III, 14 und IV, 2 ihre Juwellen Aramont zum Verkaufe übergibt, um den Geliebten zu retten, so opfert Minna ihre ganze

[27]) "Lycee ou Cours de Litterature ancienne et moderne par. I. F. La Harpe, Tome XI., IIe partie. Paris. L'an VIII. de la Re'publique, page 423.

Habe, um die Ehre Telheims wiederherzustellen. „Franciska, die Schatulle her! Schliess auf. Was ist er Ihnen (dem Wirt) schuldig? Wem ist er mehr schuldig? Bringen Sie mir alle seine Schuldner. Hier ist Geld, hier sind Wechsel. Alles ist sein!“ (II, 2) 3) Die sonst so offenherzige Minna kann ihren sonst so ehrenhaften, edelmüthigen, aber in Ehrensachen übetrieben fühlenden Bräutigam nur durch Verstellung und schalkhafte List zur Raison, bringen wie die sentimental angehauchte Hortence durch ihre mehrmaligen, eindringlichen Vorstellungen den verzweifelten Monrose wieder aufrichtet und zur Erkenntniss der wahren Mannesehre führt.

"L'Ecole des Amis" ist ein Rührdrama. Man wird da komische Situationen vergeblich suchen, denn die neckischen Bemerkungen Aramonts und die bissigen Antworten Clorinens können doch nicht für komisch angesehen werden. Dafür ist das Stück reich an rührenden Scenen, welche schon die blosse Inhaltsangabe in Fülle bietet. Lessing dagegen schuf ein Lustspiel, welches rühren erheitern und die Fähigkeit erwecken sollte, das Lächerliche zu bemerken[28]). Rühren sollten uns alle die ehrenwehrten Personen die da auftreten, von dem grossherzigen König an, der brieflich zu Tellheim redet, bis zum groben Packknecht Just. Erheitern sollten uns alle die komischen und humorvollen Situationen, mit denen der Dichter sein Stück ausgestattet hat. Die Tendenz des französischen Stückes ist ein eminent moralisirende. Sein Gegenstand ist die Erprobung der Freunde, welche die geschädigte Ehre des Officiers wiederherzustellen suchen. Der deutsche Dichter dagegen will das „Lächerliche“ der *Übertreibung* in der Auffassung der Ehre *bemerken* lassen. Die ernste Hortence sucht ihren Monrose durch energische *Mahnung* an die wahre Pflicht eines ehrenhaften Mannes wiederaufzurichten. Die fröhliche, schalkhafte Minna dagegen sucht ihren Tellheim dadurch zur wahren Auffassung der Mannesehre zu führen dass sie sein Benehmen *nachahmt* und sogar nach der Wiederherstellung seiner Ehre durch den König sich noch immer für eine Unglückliche ausgibt und ihm erklärt, die seinige nicht werden zu kennen, da ihrer Vereinigung wieder das ungleiche Schicksal entgegenarbeite. Hiebei *übertreibt* sie aber derart, dass es beinahe zu einer Katastrophe gekommen wäre. Der Zuschauer sollte also das Ungereimte auch in ihrer Handlung wahrnehmen und zur Einsicht gelangen, dass *das schwächere Geschlecht nicht nachahmen solle, was dem stärkeren nicht anstehe*. Was dann noch weiter folgt, das folgt nur, um das Stück als Lustspiel mit einem guten Ende zu schliessen. Auch Tellheim erhält wie Monrose durch den König und den Oheim die Ehre und die Braut zurück.

So sehen wir denn klar, dass Lessing den Hauptstoff und die Charaktere seines Lustspiels bei *Lachauss'ee* vorgefunden, dass er aber diesen Stoff seiner Lustspieltheorie entsprechend umgestaltet, durch Schaffung eines nationalen Hintergrundes und trefflicher, markanter und gesunder Charaktere bedeutend erhöht hat. Die Quelle, aus der Lessing geschöpft hat, beeinträchtigt den Werth seiner Dichtung nicht, sondern macht dieselbe um so schätzenswerther, je farbloser, je weichlicher das Material war, aus dem Lessing seine Minna schuf, ein herrliches Charakterlustspiel, einzig in seiner Art.

---

[28]) Man lese das XXIX. Stück der Hamburgischen Dramaturgie: „Die Komödie will durch Lachen bessern. aber nicht eben durch Verlachen: nicht gerade diejenigen Unarten, über die sie zu lachen macht, noch weniger bloss und allein die, an welchen sich diese lächerlichen Unarten finden. Ihr wahrer Nutzen liegt in dem Lachen selbst, *in der Übung unserer Fähigkeit, das Lächerliche zu bemerken:* es unter allen Bemäntelungen der Leidenschaft und der Mode, es in allen Vermischungen mit noch schlimmeren oder mit guten *Eigenschaften, sogar in den Runzeln des* feierlichen Ernstes, leicht und geschwind *zu bemerken.*“ Eine Theorie, welche genau auf des Verfassers der Hamb. Dramtgie reizendes Lustspiel: „Minna von Barnhelm“ passt. Ich habe deshalb in meinem Aufsatz ganz besonders auf das *Lächerliche der Übertreibung* in 1) *Tellheims* und 2) in *Minnas* Handlung hingewiesen.

Wiadomości szkolne.

I.

Grono nauczycielskie

z końcem roku szkolnego 1895/6.

Nauczyciele przedmiotów obowiązkowych.

Roman Spitzer, c. k. profesor w VIII randze i kierownik zakładu. — Geografia i historya w Vb i VII — 8 g.

Karol Kunz, c. k. profesor w VIII randze. — Chemia w IVa, IVb, Va, Vb, VIa, VIb i VII; matematyka w Ib = 18 g.

Czesław Odrowąż Pieniążek, c. k. profesor w VIII randze. — Język polski w Va, Vb, VIa, VIb i VII = 15 g.

Kajetan Kosiński, c. k. profesor w VIII randze. — Rysunki odręczne w IIa, IIb, IIIb, VIa, VIb i VII = 21 g.

Leon Piccard, c. k. profesor w VIII randze. — Rysunki odręczne w IIc, IIIa, IVa, IVb, Va i Vb = 20 g.

Franciszek Znamirowski, c. k. profesor. — Język niemiecki w IIc, IIIb i Va = 15 g.

Franciszek Jeziorski, c. k. profesor. — Matematyka w VII; fizyka w IIIa, IIIb, IVa, IVb i VII = 19 g.

Czesław Tomaszewicz, c. k. profesor. — Historya nat. w Va, Vb, VIa, VIb i VII; kaligrafia w Ia, Ib, i Ic = 19 g.

Stefan Grudziński, c. k. profesor, c. k. zaprzysiężony tłómacz sądowy dla języka niemieckiego. — Język niem. w IIb, IIIa i VII = 15 g.

Jan Bidziński, c. k. profesor. — Matematyka w IIIa, VIa i VIb; fizyka w VIa i VIb = 17 g.

Ks. Franciszek Świderski, c. k. profesor, Dr. św. Teologii. — Religia w IIIb, IVa, IVb, Va, Vb, VIa, VIb i VII = 16 g.

Waleryan Krywult, c. k. profesor. — Historya i geografia w IIIb, IVb, Va, VIa i VIb = 20 g.

Hilary Hołubowicz, c. k. rzecz. nauczyciel. — Matematyka w IIIb; geometrya w IIc, IIIa, IIIb, VIa, VIb i VII = 19 g.

Stanisław Kępiński, c. k. rzecz. nauczyciel, doktor filozofii, docent Uniw. Jagiel. Matematyka w IIa, IIb, IIc, Va i Vb = 19 g.

Zbigniew Szczęsnowicz, c. k. rzecz. nauczyciel. — Język niemiecki w Ia; Geometrya w IIa, IIb, IVb, Va i Vb = 20 g.

Idzi Wernberger, nauczyciel pomocniczy. — Język francuski w IIIa, IIIb, VIa i VIb = 16 g.

Marceli Maternowski, egzam. zast. nauczyciela. — Język polski w IIb, i IIIb; Geografia w IIa, IIb, IIc i IIIa; historya w IIb, IIc i IIIa = 20 g.

Józef Szczudło, zast. nauczyciela. — Język niemiecki w Ib, Ic i IIa = 18 g.

August Jasiński, zast. nauczyciela. — Język niemiecki w IVb, Vb, VIa i VIb = 16 g.

Ks. Józef Caputa, zast. nauczyciela, doktor filozofii. — Religia w Ia, Ib, Ic, IIa, IIb, IIc i IIIa = 14 g.

Adam Wołek, zast. nauczyciela. — Język polski w IIc, IVa i IVb = 9 g.

Feliks Tobiczyk, zast. nauczyciela. — Matematyka w Ia, Ic, IVa i IVb; geometrya w IVa = 20 g.

Feliks Urbanowicz, zast. nauczyciela. — Historya nat. w Ia, Ib, Ic. IIa, IIb i IIc = 18 g.

Paweł Postel, zast. nauczyciela. — Język niemiecki w IVa; język francuski w IVa, IVb, Va i Vb = 16 g.

Michał Siwak, zast. nauczyciela. — Język polski w Ib; geografia w Ia, Ib, i IVa; historya w IVa = 14 g.

Maryan Burzyński, zast. nauczyciela. — Język polski w Ia, Ic, IIa i IIIa; historya w IIa; geografia w Ic = 19 g.

Józef Bogacki, asystent rys. odr. — Rysunki odręczne w Ia, Ib, i Ic 12 g.

Nauczyciele przedmiotów nadobowiązkowych.

Jerzy Gabryś, proboszcz ewang. — Religia ewangelicka we wszystkich klasach.

Dr. S. Landau, rabin. — Religia mojżeszowa we wszystkich klasach.

Roman Spitzer
Waleryan Krywult
Marceli Maternowski
Michał Siwak — Historya kraju ojczystego.

Józef Sierosławski, nauka śpiewu.

Towarzystwo gimnastyczne „Sokół“ — gimnastyka we wszystkich klasach.

Służba szkolna.

Szczepan Jabłoński, Józef Jodłowski.

II.

PLAN NAUK.

Przedmioty obowiązkowe.

KLASA I. A., B., C.

Gospodarze: pp. Szczęsnowicz, Siwak, Tobiczyk.

Religia. 2 godziny tygodniowo. Zasady katolickiej wiary i moralności.

Język polski. 4 godziny tygodniowo. Czytanie wzorów według wypisów. Deklamacya. Należyte wygłaszanie z pamięci wzorowych utworów poetycznych, niekiedy ustępów prozaicznych. Gramatyka. Elementarna nauka o zdaniu pojedyńczem i o składni zgody najważniejsze zdania poboczne; poznanie ważniejszych znaków pisarskich. Deklinacya imion. Wypracowania piśmienne, 4 na miesiąc, a mianowicie: w pierwszem półroczu wyłącznie dyktaty, ułożone systematycznie, a obejmujące ważniejsze zasady i prawidła pisowni; w drugim półroczu naprzemian 2 dyktaty i wypracowania stylistyczne, szkolne i domowe.

Język niemiecki. 6 godzin tygodniowo. Czytanie; uczenie się na pamięć słów, zwrotów i całych ustępów; zdawanie sprawy z treści czytanych ustępów na podstawie stosownych pytań; tłómaczenia; rozmówki. Znajomość odmian regularnych i zasad składni: ćwiczenia ortograficzne. Co tydzień zadania szkolne. Tematy: dyktaty, ćwiczenia ortograficzne dla praktycznej wprawy, pisanie z pamięci ustępów memorowanych, retrowersye.

Geografia. 3 godziny tygodniowo. Wstępne pojęcia z geografii, o ile one uczniowi są potrzebne do zrozumienia mapy i o ile poglądowo wytłómaczyć się dadzą. Oro- i hydrograficzny przegląd części świata i poszczególnych państw przy nieustannej pomocy mapy.

Arytmetyka. 4 godziny tygodniowo. Wyjaśnienie układu dziesiątkowego liczb. Pierwsze cztery działania na liczbach całkowitych, oderwanych i mianowanych. Zasady podzielności liczb; największa wspólna miara i najmniejsza wspólna wielokrotność. Ułamki zwyczajne; ułamki dziesiętne. Zamiana ułamków zwyczajnych na dziesiętne i odwrotnie. Rachunek liczbami wielorakiemi. Co cztery tygodnie zadanie szkolne; oprócz tego mniejsze ćwiczenia domowe z lekcyi na lekcyą.

Historya naturalna. 3 godziny tygodniowo. Nauka poglądowa. W 1. półroczu kręgowce przeważnie ssawce i ptaki; pewna ilość stosownie dobranych postaci innych gromad. W 2. półr. bezkręgowce, szczególnie członkonogi a zwłaszcza owady; niektóre z najważniejszych i najbardziej znanych postaci z działu mięczaków i promieniaków.

Rysunki odręczne. 4 godziny tygodniowo. Nauka poglądowa. Rysowanie płaskich utworów geometrycznych i ornamentu geometrycznego z wolnej ręki ze szczególnem uwzględnieniem linii wygiętych. Pojęcia zasadnicze z nauki o przestrzeni i wyjaśnienie poglądowe kształtów brył elementarnych.

Kaligrafia. 2 godziny tygodniowo. Pismo zwykłe, łacińskie i niemieckie. Pismo rondowe.

KLASA II. A., B., C.

Gospodarze: pp. Szczudło, Maternowski, Wołek.

Religia. 2 godziny tygodniowo. Dzieje starego zakonu z uwzględnieniem chronologii i geografii biblijnej.

Język polski. 3 godziny tygodniowo. Czytanie wzorów według wypisów jak w kl. I. Deklamacya jak w kl. I. Gramatyka. Elementarna nauka o zdaniu złożonem. Powtórzenie deklamacyi imion, odmiana słów. Nauka pisowni i interpunkcyi uzupełniona i rozszerzona. Ćwiczenia ortograficzne jak w kl. I. Wypracowania piśmienne: 3 na miesiąc, naprzemian dyktat, zadanie szkolne i domowe.

Język niemiecki. 6 godzin tygodniowo. Zdawanie sprawy z czytanych ustępów na podstawie stosownych pytań, retrowersya; dłuższe rozmówki, memorowanie słówek, zwrotów i całych ustępów. Powtórzenie odmiany regularnej, poznanie najważniejszych wyjątków. Co tydzień wypracowanie piśmienne (z tych co miesiąc jedno domowe.) Tematy jak w klasie I.

Geografia. 2 godziny tygodniowo. Szczegółowa geografia Azyi i Afryki jakoteż krajów południowo- i zachodnio-europejskich.

Historya. 2 godziny tygodniowo. Dzieje starożytne, głównie Greków i Rzymian, ze szczególnem uwzględnieniem materyału mitycznego i biograficznego.

Arytmetyka. 3 godziny tygodniowo. Mnożenie i dzielenie skrócone. Najważniejsze wiadomości z nauki o miarach, wagach i pieniądzach. Zamiana miar, wag i pieniędzy. Rozwiązywanie zagadnień prostych i złożonych za pomocą wnioskowania. Nauka o stosunkach, proporcyach i jej zastosowania, a mianowicie: reguła trzech, rachunek procentu prostego, dyskontu i terminu, rachunek podziału, spółki i rachunek mięszaniny. Wypracowania piśmienne jak w kl. I.

Historya naturalna. 3 godziny tygodniowo. Nauka poglądowa. W 1. półroczu mineralogia, a mianowicie spostrzeganie i opisywanie niewielkiej ilości gatunków minerałów bez szczególnego uwzględniania systematyki: przy sposobności należy zwracać uwagę na najzwyklejsze składy. W 2. półr. botanika, a mianowicie spostrzeganie i opisywanie pewnej ilości roślin nasiennych rozmaitych rodzin; powolne wprowadzanie pojęć o niektórych rodzinach według systemu naturalnego, nadto niektóre rośliny zarodnikowe.

Geometrya i rysunki geometryczne. 3 godziny tygodniowo. *a) Geometrya* (2 godz. tygodn.). Na podstawie wiadomości zasadniczych, nabytych w kl. I. przy rysunku odręcznym, nauka o przystawaniu trójkątów i równoległoboków, dzielenie odcinków. Najprostsze twierdzenia o cięciwach i stycznych do koła, o kątach obwodowych i kątach środkowych. Nauka o wielokątach wpisanych i opisanych na kole. Stosunek dwu odcinków, proporcyalność czterech odcinków. Podziałki zmniejszone i zwiększone. Podobieństwo trójkątów. *b) Rysunek geometryczny* (1 godz. tyg.). Ćwiczenia w używaniu przyrządów rysunkowych w związku z przerobionym materyałem naukowym. Ornament geometryczny.

Rysunki odręczne. (4 godziny tygodniowo). Rysunek perspektywiczny z wolnej ręki według modeli z drutu i z drzewa. Rysowanie łatwych ornamentów płaskich w konturach.

KLASA III. A., B.

Gospodarze: pp. Grudziński, Hołubowicz.

Religia. 2 godziny tygodniowo. Żywot Pana Jezusa i dzieje apostolskie również z uwzględnieniem chronologii i geografii biblijnej.

Język polski. 3 godziny tygodniowo. Czytanie wzorów według wypisów. Czytanie, objaśnianie i zdawanie sprawy, jak w kl. I. i II. Krótkie wiadomości o życiu i pismach celniejszych pisarzy, z których dzieł wyjątki właśnie się czyta. Deklamacya jak w kl. I. Gramatyka: Przysłówki, spójniki, przyimki. Składnia rządu. Prawidła pisowni. Wypracowania piśmienne: 2 na miesiąc, naprzemian szkolne i domowe.

Język niemiecki. 5 godzin tygodniowo. Swobodniejsza reprodukcya czytanych ustępów prozaicznych i poetycznych; uwzględnienie synonimów, (zwrotów, podobną myśl wyrażających); uczenie się na pamięć. Systematyczna gramatyka w zakresie nauki o formach i składni rządu. Co miesiąc 3 zadania (2 szkolne, 1 do-

mowe). Tematy: retrowersye, reprodukcye ustępów w szkole czytanych, streszczenia.

Język francuski. 4 godziny tygodniowo. Nauka czytania; memorowanie słówek, zwrotów i zdań; retrowersya i rozmówki. Najważniejsze prawidła odmian regularnych (rodzajnika, rzeczownika, przymiotnika, zaimka). Słowa posiłkowe: główne zasady konjugacyi regularnej; tworzenie najważniejszych czasów złożonych. W 1. półr. co tydzień krótki dyktat w ścisłym związku z wziętymi ustępami. W 2. półroczu co 4 tygodnie dwa dyktaty i jedno wypracowanie szkolne. Tematy do dyktatów jak w 1. półroczu; do zadań szkolnych, pisanie z pamięci memorowanych ustępów, retrowersye.

Geografia. 2 godz. tygodniowo. Szczegółowa geografia reszty państw europejskich z wyjątkiem monarchii austryacko-węgierskiej) Ameryki i Australii.

Historya. 2 godz. tygodniowo. Przegląd dziejów średniowiecznych aż do odkrycia Ameryki z uwzględnieniem monarchii austryacko-węgiersk. i kraju rodzinnego.

Arytmetyka. 3 godziny tygodniowo. Rachunek ułamkami peryodycznemi i liczbami niezupełnemi w granicach żądanej dokładności. Pierwsze cztery działania na liczbach ogólnych o jednym lub więcej wyrazach. Podnoszenie liczb dziesiętnych do kwadratu i sześcianu. Wyciąganie pierwiastków kwadratowego i sześciennego z liczb dziesiętnych. Ćwiczenia w rachowaniu liczbami szczególnemi w celu powtórzenia materyału arytmetycznego z klas niższych, a to przeważnie na zagadnieniach z życia praktycznego. Rachunek procentu składanego z używaniem odpowiednich tablic. Wypracowania piśmienne jak w kl. I.

Fizyka. 3 godziny tygodniowo. Ogólne własności ciał: Rozciągłość, nieprzenikliwość, podzielność, dziurkowatość, ciężkość. Szczególne własności ciał: Stan skupienia, spójność, przyczepność, sprężystość. Nauka o cieple: Zmiana objętości, termometry, przewodzenie ciepła, zmiana stanu skupienia; ciepło topliwości i ciepło lotności, najważniejsze wiadomości o cieple promienistem. Magnetyzm: Magnesy naturalne i sztuczne, wzajemne działanie magnesów na siebie, magnetyzowanie przez rozdział, pocieranie, magnetyzm ziemi, zboczenie i nachylenie magnetyczne, busola. Elektryczność: Elektryczność statyczna: stan elektryczny, elektryzowanie przez udzielanie i wpływ, elektroskop, przyrządy zgęszczające, elektrofor, maszyna elektryczna, elektryczność atmosferyczna. Galwanizm: Stosy z jednym płynem, działania termiczne prądu, wyjaśnienie elektrolizy, działania magnetyczne prądu, elektromagnesy, doświadczenia elementarne z indukcyi elektrodynamicznej i magnetoelektrycznej, elektryczność termiczna. Akustyka: Powstawanie głosu, zasady nauki o ruchu falowym, prędkość przewodzenia fal, odbijanie się fal, powstawanie tonów w ogóle, wysokość tonu, brzmiące struny, pręty, płyty i piszczałki, odbrzmiewanie, narząd głosowy i narząd słuchowy.

Geometrya i rysunki geometryczne. 2 godziny tygodn. *a) Geometrya* (1 godz. tygodn.). Obliczanie powierzchni figur prostolinijowych. Twierdzenie Pitagorasa. Przekształcanie figur prostolinijowych. Obwód i powierzchnia koła. Najprostsze własności elipsy i paraboli, tyczące się utwarzania tych krzywych i prowadzenia stycznych do nich. *b) Rysunek geometryczny* (1 godz. tygodn.). Dalsze ćwiczenia w rysowaniu ornamentów geometrycznych.

Rysunki odręczne. 4 godziny tygodniowo. Rysunek perspektywiczny z wolnej ręki według modeli drewnianych, tudzież grup takich modeli. Rysowanie i malowanie ornamentów płaskich z okresu starożytności klasycznej i z wieków średnich. Ćwiczenia w rysowaniu z pamięci prostych kształtów bryłowych i ornamentalnych.

KLASA IV A., B.

Gospodarze: pp. Postel, Jasiński.

Religia. 2 godziny tygodniowo. Wyjaśnienie ważniejszych obrzędów kościelnych z podaniem powodu i czasu ich wprowadzenia.

Język polski. 3 godziny tygodniowo. Czytanie wzorów jak w kl. III. Oprócz tego listy i inne zwyklejsze pisma praktyczne. Deklamacya jak w kl. I. Gramatyka: Składnia w obrębie czasownika. Systematyczna nauka w zdaniach złożonych i okresach. Powtórzenie całego materyału gramatycznego w ogólniejszych zarysach. Ćwiczenia piśmienne jak w kl. III.

Język niemiecki. 4 godziny tygodniowo. Reprodukcye jak w kl. III.; uczenie się na pamięć. Systematyczna gramatyka w zakresie nauki o zdaniu; uzupełnienie składni rządu. Co miesiąc 3 zadania (2 szkolne, 1 domowe). Tematy: retrowersye, reprodukcye, opowiadania, opisy, listy.

Język francuski. 3 godziny tygodniowo. Zdawanie sprawy z treści czytanych ustępów na podstawie stosowanych pytań; retrowersye; dłuższe rozmówki; memorowanie słówek, zwrotów i całych ustępów. Powtórzenie i uzupełnienie odmian regularnych (przymiotnika, liczebnika, zaimka); nauka o przysłówku i przyimku; najzwyklejsze czasowniki, nieregularne. Co 4 tygodnie jeden dyktat, jedno zadanie szkolne i jedno domowe. Tematy do wypracowań jak w kl. III. przy cokolwiek zwiększonych wymaganiach.

Geografia. 2 godziny tygodniowo. Szczegółowa geografia monarchii austryacko-węgierskiej i kraju rodzinnego.

Historya. 2 godziny tygodniowo. Dzieje nowożytne od odkrycia Ameryki z uwzględnieniem historyi monarchii austryacko-węgierskiej i kraju rodzinnego.

Arytmetyka. 5 godzin tygodniowo. *a) Arytmetyka ogólna.* Nauka o czterech pierwszych działaniach głównych, przeprowadzona na zasadach ścisłych. Prawa zasadnicze podzielności liczb. Teorya największej wspólnej miary i najmniejszej wspólnej wielokrotności, zastosowana do wielomianów. Nauka o ułamkach zwyczajnych. Zamiana ułamków zwyczajnych na dziesiętne i odwrotnie. Uzasadnienie dokładne rachunku ułamkami dziesiętnymi, a w szczególności skróconego mnożenia i dzielenia. Nauka o stosunkach i proporcyach z zastosowaniami. Nauka o równaniach stopnia pierwszego o jednej i więcej niewiadomych z zastosowaniem do rozwiązywania ważniejszych zagadnień praktycznych. *b) Planimetrya.* Pojęcia zasadnicze geometryi. Linia prosta (promień, odcinek), kąt, jego rodzaje i pomiar. Proste równoległe, koło, jego promień, cięciwa, średnica, sieczna, styczna, odcinek i wycinek. Trójkąt, wielokąt. Przystawanie figur płaskich i wynikające stąd własności tychże figur. Twierdzenia o kole, których dowodzenie polega na przystawaniu. Proporcyonalność odcinków. Podobieństwo figur prostolinijowych i wynikające stąd własności tychże figur. Twierdzenia o kole, których dowodzenie polega na podobieństwie. Wypracowania piśmienne jak w kl. I.

Fizyka jak w kl. I. 3 godziny tygodniowo. Mechanika: Ruch prostolinijowy, równoległobok prędkości, składanie i rozkładanie sił, spadanie, określenie siły jako iloczynu masy i przyśpieszenia, rozszerzenie nauki o ciężkości ciał, środek ciężkości, dźwignia, belka wagi, wahadło proste, ruch centralny, siła odśrodkowa, przeszkody ruchu. Okazanie praw równowagi na maszynach prostych. Okazanie praw zasadniczych hidrostatyki zapomocą przyrządów, zasada Archimedesa, ciężar właściwy, gęstość względna, areometr podziałkowy, ciśnienie reakcyjne. Doświadczenie Torrcicellego, barometry, prawo Mariotta, pompa pneumatyczna, prężność par, maszyna parowa. Optyka geometryczna: Przewodzenie światła w linijach prostych, cień fotometry, prawo odbicia, odbicie na zwierciadłach, załamanie światła, rozszczepienie światła, soczewki, wykreślanie obrazów w soczewkach dwuwypukłych i dwuwklęsłych, ciemnia optyczna, oko, warunki widzenia wyraźnego, okulary, lupa, mikroskop, najprostsze lunety, widmo słoneczne, linie Fraunhofera.

Chemia. 2 godziny tygodniowo. W 1. półroczu: Wiadomości wstępne. Wodór. Chlorowce. Tlen i grupa siarkowców (siarka, selen i tellur); grupa azotowców

azot, fosfor, arsenantymon). W 2. półroczu: bor, węgiel i krzem, metale alkaliczne i metale ziem alkalicznych.

Geometrya i rysunki geometryczne. 3 godziny tygodniowo. *a) Geometrya.* (1 godz. tygodn.). Nauka o wzajemnem położeniu prostych i płaszczyzn w przestrzeni, o ile ona znajdzie zastosowanie w geometryi wykreślnej. Graniastosłup, ostrosłup, walec, stożek i kula. Obliczanie powierzchni i objętości tych brył. *b) Rysunek geometryczny* (1 godz. tygodniowo). Konstrukcya elipsy i paraboli. Rysowanie z poglądu brył stereometrycznych w rzucie poziomym i pionowym.

Rysunki odręczne. 3 godziny tygodniowo. Rysunek perspektywiczny z wolnej ręki prostych naczyń i części architektonicznych. Rysowanie i malowanie ornamentów płaskich w stylu odrodzenia i w stylu wschodnim. Rysowanie ornamentów plastycznych według modeli gipsowych. Ćwiczenia w rysowaniu z pamięci brył i typowych kształtów ornamentalnych.

KLASA V A., B.

Gospodarze: pp. Znamirowski, Kępiński.

Religia. 2 godziny tygodniowo. W 1. półroczu historyczny przegląd głównych źródeł katolickiej nauki wiary i moralności. W 2. półroczu dogmatyka katolicka.

Język polski. 3 godziny tygodniowo. Czytanie wzorów. Poznanie celniejszych a charakterystycznych ustępów z dzieł autorów klasycznych (greckich i rzymskich) na podstawie wzorowych przykładów. Uzupełnienie wiadomości o najważniejszych gatunkach poezyi i prozy, nabytych już w klasach poprzednich. Czytanie celniejszych dzieł literatury polskiej wieku XVI. Obowiązkowa lektura domowa. Deklamacya jak w kl. I. Wypracowania stylistyczne: 7 na półrocze, naprzemian szkolne i domowe.

Język niemiecki. 4 godziny tygodniowo. Ćwiczenia w reprodukcyi szczegółowej lektury nowszych pisarzów, przeważnie prozaicznej. Memorowanie (deklamacya). Obowiązkowa lektura domowa. Uzupełnienie wiadomości gramatycznych (ze składni rządu, zdania i szyku). Co miesiąc 2 zadania (naprzemian domowe i szkolne). Tematy: streszczenia czytanych ustępów, opowiadania, opisy, przekłady z języka polskiego (na zadania szkolne).

Język francuski. 3 godziny tygodniowo. Zdawanie sprawy z treści czytanych ustępów na stosowne pytania; dłuższe rozmówki; próby samodzielnej reprodukcyi czytanych ustępów; memorowanie zwrotów, zdań i całych ustępów. Uzupełnienie nauki o odmianach. Czasowniki nieregularne, niezupełne i nieosobowe; spójniki. Składnia rządu; składnia w obrębie czasownika (tryby i czasy). Co 4 tygodnie jedno zadanie szkolne i jedno domowe. Tematy jak w klasach poprzednich: krótkie swobodne opowiadania; przekłady z języka wykładowego na język francuski.

Geografia. 1 godzina tygodniowo. Najważniejsze wiadomości o płodach surowych, komunikacyi i przemyśle państw pozaeuropejskich na podstawie poznania tychże topicznego i fizyczno-geograficznego.

Historya. 3 godziny tygodniowo. Dzieje starożytne, a zwłaszcza Greków i Rzymian.

Matematyka. 5 godzin tygodniowo. *a) Arytmetyka ogólna.* Nauka o potęgach i pierwiastkach. Liczby wymierne i niewymierne, rzeczywiste i urojone. Nauka o logarytmach. Układ i użycie tablic logarytmowych. Równania stopnia 2. i równania dwukwadratowe o jednej niewiadomej. Przykłady równań stopnia 2. o dwu niewiadomych. Równania wykładnicze. *b) Planimetrya.* Równość, przekształcanie, podział i powierzchnia figur prostolinijowych. Wielokąty foremne wpisane i opisane na kole. Pomiar koła. *c) Trygonometrya płaska.* Funkcye goniometryczne i najgłówniejsze związki między niemi. Układ i użycie tablic trygonometrycznych. Twierdzenia zasadnicze o rozwiązywaniu trójkątów płaskich. Rozwiązywanie trójkątów prostokątnych i ukośnokątnych. Zastosowa-

nie do niektórych przypadków złożonych i do rozwiązywania zagadnień z cyklometryi i geodezyi. Wypracowania piśmienne jak w kl. I.

Historya naturalna. 3 godziny tygodniowo. *Zoologia.* Najważniejsze wiadomości o budowie ciała ludzkiego i funkcyach jego organów. Kręgowce i ważniejsze gromady bezkręgowych z uwzględnieniem ich anatomii, morfologii i rozwoju, lecz pominięciem wszystkiego, co wkracza w zakres systematycznych szczegółów.

Chemia. 2 godziny tygodniowo. W 1. półr.: Reszta metali; powtórzenie ważniejszych zasad teoretycznych. W 2. półr.: węglowodory nasycone (parafiny) i połączenia pochodne, z nich wywiedzione, jak: alkohole jednoatomowe, kwasy tłuszczone, i t. p. Węglowodany.

Geometrya wykreślna. 3 godziny tygodniowo. Powtórzenie twierdzeń najważniejszych o wzajemnem położeniu prostych i płaszczyzn w przestrzeni. Rozwiązywanie głównych zagadnień geometryi wykreślnej zapomocą rzutów prostokątnych, konstrukcya cieniów, rzucanych przez odcinki i figury płaskie przy oświetleniu równoległem, a mianowicie: rzuty punktów i prostych na dwie i trzy rzutnie; ślad prostych, proste równoległe, przecinające się i skośne, ślady płaszczyzn, wyznaczenie śladów płaszczyzny, której położenie jest określone. Cień rzucony przez odcinek prosty. Figury płaskie i ich cień. Punkt przecięcia się prostej i płaszczyzny. Kąt nachylenia płaszczyzny do rzutni. Obrót punktu. Długość rzeczywista odcinka. Kład płaszczyzny. Wielkość rzeczywista figur. Prosta prostopadła do płaszczyzny. Rozmaite zagadnienia.

Rysunki odręczne. 3 godziny tygodniowo. Wyjaśnienie budowy głowy i twarzy ludzkiej, oraz ćwiczenia w rysowaniu głów według tablic ściennych, wzorów podręcznych i medalionów. Powtórzenie i dalszy ciąg meteryału naukowego klas poprzednich. Przy sposobności wyjaśnienie porządków w architekturze starożytnej.

KLASA VI. A., B.

Gospodarze: pp. Krywult, Bidziński.

Religia. 2 godziny tygodniowo. Etyka katolicka.

Język polski. 3 godziny tygodniowo. Czytanie wzorów. Poznanie celniejszych a charakterystycznych ustępów z autorów klasycznych (greckich i rzymskich) na na podstawie wzorowych przekładów. Czytanie celniejszych dzieł literatury polskiej od początku XVII. wieku do r. 1822. Mickiewicz. Poznanie nowożytnych gatunków poezyi i prozy. Ćwiczenia w wykładzie ustnym. Obowiązkowa lektura domowa. Deklamacya jak w kl. I. Wypracowania stylistyczne jak w kl. V.

Język niemiecki. 4 godziny tygodniowo. Pogląd na rozwój dawniejszej literatury niemieckiej aż do Klopstocka; dokładniejsza, na lekturze celniejszych dzieł oparta, znajomość epoki klasycznej od Klopstocka r. 1794, ze szczególnem uwzględnieniem Lessinga, Herdera. Podanie zasad poetyki i stylistyki. Deklamacya; obowiązkowa lektura domowa. Co miesiąc 2 zadania (naprzemian szkolne i domowe). Tematy: opisy, tok myśli czytanych ustępów, łatwiejsze rozprawki, przekłady z języka polskiego (na zadania szkolne).

Język francuski. 3 godziny tygodniowo. Dokończenie nauki gramatycznej; zwroty imiesłowowe, zdania przysłówkowe. Czytanie większych ustępów z prozy powieściowej i opisowej; wzory poezyi epickiej i lirycznej; krótkie szkice biograficzne tych autorów, z których dzieł wyjątki właśnie się czyta i ćwiczenia ustne. Nauki udziela się w języku francuskim. Co 4 tygodnie jedno zadanie szkolne i jedno domowe. Tematy: swobodna reprodukcya przerobionych w szkole ustępów powieściowych; streszczanie ustępów większych; przerabianie poematów opisowych na prozę; listy; przekłady na język francuski w ścisłem zastósowaniu do pewnych prawideł składni, z zachowaniem zasady stopniowania, aż do przekładu dzieł oryginalnych.

Geografia. 1 godzina tygodniowo. Tożsamo o państwach europejskich z wyjątkiem monarchii austryacko-węgierskiej.

Historya. 3 godziny tygodniowo. Dzieje średniowieczne i nowożytne, aż do pokoju westfalskiego ze szczególnem uwzględnieniem historyi austryacko-węgierskiej i kraju rodzinnego.

Matematyka. 4 godziny tygodniowo. *a) Arytmetyka ogólna.* Ułamki ciągłe, ich wartości przybliżone. Równania nieoznaczone stopnia 1. i niektóre równania nieoznaczone stopnia 2. o dwu niewiadomych. Szeregi arytmetyczne. Postępy geometryczne. Zastósowanie do rachunku procentu składanego i rachunku rent. Nauka o połączeniach. Dwumian Newtona dla wykładników całkowitych i dodatnich. *b) Stereometrya.* Najważniejsze twierdzenia o wzajemnem położeniu prostych i płaszczyzn w przestrzeni. Zasadnicze własności naroży w ogólności, a w szczególności naroży trójściennych (naroża biegunowo odpowiednie). Przystawanie i symetrya. Graniastosłupy i ostrosłupy, ich własności ogólne i przystawanie. Obliczanie powierzchni i objętości graniastosłupów, ostrosłupów, ostrosłupów ściętych i pryzmatoidy. Bryły foremne, walec, stożek i kula. *c) Trygonometrya sferyczna.* Zasadnicze własności trójkąta sferycznego (trójkąt biegunowo odpowiedni). Wzory zasadnicze do rozwiązywania trójkątów sferycznych prostokątnych i ukośnokątnych. Zastósowanie do niektórych zagadnień prostych ze stereometryi, geografii matematycznej i astronomii. Wypracowania piśmienne jak w kl. I.

Historya naturalna. 2 godziny tygodniowo. *Botanika.* Poznanie gromad świata roślinnego w ich naturalnym porządku z uwzględnieniem ich budowy anatomiczno-morfologicznej, jakoteż fizyologii roślin w ogólności. Cechy najważniejszych gromad, z opuszczeniem wszystkiego co wchodzi w zakres szczegółów systematyki.

Fizyka. 3 godziny tygodniowo. Uzupełnienie wiadomości o własnościach ogólnych ciał, nabytych w klasach niższych, drobina, atom. Stany skupienia, spójność, sprężystość i wytrzymałość. *Mechanika:* Statyka punktu materyalnego i punktów stale połączonych, moment siły, środek ciężkości, para sił, stałość podparcia, tarcie. Dynamika punktu materyalnego, praca mechaniczna, energia kinetyczna, ruch drgający punktu materyalnego, ruch krzywoliniowy, siła odśrodkowa, rzut pocisków. Dynamika punktów stale połączonych, ruch środka ciężkości, określenie momentu bezwładności. Wahadła fizyczne. Maszyny proste. Objaśnienie zasady prac przygotowanych na dźwigni. Przegląd najważniejszych zjawisk, polegających na obrocie ziemi. Ściśliwość płynów, napięcie na powierzchi, rurki włoskowate. Ciśnienie hydrostatyczne, parcie płynów, równowaga ciał pływających. Areometer podziałkowy, prędkość wypływu. Ciśnienie powietrza, barometry. Prawo Mariotta i Gay Lussaca, zjawiska które na nich polegają. Pomiar barometryczny wysokości. Utrata ciężaru ciał w powietrzu. *Nauka o ruchu falowym.* Fale podłużne i fale poprzeczne. Prawo Huyghensa, najogólniejsze twierdzenia o odbijaniu, załamywania się i interferencyi fal. *Akustyka:* Powstawanie głosu, wyznaczenie wysokości tonu, skala tonów, brzmiące struny, pręty, płyty i powietrze. Odbijanie się i interferencya fal głosowych, tony kombinacyjne, barwa tonu. Narząd głosowy i narząd słuchowy.

Chemia. 2 godziny tygodniowo. W 1. półr.: Połączenia organiczne nienasycone. Ciała aromatyczne, glukosydy i alkaloidy. W 2. półr.: Ciała białkowe. Zarys chemii fizylogicznej roślin i zwierząt.

Geometrya wykreślna. 3 godziny tygodniowo. Rzuty prostokątne graniastosłupów i ostrosłupów, przekroje płaskie tych brył i ich siatki. Cienie tych brył. Wykreślanie walców, stożków, i powierzchni obrotowych rzędu drugiego. Płaszczyzny styczne do tych powierzchni i wzajemne ich przenikanie się. Wyznaczanie cieniów tych powierzchni i granicy ich cieniów własnych.

Rysunki odręczne. 3 godziny tygodniowo. Rysowanie głów według płaskorzeźb wypukłych, masek i biustów, a w danym razie według wzorów. Powtórzenie i ciąg dalszy materyału naukowego klas poprzednich. Przy sposobności wyjaśnienia kształtów architektury ornamentyki średniowiecznej.

KLASA VII.

Gospodarz: Jeziorski.

Religia. 2 godziny tygodniowo. Przegląd historyi kościelnej.

Język polski. 3 godziny tygodniowo. Czytanie wzorów. Poznanie celniejszych a charakterystycznych ustępów z autorów klasycznych (greckich i rzymskich) na podstawie wzorowych przekładów. Czytanie celniejszych dzieł literatury polskiej wieku XIX w całości lub w dłuższych wyjątkach. Ćwiczenia w wykładzie ustnym. Obowiązkowa lektura domowa. Deklamacya jak w klasie I. Wypracowania stylistyczne jak w klasie VI.

Język niemiecki. 4 godziny tygodniowo. Epoka klasyczna od roku 1794 do śmierci Göthego; pisarze austryaccy czasów nowszych. Pogląd na dzieje piśmiennictwa niemieckiego po śmierci Göthego. Deklamacya. Obowiązkowa lektura domowa. W 1. półroczu 5 wypracowań (2 szkolne, 3 domowe), w 2. półroczu 4 wypracowań (przeważnie szkolne). Tematy: charakterystyki, rozprawki, sprawozdania z lektury szkolnej lub domowej.

Język francuski. 3 godziny tygodniowo. Powtarzanie przy sposobności najważniejszych prawideł gramatycznych. Lektura dłuższych ustępów poetycznych (dramatów) i prozaicznych. Zarysy biograficzne tych autorów, z których dzieł wyjątki właśnie się czyta. Uwzględnienie rozpraw z dziedziny nauk przyrodniczych i technicznych. Nauki udziela się w języku francuskim. Wypracowania piśmienne jak w klasie VI.

Geografia. 1 godzina tygodniowo. Tożsamo, jednak w stosownie zwiększonym zakresie wymagań o monarchii austryacko - węgierskiej; zasadnicze wiadomości o ustroju konstytucyjnym i o administracyi monarchii austryacko - węgierskiej.

Historya. 3 godziny tygodniowo. Dzieje nowożytne od pokoju westfalskiego według tych samych zasad, co w klasie VI, uwzględniając przytem te zjawiska z dziejów cywilizacyi, które mają związek z rozwojem gospodarstwa społecznego, z podróżami i odkryciami. Geografia i historya w klasach V, VI i VII, stanowią przy klasyfikacyi tylko jeden przedmiot.

Matematyka. 4 godziny tygodniowo. *a*) *Arytmetyka ogólna.* Zasady nauki o prawdopodobieństwie, tablice śmiertelności. Niektóre zagadnienia z nauki o ubezpieczeniach na życie. Liczby zespolone, ich moduł i argument. *b*) *Geometrya analityczna na płaszczyznie.* Zastosowanie algebry do geometryi. Układ dwuosiowy i układ biegunowy. Przerobienie spółrzędnych. Prosta, koło, pasabola, elipsa, hiperbola. Nauka o tych liniach na podstawie zasadniczego określenia każdej z nich i z wypracowaniem tych własności głównych, które tyczą się ogniska, stycznej i normalnej, posługują się układem dwu osi prostokątnych. Kwadratura elipsy i pasaboli. Równania biegunowe koła i zrzecięć stożkowych przyjmując ognisko za biegun a oś główną za oś biegunową. *c*) *Powtórzenie całego materyału naukowego* w sposób praktyczny na przykładach odpowiednio dobranych. Wypracowania piśmienne jak w klasie I.

Historya naturalna. 3 godziny tygodniowo. W 1. półr. *mineralogia.* Krótki zarys krystalografii, następnie nauka o najważniejszych minerałach ze względu na ich fizyczne, chemiczne i inne pouczające własności: ten dział należy traktować systematycznie, lecz z pominięciem wszelkich postaci rzadszych, którychby uczniowie na podstawie poglądu poznać nie mogli. W 2. półr. główne zasady *geologii.* Zwięzłe i krótkie przedstawienie przemian fizycznych i chemicznych z uwzględnieniem stósownych przykładów; najzwyklejsze skały i najważniejsze

szczegóły o budowie gór, objaśnione o ile możności przykładami z bliskiego otoczenia. Krótki opis epok geologicznych; przy nauce o zwierzętach i roślinach przedhistorycznych należy często zwracać uwagę na odpowiednie typy dzisiejsze, a przy sposobności wskazywać na rodowe powinowactwo istot żyjących.

Fizyka. 4 godziny tygodniowo. *Magnetyzm:* Określenie magnetyzmu, bieguny magnetyczne, moment magnetyczny, poziomа składowa magnetyzmu ziemskiego, zmiany magnetyzmu ziemskiego. *Elektryczność:* Wzbudzenie stanu elektrycznego, prawo Coulomba, wpływ, przyrządy zgęszczające. Ogniwa stałe. Prawa elektrolizy, chemiczna jednostka natężenia prądu, prawo Ohma, jednostka oporu Siemenia. Proporcyonalność między działaniem chemicznem a magnetycznem. Busola stycznych. Teorya Ampera. Indukcya magnetoelektryczna i elektrodynamiczna, prawa zasadnicze dyamagnetyzmu. Elektryczność termiczna. Najgłówniejsze zastosowania techniczne, elektryczność i magnetyzm. *Optyka geometryczna:* Przewodzenie światła w liniach prostych, fotometrya, odbijanie się światła w zwierciadłach płaskich i sferycznych. Sekstans. Załamywanie się światła w graniastosłupach i soczewkach, wykreślanie i obliczanie obrazów w soczewkach, rozszczepianie się światła, linie Frauenhofera, analiza spektralna. Oko, mikroskopy, lunety, teleskopy. *Optyka fizyczna:* Wyjaśnienie sposobów mierzenia prędkości światła. Związek między prędkością a załamywaniem się światła w dwu środkach według zasady Huyghensa. Prawa ogólne interferencyi światła. Graniastosłup i interferencyjny. Polaryzacya światła przy odbiciu, podwójne załamywanie się światła, polaryzacya przy podwójnem załamywaniu się światła. Fluorescencya, fosforescencya, działania chemiczne światła. *Nauka o cieple:* Termometr, spółczynnik rozszerzalności. termometr powietrzny, ilość ciepła, kalorya, ciepło właściwe. Zmiana stanu skupienia. Pary nasycone i pary przecieplone. Przewodzenie ciepła. Ciepło promieniste. Mechaniczny równoważnik ciepła. *Astronomia:* Ruch dzienny sfery wszechświata, azymut, wysokość, kąt godzinny i zboczenie. Ruch postępowy ziemi, wznoszenie proste, zboczenie, długość i szerokość. Zjawiska, które tłómaczą się równoczesnym ruchem obrotowym i postępowym ziemi. Precesya punktów równonocnych, kalendarz. Ciążenie powszechne ciał niebieskich. Ruch księżyca, planet i komet. Gwiazdy stałe, aberacya światła.

Geometrya wykreślna. 3 godziny tygodniowo. *Perspektywa liniowa.* Wykreślanie prostych zapomocą śladów i punktu zbiegu. Wykreślanie płaszczyzn zapomocą śladów i linii zbiegu. Punkty podziału. Wykreślanie brył stereometrycznych i przedmiotów technicznych. Powtórzenie najważniejszych partyi geometryi wykreślnej.

Rysunki odręczne. 3 godziny tygodniowo. Powtórzenie i ciąg dalszy materyału naukowego klas poprzednich, z uwzględnieniem zdolności uczniów. Ćwiczenia w szkicowaniu.

III. Wykaz książek szkolnych dla zakładu

Klasa	Religia	Język polski	Język niemiecki	Język francuski	Geografia
I.	Katechizm większy dla szkół ludowych ks Morawskiego.	Gramatyka Małeckiego wyd. VIII. Wypisy polskie Próchnickiego i Wójcika tom I. wyd. I, i II.	German-Petelenz: Ćwiczenia niemieckie dla kl. I, wyd. I—III.	—	Benoni-Tatomir, wydanie V i VI.
II.	Dąbrowski: Historya biblijna starego zakonu, wydanie I., II. i III.	Gramatyka Małeckiego wyd VIII. Próchnicki i Wójcik Wypisy polskie na kl. II. Zipper: Mitologia (w druku)	German-Petelenz: Ćwiczenia niemieckie dla kl. II, wyd. I i II.	—	Baranowski i Dziedzicki: Geografia powszechna wyd. IV—VII.
III.	Dąbrowski: Historya biblijna nowego zakonu, wydanie I i II.	Gramatyka Małeckiego wyd. VIII. Wypisy polskie Czubka i Zawilińskiego na kl. III. Mitologia jak w II kl.	Petelenz: Gramatyka. Wypisy: German-Petelenz dla kl. III, wyd. I i II.	J. Amborski: książka do nauki jęz. francuskiego część I	jak w kl. II.
IV.	Ks. Jougan Liturgika katolicka	Gramatyka Małeckiego wyd. VIII. Wzory poezyi i prozy Fr. Próchnickiego. Mitologia jak w II kl.	Petelenz: Gramatyka jak w kl. III. Wypisy: German-Petelenz dla kl. IV.	J. Amborski: książka do nauki jęz. francuskiego część II.	Benoni-Majerski: Geografia monarchii austr.-węgiers. wyd. II.
V.	Wappler-Świsterski: Nauka wiary katolickiej.	Tarnowski-Bobin: Wypisy dla szkół realn. Tom I. Zathey: Antologia grecka	Petelenz u. Werner: Deutsches-Lesebuch für die V. Classe.	J. Amborski: książka do nauki jęz. francuskiego część III.	jak w kl. III.
VI.	Martin-Solecki: Etyka. Wyd. I i II.	Tarnowski-Bobin: Wypisy polskie. Tom I. Część II. Antologia jak w kl. V.	Petelenz u Werner: Deutsches-Lesebuch für die VII. Gymnasialcl.	jak w V kl.	jak w kl. III.
VII.	Ks. Jougan: Historya kościoła katolickiego.	Wypisy polskie Tarnowskiego i R. Bobina Część II Antologia jak w kl. V.	Petelenz Werner: Lesebuch für die VIII. Gymnasialcl.	—	Hanak-Leniek: Historya i statystyka austr.-węgierskiej monarchii

przepisanych na rok szkolny 1895 6.

Historya	Matematyka	Historya naturalna	Fizyka	Chemia	Geometrya wykreślna
—	Zajączkowski: Początki arytmetyki, część I, wyd. III,	Nowicki-Limbach: Zoologia wyd. VII w druku.	—	—	—
Semkowicz: Opowiadania z dziejów powszechnych, część I.	jak w kl. I.	Łomnicki: Mineralogia, wyd II i III Rostafiński: Botanika szk na kl. niższe wyd. II i III.	—	—	Močnik-Maryniak: Geometrya poglądowa, część I, wyd. VI.
Semkowicz: Opowiadania z dziejów powszechnych, część II. Rawer, Dzieje ojczyste.	Zajączkowski: Początki arytmetyki i algebry, część II, wyd. II.	—	Kawecki-Tomaszewski: Fizyka dla niższych klas	—	Močnik-Maryniak: Geometrya poglądowa, część II, wyd. III i IV.
Semkowicz: Opowiadania z dziejów powszechnych, część III. Rawer, Dzieje ojczyste.	Dziwiński: Zasady algebry Močnik-Maryniak: Geometrya wyd. III i IV	—	jak w III kl.	Wykład chemii ogólnej E. Bandrowskiego. Część I.	jak w kl III.
W. Zakrzewski: Historya powszechna, część I.	Algebra i geometrya jak w IV kl. Logarytmy Adama.	Petelenz: Zoologia dla wyższych klas szkół średnich.	—	—	Łazarski: Zasady geometryi wykreślnej.
Zakrzewski: Historya powszeczna, część II. Lewicki: zarys dziejów Polski.	jak w V kl.	Rostafiński: Botanika szkolna dla kl. wyższych.	Kawecki-Tomaszewski: Fizyka dla wyższych klas	—	jak w kl. V.
Gindely-Markiewicz: Dzieje nowożytne wyd. I i II. Lewicki jak w kl. VI.	jak w V kl.	Łomnicki: Mineralogia i geologia wyd. III i IV.	jak w VI kl.	—	jak w kl. V.

IV.

Tematy wypracowań piśmiennych.

A. Zadania polskie.

KLASA V A.

1. Pogrzeb u pogańskich Litwinów, podług Grażyny.
2. Widok z kopca Kościuszki.
3. Walka mieszczan sądeckich ze Szwedami, podług powieści „Dziewczę z Sącza“.
4. Losy Jacka Soplicy (Pan Tadeusz).
5. Powaby podróży.
6. Wyprawa po zwłoki Hektora. (Według XXIV p. Iliady).
7. Dlaczego widzenie matki we śnie ukoiło żal Kochanowskiego?
8. Charakterystyka sztuki egipskiej. (Na podstawie nauki rysunków).
9. Siła dobrego przykładu.
10. Zasługi Leonidasa i Temistoklesa.
11. Treść II księgi Pana Tadeusza.
12. Dobry podział czasu jest najlepszym sprzymierzeńcem pracy.
13. Żency Szymona Szymonowicza (Treść).
14. Przygody Mohorta. (Podług poematu).

Cz. Pieniążek.

KLASA V B.

1. Bitwa Litwinów z Krzyżakami.
2. Przechadzka za Wisłę.
3. Córa Piastów Syrokomli. (Treść).
4. Zgon Stolnika. (Pan Tadeusz).
5. Powaby czytania.
6. Treść szóstej pieśni Iliady.
7. Jakie błędy gani Kochanowski w Satyrze?
8. Charakterystyka architektury greckiej. (Na podstawie nauki rysunków).
9. Wspomnienie młodości, osłodą starości.
10. Co zyskały Ateny przez ustawy Solona.
11. Treść I księgi Pana Tadeusza.
12. Strata czasu i zdrowia jest najdotkliwszą stratą.
13. Pochód wojska i przemowa hetmana. (Treść ustępów „Wojny Chocimskiej Wacława Potockiego“).
14. Przygody Janka Cmentarnika. (Podług poematu).

Cz. Pieniążek.

KLASA VI A.

1. Dzieje zamku Horeszków. (Pan Tadeusz).
2. Kto garścią ziemię nosi, góry się doczeka;
   Z kropli za kroplą z czasem uzbiera się rzeka.
3. Ateny, Rzym,-Jerozolima, jako ogniska cywilizacyi starożytnej.
4. Zły towarzysz złoto, gdy nie w parze z cnotą. (Sapho).
5. Praca i spoczynek.
6. Charakterystyka IV okresu literatury.
7. Wartość przyjaźni.
8. Wpływ poziomego lądu na cywilizacyę.

9. A choć to życie idzie po grudzie,
Jak mi Bóg miły, nie źli są ludzie;
Ten temu brat, tamtemu swat,
A co dobremu, to każdy rad. (W. Pol).
10. Życie publiczne i domowe w pogańskiej Polsce, według Szajnochy i „Starej Baśni“ Kraszewskiego.
11. Znaczenie tlenu w gospodarstwie przyrody.
12. Czy można Ułasa nazwać bohaterem?
13. Zawiązki dziejopisarstwa w starożytnej Grecyi.
14. Architektoniczne właściwości Krakowa.

Cz. Pieniążek.

KLASA VI B.

1. Gospodarstwo w Soplicowie. (Pan Tadeusz).
2. Czytać dawne języki i obce rozumieć
Dobre jest, lecz ojczysty trzeba naprzód umieć. (Dmochowski).
3. Stosunki społeczne w Rzymie, w czasie wystąpienia Grachów.
4. Wielkich bogactw nie pragnę, ani błagam o nie,
Niech tylko mam żyć z czego — przytem czyste dłonie (Teognis z Megary)
5. Spełnienie obowiązku uszczęśliwia człowieka.
6. Ogólny pogląd na IV okres literatury.
7. Wartość czasu.
8. Droga żelazna, jako jeden z najcenniejszych wynalazków.
9. Dni nasze, to dni motylka,
Życiem wschód, śmiercią południe;
Lepsza w kwietniu jedna chwilka,
Niż w jesieni całe grudnie. (A. Mickiewicz).
10. Zawiązki państwa polskiego.
11. Krążenie wody w przyrodzie.
12. Pobyt Ransdorfa w niewoli i uwolnienie.
13. Zawiązki wymowy w starożytnej Grecyi.
14. Co tworzy malowniczość położenia Krakowa?

Cz. Pieniążek.

KLASA VII.

1. Papkin w poselstwie u Rejenta. (Zemsta).
2. Charakterystyka Nicka w Maryi Stuart Juliusza Słowackiego.
3. Irydion i Konrad Wallenrod. (Porównanie bohaterów obu poematów).
4. Zdanie sprawy z dzieła w ostatnim czasie przeczytanego.
5. Pycha i ambicya.
6. Ogólny pogląd na VII okres literatury polskiej, w czasach przed r. 1831.
7. Zapasy Polski z Moskwą w wieku XVI i XVII.
8. Kto szuka tylko tego co łatwe, nie znajdzie nigdy tego, co wielkie.
9. Gnuśność poniewiera tysiące ludzi, praca nie zabija nikogo. (J. I. Kraszewski).
10. Mowa przy założeniu kamienia węgielnego pod schronisko dla sierot.
11. Pierwej niż biegać, nauczcie się chodzić.
12. Henryk IV we Francyi i Kazimierz Wielki w Polsce. (Porównanie).
13. Znamiona i właściwości ostatniego okresu literatury polskiej.

Cz. Pieniążek.

B. Zadania niemieckie.

KLASA V A.

1. Eine Übersetzung aus dem Polnischen. (Szkol.).
2. Das Leben der alten ägyptischen Könige. (Nach der Lectüre). (Dom.).
3. Die Betrachtungen des alten Försters im Walde. (Nach Geibels Gedichte: „Aus dem Walde“. (Szkolne).
4. Das Pferd und seine Verwendung. (Domowe).
5. Eine Übersetzung aus dem Polnischen. (Szkol.).
6. Niemand kann vor dem Tode glücklich genannt werden. (Nach der Lectüre). (Dom.).
7. Über die Verwendung des Salzes. (Nach der Lectüre. (Szkol.).
8. Der Herbst und seine Annehmlichkeiten. (Dom.).
9. Wohnzimmer und Schulzimmer. (Eine Vergleichung). (Szkol.).
10. Der Diener Just in Lessings „Minna von Barnhelm“. (Dom.).
11. Eine Übersetzung aus dem Polnischen. (Szkolne).
12. Wachtmeister Werner in Lessings „Minna von Barnhelm“. (Dom.).
13. Welche Hindernisse hatte Möros auf dem Rückwege zu überwältigen? (Die Bürgschaft von Schiller). (Szkol.).
14. Das Wasser, ein Lebensspender. (Domowe).
15. Was hat Xenophon veranlasst, den Feldzug des jüngeren Cyrus gegen Artaxerxes mitzumachen? (Nach der Lectüre). (Szkol.).
16. Der Apotheker in Goethes „Hermann und Dorothea“. (Dom.).
17. Vaters Heimkehr. (Inhalt). (Szkol.).
18. Peter Vilacky in Körners „Zriny“. (Dom.).
19. Eine Übersetzung aus dem Polnischen. (Szkol.).
20. Cid im Tode. (Nach der Hauslectüre).

Fr. Znamirowski.

KLASA V B.

1. Wie ich meine Ferien zugebracht habe?
2. Androklus und sein Löwe.
3. Die Kriegerkaste bei den Ägyptern.
4. Das Birkenreis.
5. Euphrat und Tigris.
6. Eine Übersetzung.
7. Die Vor- und Nachtheile des Reichthums.
8. Hercules am Scheidewege.
9. Das Weihnachtsfest, ein Freudenfest.
10. Die Aussaat in der Natur und im menschlichen Leben.
11. Just, ein treuer Diener seines Herrn.
12. Eine Übersetzung.
13. Vor- und Nachtheile des Wassers.
14. Die bestrafte Lüge.
15. Die Örtlichkeiten in Hermann und Dorothea.
16. Und die Traue, sie ist doch kein leerer Wahn. (Nach Schillers Bürgschaft).
17. Juranitsch in Körners Zriny.
18. Wie stellten sind die Griechen die Unterwelt vor?
19. Der Cid in Valencia.
20. Eine Übersetzung.

A. Jasiński.

KLASA VI A i B.

1. Die Wawelburg in Krakau.
2. a) Worin beruht die weltgeschichtliche Bedeutung des griechischen Volkes?
   b) Bete und arbeite.
3. Das Historische im Niebelungenliede:
4. Eine Übersetzung.
5. Luthers Verdienste um die deutsche Literatur.
6. a) Geistesleben im 18. Jahrhundert.
   b) Leben und Sitten der Soldaten im dreissigjährigen Kriege.
7. Die Natur im Herbst.
8. Der Streit um des Esels Schatten. (Nach Wielands: Geschichte der Abderiten).
9. Der Major v. Tellheim in Lessings „Minna v. Barnhelm".
10. Was will das Sprichwort: „Ordnung regiert die Welt" sagen?
11. Der Winter und das Greisenalter.
12. Eine Übersetzung.
13. Der Cid in der Geschichte und in Herders Dichtung.
14. Wie sind Goethes Worte zu verstehen:
    „Ach, da ich irrte, hatt' ich viel Gespielen.
    Da ich dich kenne, bin ich fast allein". (Zueignung).
15. Warum hat Goethe seinem Hermann und Dorothea einen politischen Hintergrund gegeben?
16. Das Osterfest — ein Freudenfest.
17. Die Zunge das wohlthätigste und verderblichste Glied des Menschen.
18. Der siebzigste Geburtstag. (Nach Voss).
19. Der Marquis von Posa in Schillers: „Don Carlos".
20. Eine Übersetzung.

A. Jasiński.

KLASA VII.

1. Der Strom ein Bild des menschlichen Lebens. (Nach Goethes Gesang aus Mahomet).
2. Charakteristik Iphigeniens.
3. Hermanns Vater.
4. Wohlthätig ist des Feuers Macht.
5. Demetrius vor dem Reichstag in Krakau.
6. Romantik und Classicismus. (Nach Brodziński).
7. Wallensteins Schuld. (Nach Schillers Drama).
8. Tłómaczenie na język niemiecki jednego ustępu z Wypisów polskich dla klasy VII.
9. Grillparzers poetische Wirksamkeit.
10. i 11. Wypracowania maturyczne.

St. Grudziński.

C. Egzamin dojrzałości.

Zadanie polskie: Grupa I. Rozwój dziejopisarstwa w Polsce aż do Józefa Szujskiego włącznie.

Grupa II. Stosunki Polski z Moskwą za Zygmunta III i Władysława IV.

Zadanie polsko-niemieckie: Grupa I. „Dobry syn". Wypisy polskie dla klasy drugiej szkół gimnazyalnych i realnych, ułożone przez Fr. Próchnickiego i Józ. Wójcika. We Lwowie 1893. Str. 174—175.

Grupa II. „Przykład poświęcenia“. Z Wypisów polskich dla kl. III szkół gimn. i realn. Lwów 1894. Str. 257, 3. wiersz od dołu począwszy od wyrazów: We Francyi itd. do końca str. 258 tj. do wyrazów: nie waha się poświęcić“.

Zadanie niemiecko-polskie: Grupa I. „Der Brotgelehrte“. (Ein Abschnitt aus Fr. Schiller's akademischer Antrittsrede. Dr. K. Petelenz und Dr. R. M. Werner's Deutsches Lesebuch für die galiz. Mittelschulen. Siebente Classe. Lemberg 1893. Seite 401—403. Zeile 42 (Jener, [Der Brotgelehrte], — Zeile 107. „seines Lehrgebäudes wankt“ — Schluss).

Grupa II. „Das heilige Abendmahl von L. da Vinci“. (Eine Schilderung von Joh. Wolf von Goethe). Deutsches Lesebuch für die V Cl. der gal. Mittelschulen. Lemberg 1892, str. 259, w. 56—60; str. 260, 1—3; 96—101; str. 261, 102—147; str. 262, 142—158; str. 263, 181—185, razem 72 wierszy.

Zadania matematyczne:

Grupa I. 1. Rozwiązać równania $x^2 - 20 = 2\sqrt{x^2 + 4y + 28} - 4y$

$$3x - 2y = 2$$

2. Przez ile lat potrzeba płacić z końcem każdego roku kwotę 768·7 zł., aby spłacić dług wynoszący 10000 złr. zaciągnięty w banku na $4^1/_2\ ^0/_0$.

3. Promień kuli = 7·25 dm, przecięcie osiowe wycinka kuli ma przy wierzchołku kąt $2\alpha = 53^0 12'$. Jak wielka jest powierzchnia i objętość wycinka?

Grupa II. 1. Rozwiązać równania: $x + y = \sqrt{x} + \sqrt{y} - 2\sqrt{xy} + 42$

$$\sqrt{x} - \sqrt{y} = 1.$$

2. Jak wielka jest powierzchnia i objętość stożka ściętego, jeżeli różnica obu podstaw = 8m², stosunek obwodów tychże podstaw = $\frac{5}{3}$ a kąt nachylenia boku do podstawy dolnej $\alpha = 19^0\, 28'\, 16''$.

3. Dane jest równanie elipsy $16x^2 + 25y^2 = 400$; przez dodatne ognisko i punkt połowiący oś mniejszą po stronie ujemnej poprowadzić cięciwę, znaleźć jej równanie, jako też równanie stycznej do tej cięciwy równoległej.

Zadania z geometryi wykreślnej:

Grupa I. 1. Wykreślić w rzutach prostokątnych koło małe na kuli danej, powstałe z przekroju kuli płaszczyzną równoległą do danej płaszczyzny, a którego promień równa się $\frac{5}{8}$ promienia kuli danej.

2. Wyznaczyć cień rzucony danego odcinka na paraboloidę obrotową, której oś jest prostopadła do płaszczyzny poziomej rzutów, a zwrócona wierzchołkiem ku górze.

3. Wykreślić perspektywę graniastosłupa prostego, spoczywającego na danej płaszczyźnie, którego tworzące są do tła pod kątem 30^0 nachylone, a którego podstawą jest pięciobok umiarowy.

Grupa II. 1. Z danego punktu (a) leżącego na płaszczyźnie danej (F), zakreślić koło, którego styczne z drugiego punktu danego (b) na pł. (F) leżącego poprowadzone, zamykają kąt dany (α).

2. Wyznaczyć przenikanie stożka z elipsoidą obrotową, a następnie cienie rzucone i własne tychże brył.

3. Wykreślić perspektywę walca prostego, spoczywającego na płycie kwadratowej poziomej.

V.

Przedmioty nadobowiązkowe.

1. **Historya kraju rodzinnego** w 7 oddziałach po jednej godz. tygodn. Uczestniczyli w nauce tego przedmiotu wszyscy uczniowie klas IIIab, IVab, VIab i VII. Książka: Dr. Lewicki: Zarys historyi Polski i Rewer: Dzieje ojczyste. Remuneracya 350 złr.

2. **Śpiew** w dwóch oddziałach po dwie godziny tygodniowo. Liczba uczniów 86. Remuneracya 200 złr.

3. **Gimnastyka** w dwóch oddziałach po dwie godziny tygodniowo. Liczba uczniów: Oddział I (kl. Iabc i IIabc) 115; oddział II (III—VII) 90; razem 205. Remuneracya 300 złr. i 100 złr. za przyrządy i salę.

VI.

Zapiski statystyczne.

(Liczba dodana u góry oznacza prywatystów.)

	W KLASIE														
	I.			II.			III.		IV.		V.		VI.		VII.
	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	
1. Liczba uczniów.															
Z końcem roku szk. 1894/95	31^{0}	44^{0}	36^{2}	33^{1}	42^{1}	23^{0}	27^{5}	40^{0}	35^{3}	37^{3}	25^{0}	26^{0}	24^{2}	—	31^{5}
Z początkiem r. szk. 1895/96	37	54	59	36	46	40	47	53	44	46	33	31	25	25	23
W ciągu roku wstąpiło . .	3	1	1	3	—	1	1	3	1	1	1	1	—	—	3
Ogółem więc przyjęto .	40	55	60	39	46	41	48	56	45	47	34	32	25	25	26
Między tymi przybyło nowych:															
a) z promocyą z niższej klasy	39	54	57	6	6	4	4	7	4	4	3	2	—	—	1
b) repetentów	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1
Z tutejszego Zakładu przyjęto:															
a) z promocyą z niższej klasy	—	—	—	31	39	33	43	45	37	37	29	30	23	24	24
b) repetentów	1	1	3	1	1	4	1	4	4	5	1	—	1	1	—
W ciągu roku wystąpiło .	3	5	11	9	4	5	8	4	4	—	6	1	1	5	1
Liczba uczniów z końcem r. szk. 1895/96	37	50	49	30	42	36	40	52	41	47	28	31	24	20	25
między tymi *a)* publicznych	35	49	49	30	41	34	39	50	37	46	28	28	24	18	23
b) prywatnych	2	1	—	—	1	2	1	2	4	1	—	3	—	2	2
2. Miejsce urodzenia (kraj.)															
W. Ks. Krakowskie . . .	15	30	37	12	21	8	19	20	18	27	13	11	8	9	9
Galicya	15	11	7	15	12	17	12	16	11	12	8	11	8	6	13
Bukowina	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Szlask	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—
Morawy	—	—	—	—	1	2	—	1	1	—	—	—	1	—	—
Austrya dolna	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—
Węgry	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Król. Polskie	3	3	3	2	5	5	4	10	5	7	2	2	1	3	1
Podole	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Wołyń	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Ukraina	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—
Litwa	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—
W. Ks. Poznańskie . . .	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—
Bośnia	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-
Rumunia	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
Francya	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Szwajcarya	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Turcya	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Razem .	35	49	49	30	41	34	39	50	37	46	28	28	24	18	23
3. Narodowość.															
Polaków	35	49	49	30	38	34	39	48	36	46	28	28	23	18	22
Rusinów	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Czechów	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niemców	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	1	—	1
Francuzów	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Razem .	35	49	49	30	41	34	39	50	37	46	28	28	24	18	23

	W KLASIE														
	I.			II.			III.		IV.		V.		VI.		VII	Razem
	a.	b.	c.	a.	b.	c.	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.		
4. Wyznanie.																
Obrządku rzymsko-kat. .	27	33	35	24	29	31	33	41	35	41	26	24	18	14	20	431
„ grecko-kat. . .	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3
Ewang. wyzn. augsbursk. .	—	2	1	1	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	8
Mojżeszowego	7	14	13	5	10	3	6	5	2	5	2	4	6	4	3	89
Razem .	35	49	49	30	41	34	39	50	37	46	28	28	24	18	23	531
5. Wiek uczniów.																
11 lat mają	6	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
12 „ „	7	14	10	2	8	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49
13 „ „	8	14	12	17	14	10	3	4	—	—	—	—	—	—	—	72
14 „ „	7	8	11	10	8	6	10	16	6	7	—	—	—	—	—	89
15 „ „	6	2	8	4	6	10	10	13	6	8	3	2	—	—	—	78
16 „ „	1	4	2	4	4	—	10	9	15	12	7	6	—	1	—	75
17 „ „	—	1	2	2	1	—	4	7	9	7	10	7	7	5	—	62
18 „ „	—	—	—	—	—	—	2	1	1	8	5	7	8	8	4	44
19 „ „	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	5	7	1	3	23
20 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	2	8	14
21 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	6
22 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
23 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Razem .	35	49	49	30	41	34	39	50	37	46	28	28	24	18	23	531
6. Według miejsca zamieszkania rodziców.																
Miejscowych	21	39	37	19	27	24	30	31	22	13	17	14	18	14	15	341
Zamiejscowych	14	10	12	11	14	10	9	19	15	33	11	14	6	4	8	190
Razem .	35	49	49	30	41	34	39	50	37	46	28	28	24	18	23	531
7. Klasyfikacya.																
a) Zkońcem r. szk. 1895/96.																
I. stopień z odznaczeniem	2	2	3	1	4	0	2	1	2	2	2	1	1	2	0	25
I. stopień	24	38	28	12	22	20	32	36	24	30	17	16	16	13	13	341
Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono	6	1	11	8	6	5	5	6	9	8	6	3	4	0	8	86
II. stopień	2	7	4	7	8	7	0	4	1	6	2	4	3	3	2	60
III. stopień	1	1	3	2	1	2	0	2	1	0	1	4	0	0	0	18
Nie klasyfikowano . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
b) Dodatek do r. szk. 1894/95																
Pozwolono poprawić egzamin po wakacyach . .	—	3	4^{1}	3	6^{1}	2	2	7	2^{1}	3	3	10	3	—	0^{1}	48^{4}
Złożyło egzamin	—	3	4^{1}	3	6^{1}	2	2	7	2^{1}	3	3	9	2	—	0^{1}	46^{4}
Nie złożyło egzaminu . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2
Nie zgłosiło się	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zatem ostateczny wynik klasyfikacyi z r. szk. 1894/95																
I. stopień z odznaczeniem	2	3	—	1	2	—	2^{1}	3	—	2	1	1	—	—	—	17^{1}
I. stopień	24	35	30^{2}	28^{1}	35^{1}	18	25^{4}	33	31^{2}	27^{2}	22^{1}	23	22	—	31^{5}	384^{18}
II. stopień	1	3	3	2	3	4	—	3	3^{1}	4^{1}	2	2	2^{1}	—	—	32^{3}
III. stopień	4	3	3	2	2	1	—	1	1	4	—	—	—	—	—	21
Nie klasyfikowano . . .	5	5	17	6	1	12	5	5	4	2	2	1	1	—	—	66
Razem .	36	49	53^{2}	39^{1}	43^{1}	35	32^{5}	45	39^{3}	39^{3}	27^{1}	27	25^{1}	—	31^{5}	520^{22}

8. Opłata szkolna wynosiła:

a) za pierwsze półrocze 1895/6 . . . . . . 4620 złr.
b) za drugie półrocze . . . . 4420 „
Razem . . 9040 złr.

9. Wykaz uczniów pobierających stypendya:

L.	Imię i nazwisko ucznia	Klasa	Nazwa fundacyi	Kwota w złr.	Kwota w ct.
1	Herzog Zygmunt . . .	IIc	Tow. uczestn. powstania polskiego z r. 1863	70	—
2	Drozdowski Zygmunt .	IIIb	Kasper Zubowski	150	—
3	Popiel Jan	IVa	Andrzej Żelchocki	115	50
4	Schrott Tadeusz . . .	IVa	Kasper Zubowski	150	—
5	Karyłowski Tadeusz . .	IVb	Dyzma Chromy	100	—
6	Kwiatkowski Ludwik .	IVb	Kasper Zubowski	150	—
7	Skibka Władysław . .	IVb	Kasper Zubowski	150	—
8	Nowakowski Tadeusz .	Va	Karol Skibiński	100	—
9	Biliński Wacław . . .	VIa	Franciszek Zawadzki	157	50
10	Żurowski Jan	VIa	Rafał Russian	157	50
11	Langer Mieczysław . .	VIb	Samuel Głowiński	157	50
12	Makowski Romuald . .	VIb	Kasper Zubowski	150	—
13	Münnich Stanisław . .	VIb	Stanisław Ładuński	270	—
14	Stobiecki Jan	VII	Bursa nauczycieli szkół ludowych	50	—
	Ogólna kwota stypendyów wynosiła zatem .			1928	—

VII.

Pomoc koleżeńska.

Dochód.

1. Z roku szkolnego 1894/95 pozostało		41 złr. — ct.
2. W czasie wakacyj t. j. od 27/6 do 1/9 złożyli do Pomocy:		
Piekarczyk, uczeń IIIb	— złr. 50 ct.	
Estreicher, „ prywat.	— „ 50 „	
Lessel, „ „	1 „ — „	
Karbowski, „ „ Ia	— „ 30 „	
Kearney, „ „ Va . . .	— „ 50 „	
Komar, „ „ IIb . . .	5 „ 70 „	
Kuczbauer, „ „ VI . . .	— „ 50 „	
Tygan, „ „ VI . . .	— „ 40 „	
Pani Krajewska	3 „ — „	
Zwrot pożyczki z „Pomocy“ . . .	5 „ — „	17 złr. 40 ct.
3. Dobrowolne datki uczniów w roku szkolnym bieżącym		. 315 „ 30 „
4. Na pomoc koleżeńską złożyli w darze:		
PP. Profesorowie	14 złr. 30 ct.	
Prywatne osoby przez P. Spitzera .	5 „ 55 „	19 złr. 85 ct.
5. Zwroty pożyczek przyniosły		. 42 „ — „
Razem .		. 435 złr. 55 ct.

Rozchód:

1. W czasie wakacyj t. j. od 27/6 — 1/9 1895:		
Wydatki biblioteczne	3 złr. 40 ct.	
Oprawa książek	18 „ 65 „	
Udzielone zapomogi	2 „ 15 „	
„ pożyczki	35 „ — „	
wyniosły		59 złr. 55 ct.
2. W roku szkolnym bieżącym zakupiono książek za . . .		. 143 „ 80 „
Za oprawę książek szkolnych		5 „ 95 „
3. Udzielone w roku bieżącym zapomogi		51 „ 40 „
4. „ pożyczki		52 „ — „
5. Wydatki biblioteczne i nadzwyczajne		. 4 „ 40 „
Razem		317 złr. 10 ct.
Pozostaje .		118 złr. 45 ct.

Katalogowy wykaz uczniów, jako poświadczenie z uiszczonych przez nich datków na pomoc koleżeńską w bieżącym roku szkolnym.

KLASA I A.

	Zlr.	ct.		Zlr.	ct.
1. Bauer Stefan	—	—	16. Russer Franciszek	1	—
2. Bittner Ryszard	—	30	17. Stankiewicz Eugeniusz	—	—
3. Jaliszewski Adam	—	40	18. Swolkien Maryan	1	—
4. Kalczyński Stefan	—	—	19. Swolkien Zdzisław	1	—
5. Kądziołek Bolesław	1	—	20. Szańkowski Franciszek	—	75
6. Kerwiński Zygmunt	—	95	21. Szczepanowski Mieczysław	—	—
7. Kisielewski Władysław	—	50	22. Tomczeński Józef	1	—
8. Kwiatkowski Stanisław	—	90	23. Uruski Włodzimierz	—	80
9. Mięta Stanisław	1	—	24. Wilk Karol	1	—
10. Nowiński Ksawery	—	50	25. Witkowski Stanisław	—	50
11. Pawlikowski Stanisław	—	50	26. Wisz. Stanisław	—	—
12. Pollak Michał	—	50	27. Zawartha Franciszek	—	30
13. Prymula Alojzy	—	—	28. Flank	—	50
14. Przybylski Maryan	1	—	29. Miłobędzki	—	50
15. Rembalski Teodor	1	—	Razem	16	40

KLASA I B.

1. Arzt Tadeusz	—	20	21. Morawek Maksymilian	—	50
2. Bandrowski Stanisław	1	—	22. Nowak Józef	—	—
3. Chwalibóg Józef	—	—	23. Nowak Rudolf	—	—
4. Dąbrowski Franciszek	—	—	24. Nowotarski Edward	—	—
5. Dowgiałło Kazimierz	1	—	25. Onecki Jan	—	50
6. Dura Tadeusz	—	50	26. Palka Hieronim	—	—
7. Firganek Tadeusz	—	75	27. Pajor Stanisław	—	—
8. Fischer Jan	—	50	28. Pomietlarz Wiktor	—	30
9. Chlipalski Tomasz	1	—	29. Rożen Artur	—	30
10. Homelski Ant.	—	—	30. Schibert Franciszek	—	50
11. Hinringer Maryan	—	80	31. Skupiński Stanisław	1	—
12. Jagiełło Emilian	1	—	32. Skaza Tadeusz	—	50
13. Korbel Tadeusz	—	50	33. Sroka Władysław	—	70
14. Kornaszewski Feliks	—	50	34. Szarek Bolesław	1	10
15. Kowacz Marceli	1	—	35. Szczerbowski Albin	—	50
16. Kozak Henryk	—	50	36. Tarkowski Kazimierz	1	—
17. Klepacki Kazimierz	—	—	37. Warywoda Józef	—	50
18. Limanowski Witold	—	—	38. Zajączkowski Leon	—	—
19. Mastalski Zenon	—	25	39. Perutz Tomasz	—	50
20. Mierosławski Mieczysław	—	—	Razem	16	90

KLASA I C.

1. Brzeziński Jan	—	50	10. Duda Stanisław	—	—
2. Brzozy Kazimierz	1	—	11. Dudek Stanisław	—	90
3. Berger Michał	1	—	12. Germek Adolf	—	90
4. Bojarski Stanisław	—	—	13. Hanausek Artur	—	—
5. Bobkowski Alojzy	1	—	14. Holinger Włodzimierz	1	—
6. Błoński Stanisław	—	50	15. Iwelski Jan	—	—
7. Cholewiński Józef	—	50	16. Kawecki Józef	1	—
8. Chwastek Stanisław	—	50	17. Kodlewicz Bolesław	1	—
9. Danek Włodzimierz	—	50	18. Kozłowski Henryk	—	50

	Zlr.	ct.
19. Kwaśniewski Paweł	—	50
20. Langer Alfred	—	50
21. Leśniowski Edmund	—	50
22. Łysakowski Wojciech	—	45
23. Maleczek Karol	—	40
24. Massalski Władysław	—	50
25. Piotrowski Stefan	—	50
26. Płaczek Wiktor	—	50
27. Przybyś Maryan	1	—
28. Pudek Kazimierz		—
29. Reinold Emilian	—	50
30. Rotarski Wojciech	1	—
31. Saniternik Józef	—	—
32. Sikorski Stanisław	—	—
33. Strasik Andrzej	—	25
34. Strasik Stanisław	—	25
35. Wojakowski Stanisław	—	50
36. Wójcicki Józef	—	50
37. Wojtanowski Stefan	—	—
38. Wyskoczyński Józef	—	50
39. Skóra Szczepan	—	50
40. Skulski Maryan	—	—
41. Stolecki Maryan	—	—
Razem	19	65

KLASA II A.

	Zlr.	ct.
1. Adamowicz Ferdynand	—	—
2. Bil Franciszek	—	—
3. Bulli Bolesław	—	50
4. Chrzanowski Teodor	—	50
5. Dunikowski Jan	—	20
6. Dzikowski Bogusław	—	60
7. Filipowski Franciszek	—	—
8. Gawron Józef	—	80
9. Góra Leon	—	—
10. Heyn Karol	—	80
11. Hawliček Emilian	—	—
12. Holz Mieczysław	—	—
13. Karbowski Jan	—	—
14. Klimkiewicz Leon	—	50
15. Kraskowski Józef	—	30
16. Landa Fryderyk	—	50
17. Łowczyński Tadeusz	—	45
18. Naar Edward	—	—
19. Noworytko Józef	—	—
20. Ośmiałowski Rom.	1	—
21. Pawełek Stanisław	—	30
22. Petersch Maksymilian	—	70
23. Uziębło Stanisław	—	50
24. Vogel Stanisław	—	50
25. Wojtyga Józef	—	70
26. Ziędek Józef	—	50
27. Giżycki	—	50
Razem	9	85

KLASA II B.

	Zlr.	ct.
1. Bittner Jerzy	—	55
2. Bieniarz Ł.	1	—
3. Czerny Józef	—	—
4. Drożdż Bronisław	1	—
5. Goniakowski Mieczysław	—	30
6. Henoch Aleksander	—	30
7. Hołubowicz Eustachy	—	50
8. Janik Wacław	—	—
9. Kolloros Rudolf	—	20
10. Kuczek Kazimierz	1	—
11. Kuczborski Witold	—	—
12. Kwiatkowski Tadeusz	1	50
13. Miedniak Zdzisław	—	30
14. Musiał Włodzimierz	—	50
15. Nedoh Czesław	—	50
16. Oleś Juliusz	1	—
17. Potočka Rudolf	—	50
18. Postulka Z.	1	—
19. Porębski Stanisław	1	—
20. Raczyński Ryszard	—	95
21. Rybicki Jan	1	—
22. Ryl Mieczysław	—	20
23. Rzegoinisk Witold	1	—
24. Sadowski Leon	—	60
25. Słowik Stanisław	—	—
26. Stochi Sosnowski Witold	1	—
27. Szańkowski Ignacy	—	65
28. Tabeński Kazimierz	—	—
29. Tarkowski Jan	—	50
30. Urban Maryan	—	80
31. Zadęcki Ignacy	—	30
32. Zagórski Jan	—	50
33. Zajdzikowski Jan	—	—
Razem	18	65

KLASA II C.

	Zlr.	ct.
1. Andruszkowicz Włodzimierz	—	—
2. Burgielski Władysław	—	—
3. Buś Zygmunt	—	50
4. Czaplicki Tadeusz	—	50

	Zlr.	ct.		Zlr.	ct.
5. Czajkowski J.	—	—	23. Mirecki Wacław	1	—
6. Drozdowski Jan	—	50	24. Niesiołowski	—	50
7. Grosser Otto	1	—	25. Pawlica Julian	—	50
8. Herzog Zygmunt	—	—	26. Postulka Eugeniusz	—	50
9. Hreniak Władysław	—	—	27. Rostaw Władysław	—	50
10. Jaworzyński Józef	1	—	28. Skąpski Zygmunt	—	45
11. Kamocki Józef	—	50	29. Świderski Stanisław	—	50
12. Kellner Bogumił	—	50	30. Szymberski Janusz	1	—
13. Kurkiewicz Mieczysław	1	—	31. Tarkowski Stanisław	—	50
14. Leduchowski Henryk	—	50	32. Trzetrzewiński Konstanty	1	—
15. Lenartowicz Leon	—	50	33. Wesper Józef	—	—
16. Lubaczewski Rudolf	—	50	34. Winkler Włodzimierz	—	50
17. Maćkowski Tomasz	—	50	35. Zapałowicz Jan	—	50
18. Maćkowski Kazimierz	1	—	36. Zaremba Jan	—	—
19. Mączyński Mieczysław	—	50	37. Zubrzycki	—	—
20. Mularski Tadeusz	—	—	38. Donimirski	1	—
21. Micewicz Jerzy	—	50	39. Kostecki	—	50
22. Michałowski Adam	—	50	Razem	18	95

KLASA III A.

1. Bartonec Hugo	—	50	20. Nowakowski Władysław	—	25
2. Chlebowski Edward	1	—	21. Nowicki Stanisław	—	30
3. Cybulski Kazimierz	—	50	22. Ortyński Kazimierz	1	—
4. Ferek Roman	—	50	23. Ozga Władysław	—	40
5. Gromczakiewicz Kazimierz	—	30	24. Petrzyk Jan	1	—
6. Halawa August	—	—	25. Piotrowski Andrzej	—	—
7. Harlaender Julian	1	—	26. Radomski Kazimierz	—	—
8. Jagustyn Ludwik	—	80	27. Romanowski Zdzisław	1	—
9. Kaczor Rudolf	—	40	28. Rybarski Piotr	—	50
10. Kaliciński Wacław	—	—	29. Staszczyk Stanisław	—	—
11. Kellner Oskar	—	50	30. Szotarski Gustaw	—	—
12. Kleszczyński	1	—	31. Szotarski Tadeusz	—	—
13. Klimczyk Stanisław	—	—	32. Szymberski Tadeusz	—	—
14. Kolankowski Michał	—	—	33. Wendt Wł.	—	—
15. Kopciński Edward	—	50	34. Winiarski Ignacy	—	—
16. Lachowicz Antoni	—	50	35. Wodziczko Antoni	1	—
17. Lejczak Ignacy	—	—	36. Żuławski Bogn.	—	80
18. Lenart Jan	—	20	Razem	14	75
19. Niedbała Kornel	—	80			

KLASA III B.

1. Ambrożek Feliks	—	—	12. Eimer Ryszard	—	60
2. Banderewski Maryan	—	—	13. Gnoiński Tadeusz	—	80
3. Bielski Jerzy	1	—	14. Heller Władysław	—	—
4. Bociański Jan	—	90	15. Janów Tadeusz	—	—
5. Brachowski Paweł	—	—	16. Komar Medar	1	50
6. Burzyński Jan	—	—	17. Kulesza Feliks	—	80
7. Cyrankiewicz Józef	—	80	18. Lenert Adam	1	—
8. Czerny Michał	—	60	19. Kontny Jan	—	—
9. Czunko Adam	—	80	20. Łobaczewski	—	50
10. Drozdowski Zygmunt	—	—	21. Łasiński	—	—
11. Dyndowicz Michał	—	50	22. Machomaski Teofil	—	50

		Złr.	ct.
23.	Matecki Stefan	—	90
24.	Miarczyński Władysław	1	50
25.	Michalski Feliks	—	20
26.	Nowakowski Kazimierz	1	—
27.	Obertyński Mieczysław	—	—
28.	Palus Julian	1	—
29.	Penot Jan	1	—
30.	Pieguszewski Ludwik	1	—
31.	Prich Rudolf	1	—
32.	Pruczek Tadeusz	1	—
33.	Rożen Władysław	1	—
34.	Schmidt Rudolf	—	40
35.	Sikora Stefan	—	50
36.	Skawski Emil	—	75
37.	Skulski Adam	—	40
38.	Śmieciński Eugeniusz	—	—
39.	Sokołowski Jan	—	20
40.	Teleśnicki J.	1	—
41.	Teleśnicki Kazimierz	1	—
42.	Tyrała Henryk	1	—
43.	Warywoda Władysław	—	—
44.	Wilczyński Józef	—	50
45.	Zathey Jozef	—	—
46.	Starzeński	—	50
47.	Mokrzycki	—	50
	Razem	26	65

KLASA IV A.

		Złr.	ct.
1.	Bajer Józef	1	—
2.	Bałucki Stanisław	1	50
3.	Bochnig Stanisław	1	—
4.	Broniewski Tadeusz	—	40
5.	Estreicher Kazimierz	—	30
6.	Grabowski	1	—
7.	Kalicki Feliks	1	50
8.	Kisielewski T.	—	—
9.	Kowalski Franciszek	—	50
10.	Kotsch Alfred	—	50
11.	Kramarski Jan	—	30
12.	Kramarski Juliusz	—	50
13.	Linowski Adam	1	—
14.	Majka Tadeusz	—	40
15.	Mazurski Em.	—	90
16.	Miaskowski Tadeusz	—	50
17.	Müller Maurycy	1	—
18.	Nalepa Jan	—	45
19.	Neumann St.	—	50
20.	Niedziałkowski St.	1	—
21.	Obertyński Kazimierz	—	80
22.	Penot Aleksander	1	—
23.	Pietrzak Bolesław	—	50
24.	Pokorny Aleksander	—	—
25.	Popiel Jan	—	90
26.	Postulka Hubert	1	—
27.	Przybyszowski Eugeniusz	—	50
28.	Rydel Mieczysław	1	50
29.	Schrott Tadeusz	—	80
30.	Solecki Zygmunt	—	50
31.	Spytkowski	—	25
32.	Stadtmüller	1	—
33.	Stamirowski	—	50
34.	Stein Adam	—	50
35.	Szubert Leon	1	—
36.	Szuch Ludwik	—	50
37.	Tellier Józef	—	—
38.	Zapalski Władysław	1	—
39.	Zeugteller H.	1	—
40.	Żukiewicz J.	1	—
41.	Brzeski	1	—
	Razem	29	50

KLASA IV B.

		Złr.	ct.
1.	Bachorz Mieczysław	—	75
2.	Basiński Konrad	1	—
3.	Bierkowski Julian	1	—
4.	Borzęcki Edmund	1	—
5.	Borzęcki Tymoteusz	1	—
6.	Gawron Karol	—	75
7.	Glatman Jan	—	50
8.	Jarzębski Wł.	1	—
9.	Karpiński Stanisław	—	—
10.	Karyłowski Tadeusz	—	75
11.	Kottek Jarosław	1	—
12.	Kozak Władysław	—	50
13.	Koziański Antoni	1	25
14.	Kozłowski Stefan	1	—
15.	Kraskowski Jan	—	20
16.	Krzemiński Kazimierz	1	—
17.	Kuliński Mieczysław	—	80
18.	Kwapniewski Ludwik	1	—
19.	Kwiatkowski Ludwik	—	50
20.	Lauterbach Julian	1	—
21.	Malecek Jan	1	—
22.	Matzke Zygmunt	—	—
23.	Medyński Stanisław	—	50
24.	Obermayer Alfred	1	—
25.	Oraczewski Ferdynand	—	80
26.	Pieguszewski Stanisław	1	—
27.	Piekarczyk Mikołaj	1	—
28.	Podczaski Kazimierz	1	—

	Zlr.	ct.
29. Rogoyski Stanisław . . .	1	—
30. Romański Józef	—	30
31. Romanowski Józef . . .	1	—
32. Skibka Władysław . . .	1	—
33. Skwarc Konstanty . . .	1	—
34. Suchecki Kazimierz . .	1	—
35. Smoluchowski Agenor . .	1	—
36. Szukiewicz Czesław . . .	1	—
37. Tyzenhauz Roman . . .	—	80
38. Węgleński Stefan . . .	1	—
39. Wiktor Stanisław . . .	—	50
40. Zmorowski W.	1	—
41. Rychlicki	—	50
42. Kalinka, nadzw. uczeń . .	3	—
Razem .	36	40

KLASA V A.

1. Bieńkowski Karol. . . .	—	40
2. Bronikowski Adam . . .	1	—
3. Dąbrowski Michał . . .	1	—
4. Dąbrycz Stefan	1	—
5. Dębski Władysław . . .	—	—
6. Fenz Jerzy	1	20
7. Hanausek Paweł	—	—
8. Harasiewicz Leon . . .	—	65
9. Hilczer Władysław . . .	—	—
10. Knoreck Józef	—	50
11. Kern Romuald	1	—
12. Legutko Wiktor	—	70
13. Lipczyński Kazimierz . .	1	—
14. Matecki Józef	2	—
15. Mitarski Wilhelm . . .	—	50
16. Molek Karol	—	40
17. Molicki Władysław . . .	—	75
18. Nowakowski Stanisław . .	1	—
19. Nowakowski Tadeusz . .	1	10
20. Piotrowski Wojciech . . .	—	50
21. Pluta Jan	1	—
22. Raaba Michał	—	40
23. Radwański Franciszek . .	1	—
24. Skarzyński Feliks . . .	1	—
25. Stoczkiewicz Henryk . . .	—	50
26. Szubert Awit	1	—
27. Szymczykiewicz Stefan . .	—	20
28. Urbanik Antoni	1	—
29. Wink Tadeusz	—	50
30. Wróblewski Adam . . .	—	75
31. Hubert Henryk	—	30
32. Żółtowski Edward . . .	20	—
Razem .	42	35

KLASA V B.

1. Bieniaszewski Adam . . .	—	50
2. Bryk Włodzimierz . . .	—	50
3. Drozd Agenor	—	40
4. Drozd Hieronim	—	40
5. Godek Tadeusz	—	20
6. Grabczak Andrzej	—	50
7. Hackbeil Franciszek . . .	—	40
8. Hanner Maksymilian . . .	—	80
9. Jakubowski Eugeniusz . .	—	50
10. Jorasz Jerzy	—	70
11. Kritzler Henryk	1	—
12. Kułakowski Stanisław . .	—	50
13. Kwieciński Maryan . . .	—	50
14. Leonhard Bolesław . . .	—	20
15. Massalski Leon	1	90
16. Miedniak Władysław . . .	—	—
17. Mialowich Fryderyk . . .	—	50
18. Nowak Józef	—	—
19. Noworyta Stanisław . . .	—	—
20. Pułczyński Jan	—	30
21. Rausch Władysław . . .	—	30
22. Rudolphi Stanisław . . .	1	—
23. Sadowski Antoni	1	—
24. Szwek Szczepan	1	—
25. Twarog Jan	1	—
26. Ziembicki Zygmunt . . .	—	20
27. Żebrawski Włodzimierz . .	—	50
28. Lessel nadzw. uczeń . . .	2	—
Razem .	16	80

KLASA VI A.

1. Białek Zygmunt	—	50
2. Biliński W.	1	—
3. Dobrzański Zygmunt . . .	1	—
4. Dudek Henryk	1	—
5. Filasiewicz Kl.	—	80
6. Guschelbaum Maksymilian .	—	50
7. Jawecki Eugeniusz . . .	—	—
8. Kielesiński	—	—
9. Miedniak Kazimierz . . .	1	—
10. Mierzwiński	2	50
11. Nowakowski Edmund . . .	—	50
12. Potocki Dominik	2	—

	zlr.	ct.
13. Seifert Wacław	—	75
14. Seifert Mieczysław . . .	—	50
15. Strycharski Włodzimierz .	—	50
16. Winiarski Zygmunt . . .	—	90
17. Zopoth Witold	—	50
18. Żebrawski	1	—
19. Żurowski Jan	1	—
Razem .	15	95

KLASA VI B.

	zlr.	ct.
1. Bogdański Jan	—	—
2. Brożyn Stanisław	1	50
3. Budziszewski Leon . . .	—	50
4. Chmurski Władysław . .	1	—
5. Gustawicz Władysław . .	—	50
6. Klein Franciszek	—	50
7. Kleja Stanisław	1	—
8. Koch Ludwik	—	—
9. Korbel Antoni	1	—
10. Kowalski Władysław . .	1	—
11. Kozłowski Stanisław . .	2	—
12. Langer Mieczysław . . .	2	50
13. Machalski Ludwik . . .	—	50
14. Makowski Konstanty . . .	1	—
15. Münnich Stanisław . . .	3	—
16. Penot Władysław . . .	—	—
17. Smolaski Czesław . . .	—	—
18. Walter Maryan	—	50
19. Zamorski	1	—
20. Zielenkiewicz	—	—
21. Kostka Jan	—	50
Razem .	18	—

KLASA VII.

	zlr.	ct.
1. Bedrnik Franciszek . . .	—	—
2. Danek J.	—	—
3. Dziewolski Roman . . .	—	—
4. Gostkowski Aleksander . .	3	—
5. Fibich Władysław . . .	5	—
6. Jaśkiewicz Jan	1	—
7. Kostecki E.	1	—
8. Krzyżanowski Jan . . .	—	50
9. Kubiczek Aleksander . . .	—	—
10. Menschek J.	—	—
11. Markiewiez	—	—
12. Palisa Stefan	1	—
13. Romanowski Artur . . .	—	—
14. Skąpski B.	—	—
15. Scherbaum Wł.	—	—
16. Sollinger Karol	—	—
17. Stobiecki Jan	—	—
18. Świtek Jan	—	—
19. Tygan Albin	—	—
20. Zieliński Albin	—	—
21. Żuławski J.	1	—
Razem .	14	50

Biblioteka posiada książek szkolnych do nauki:

dla klasy	Religii	Języka polsk. W.	Języka polsk. Gr.	języka niem. W.	języka niem. Gr.	języka franc. W.	języka franc. —	Geogr. z atlasami G.	Geogr. z atlasami Atlas	Histor. z atlasami P.	Histor. z atlasami Pol.	Matem. Alg.	Matem. Geom.	Historyi naturalnej Zool.	Historyi naturalnej Bot.	Historyi naturalnej Min.	Fizyki	Chemii	Geom. wykr.	Razem
I	19	39	29	25	—	—	—	35	—	—	—	27	—	34	—	—	—	—	16	224
II	48	20	—	31	—	—	—	24	30	27	—	27	—	—	15	23	—	—	—	245
III	35	36	—	26	34	12	—	—	—	16	2	26	—	—	—	—	24	—	11	222
IV	30	15	—	16	—	9	—	16	—	11	—	9	9	—	—	—	—	22	—	137
V	24	17	Ant. 19	13	—	2	—	—	—	15	—	22	—	13	—	—	—	—	6	131
VI	13	—	—	12	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	15	—	13	—	—	68
VII	1	6	—	8	Lit. 3	—	—	8	—	6	13	—	—	—	—	6	—	3	—	54
	170	133 Ant. 18	29	131 Lit. 3	34	23	—	83	30	90	15	111	9	47	30	29	37	25	33	1081

Z tychże wypożyczono uczniom:

Z klasy Ia	40	Z klasy IIc	58	Z klasy Va	46
„ Ib	70	„ IIIa	81	„ Vb	54
„ Ic	62	„ IIIb	110	„ VIa	50
„ IIa	64	„ IVa	64	„ VIb	43
„ IIb	68	„ IVb	78	„ VII	80

Razem = 969

Podarowali do »Pomocy« książki szkolne następujący uczniowie w roku 1893/94.

Klasa	Imię i Nazwisko	Religia	Polskie Wyp.	Polskie Gram.	Niemiec. Wyp.	Niemiec. Gram.	Franc. Wyp.	Franc.	Geografia G.	Geografia Atlas	Historya Pow.	Historya Pol.	Matem. Alg.	Matem. Geom.	Historya natur. Z.	Historya natur. M.	Historya natur. B.	Fizyka	Chemia	Geom. wykr.
Ia	Kleszczyński Al.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Ic	Winiarski	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ia	Flacht	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ia	Bielski	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ib	Czerny	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ib	Matecki	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIa	Rydel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—
IIa	Estreicher	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
IIa	Szubert	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
IIa	Zapalski	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1
IIb	Głatman	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIb	Kuliński	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
IIb	Pieguszewski	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIb	Skibka	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIIb	Drozd	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIIa	Matecki	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
IIIa	Karpiński	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—
IV.	Biliński	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV.	Kielesiński	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV.	Miedniak	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV.	Seifert	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV.	Winiarski	1	—	—	1	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1
IV.	Langer	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V.	Bedrnik	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V.	Korbel	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V.	Seifert	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V.	Kubiczek	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V.	Switek	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Razem = 57, czyli	10	6	1	8	1	3	—	2	—	7	1	6	—	5	2	3	—	—	2

Podarowali do »Pomocy« książki szkolne następujący uczniowie w roku 1894 95.

Klasa	Imię i Nazwisko	Religia	Polskie		Niemiec.		Francus.		Geografia		Historya		Matem.		Historya natur.			Fizyka	Chemia	Geom wykr.
			Wyp.	Gram.	Wyp.	Gram.	Wyp.		Geog.	Atlas	Pow.	Pol.	Alg.	Geom.	Zool.	Min.	Bot.			
IIa	Kaczor	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIb	Czerny	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—
IIb	Pruczek	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIb	Dyndowicz	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIb	Rossner	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIb	Bociański	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIa	Rożen	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI	Dziewolski	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
IIa	Kleszczyński	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
IIa	Niemetz	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIa	Zbylut	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIb	Michalski	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
IIb	Prich	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIIa	Kalicki	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIIa	Zengteller	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIIa	Müller	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ib	Szańkowski	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ib	Gomiakowski	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ib	Uziembło	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ib	Oleś	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ib	Henoch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Ib	Łowczyński	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ic	Skąpski	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ic	Michałowski	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ic	Burgielski	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ic	Buś	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ic	Grosser	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ic	Zaremba	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ic	Staszczyk	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIIb	Jarzembski	1	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
IIIb	Lauterbach	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Kielesiński	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Dudek	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Miedniak	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Biliński	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Kozłowski	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Kwieciński	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Mierzwiński	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ia	Karbowski	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Seifert	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Guschelbauer	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIa	Petrzyk	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIa	Winiarski	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
	Razem 67 czyli	23	6	—	17	—	6	—	2	1	3	—	5	—	2	—	2	—	—	—

Podarowali do »Pomocy« książki szkolne następujący uczniowie w roku 1895/6.

Klasa	Imię i nazwisko	Religia	Polskie		Niemiec.		Francus.		Geografia		Historya		Matem.		Historya natur.			Fizyka	Chemia	Geom. wykr.
			Wyp.	Gram.	Wyp.	Gram.	Wyp.		G.	Atlas	Pow.	Pol.	Alg.	Geom.	Zool.	Min.	Bot.			
	2 profesorów . .	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Ia	Kerwiński . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
„	Nowiński . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Krzyżanowski . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
„	Szczepanowski. .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Uruski	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Faliszewski. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
„	Rembalski . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
„	Bittner	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ic	Kawecki . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIc	Donimirski . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IVa	Szuch	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IVb	Tyzenhaus . . .	1	1*	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
„	Borzęcki Edmund .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
„	Koziański . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
IIIb	Mokrzycki . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Bociański . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Starzeński . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Skulski	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Teleśnicki . . .	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Penot	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b	Czerny	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Va	Mitarski	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
IVa	Rydel	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIIb	Miarczyński . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ib	Warywoda . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ia	Przybylski . . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIc	Świderski . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IIIb	Łobaczewski . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IVa	Kalicki	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Ia	Swolkien Aleksan.	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Va	Lessel	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
IIIb	Sikora	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Teleśnicki . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Tyrała	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) Pan Tadeusz.

Wszystkim łaskawym dawcom imieniem ubogiej młodzieży składa Zarząd „Pomocy koleżeńskiej“ serdeczne podziękowanie.

Roman Spitzer, *przewodniczący.*

X. Dr. Franciszek Świderski, *zawiadowca.*

Jan Bidziński, *członek zarządu.*

VIII.

Zbiory naukowe.

A. Biblioteka nauczycieli.

W dziale	I.	(Rel. i fil.)	było w r. 1895	dzieł	52	przyb.	—	razem	jest	52
„	II.	(Jęz. polski)	„	„	309	„	—	„	„	309
„	III.	(Jęz. niem.)	„	„	99	„	—	„	„	99
„	IV.	(Historya)	„	„	165	„	2	„	„	167
„	V.	(Geografia)	„	„	189	„	1	„	„	190
„	VI.	(Matematyka)	„	„	122	„	—	„	„	122
„	VII.	(Fiz. i chem.)	„	„	89	„	4	„	„	93
„	VIII.	(Hist. nat.)	„	„	79	„	—	„	„	79
„	IX.	(Szt. i archit.)	„	„	59	„	1	„	„	60
„	X.	(Szkolnictwo)	„	„	86	„	—	„	„	86
„	XI.	(Podręczniki)	„	„	220	„	25	„	„	245
„	XII.	(Słowniki)	„	„	21	„	—	„	„	21
„	XIII.	(Prawo)	„	„	2	„	—	„	„	2
„	XIV.	(Filol. klas.)	„	„	21	„	8	„	„	29
			„	„	1513	„	41	„	„	1554

Programów szkolnych było w r. 1895 2.800, przybyło 160, jest obecnie 2.960.

Zakład otrzymuje następujące czasopisma:

1. Muzeum. — 2. Biblioteka warszawska. — 3. Kwartalnik historyczny. — 4. Przegląd polski. — 5. Przewodnik bibliograficzny. — 6. Misye katolickie (dar Redakcyi). — 7. Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. — 8. Zeitschrift für das Realschulwesen. — 9. Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — 10. Deutsche Rundschau. — Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. — 12. Kunst für Alle. — 13. Jahresberichte über das höhere Schulwesen. — 14. Rocznik statystyki przemysłu i handlu kraj. (dar Wys. Wydz. kraj.). — 15. Bulletin international de l'academie de sciences de Cracovie.

B. Biblioteka dla młodzieży:

Dzieł polskich	było w 1896	roku:	565
„ niemieckich	„	„	611
„ francuskich	„	„	30
			1206

Biblioteka otrzymała w darze: *a)* od Wys. Akademii Umiejętności w Krakowie 15 tomów wydawnictw. *b)* Od Wys. c. k. Rady szkolnej krajowej: Sprawozdanie o stanie szkół z r. 1895. *c)* Od Awita Szuberta, ucznia Va klasy: Dr. K. Müller, Świat roślinny, 2 tomy. Dr. Teofil Ziemba, Estetyka poezyi. Poeche, Dawne czasy. Tersarczyk, Rzczp. krakowska.

Wypożyczano książki z biblioteki dla młodzieży dwa razy w tygodniu.

KLASA	Wypożyczano				Razem
	uczniom	dzieł polskich	dzieł niemieckich	dzieł francuskich	
I a.	12	123	11	--	134
I b.	11	51	3	--	54
I c	2	12	5	—	17
II a	10	108	23	—	131
II b.	15	157	26	—	183
II c.	12	113	30	—	143
III a	15	117	27	3	147
III b.	14	98	29	5	132
IV a.	14	205	42	6	253
IV b.	9	56	23	2	81
V a.	27	307	65	12	384
V b.	12	64	21	10	95
VI a.	15	145	53	2	200
VI b.	8	48	15	13	76
VII.	16	170	31	4	205
Razem	192	1774	404	57	2235

W. Krywult,
zawiadowca biblioteki.

Zbiór geograficzno-historyczny.

W roku szkolnym 1896 posiadał zakład:

1. Globów i przyrządów	2
2. Map	99
3. Atlasów	5
4. Obrazów historycznych Józefa Hofmana	5
5. „ „ Langla	40

R. Spitzer,
zawiadowca zbiorów geogr. hist.

Gabinet historyi naturalnej.

Stan Gabinetu.

A. Okazy.

Zwierząt kręgowych	153
„ członkonogich	2329
Mięczaków	869
Robaków, promieniaków i pierwoszczaków	125
Roślin zasuszonych	892
Minerałów, skał i skamielin	745

B. Preperata, szkielety, modele, tablice, atlasy, narzędzia.

Preparatów mikroskopowych	55
Szkieletów	11
Modeli anatomicznych	24
Modeli szklannych przedstawiających jamochłony	10
„ kwiatów z masy papierowej	40
„ krystalograficznych z drzewa	115
„ drogich kamieni	54
Tablic botanicznych kolorowanych	21
Atlas botaniczny Szuberta	1
Atlas zoologiczny Lübena	1
Tablic zoologicznych Schreibera	15
Mikroskop Zeisa	1
Gablotek ściennych	10
Tablic Nitscha i Leuckarta	28
Modeli grzybów	170
„ krystalograficznych ze szkła sztuk	19

Cz. Tomaszewicz,
zawiadowca gabin. hist. nat.

Gabinet fizykalny.

Liczył przyrządów 308

Fr. Jeziorski,
zawiadowca gabin. fizykalnego.

Gabinet chemii.

Posiada:	Przyrządów	192
	Naczyń przeróżnych	564
	Minerałów	54
	Przetworów chemicznych	162

Karol Kunz,
zawiadowca gab. chemicznego.

Gabinet rysunków geometrycznych.

Modeli drutowych	20
„ drewnianych brył geometrycznych	31
Przyrządów mierniczych	59
Przyborów rysunkowych	15
Modeli do nauki geom. wykreślnej drutowych i drewnianych razem .	30

H. Hołubowicz,
zawiadowca gabin. rys geom.

Gabinet rysunków odręcznych.

Wzorów do rysunku jest razem sztuk	2467
Gipsów	194
Modeli drewnianych	30
Szkoła akwareli Ciceri	1
Szkiców berlińskich zeszytów	3
Model drutowy głowy ludzkiej	1
Przyrząd do doświadczeń w perspektywie	1

K. Kosiński,
zawiadowca gabin. rys. odr.

IX.

Egzamin dojrzałości.

a) **We wrześniu 1895.**

W tym terminie zgłosiło się do egzaminu 4 publicznych abituryentów tutejszego zakładu, 4 prywatystów i 3 externistów.

Publiczni abituryenci zdawali egzamin poprawczy z jednego przedmiotu, inni abituryenci cały egzamin dojrzałości.

Z tutejszych (publicznych i prywatystów) otrzymali świadectwo dojrzałości:

1. Bernkopf Franciszek.
2. Nowakowski Stanisław.
3. Preiss Ignacy.
4. Reich Mojżesz.
5. Firganek Bolesław.
6. Kownacki Jan.
7. Steuermark Jakób.

Dwaj externiści uznani zostali za dojrzałych.

Reprobowano jednego prywatystę i jednego externistę.

b) **W terminie letnim 1896 r.**

Zgłosiło się do egzaminu uczniów zwyczajnych 11, pryw. 1, i ext. 4.

	publ.	pryw.	ext.	razem
Z tych uznano:				
Za dojrzałych	7	—	3	10
Pozwolono poprawić z jednego przedmiotu	4	1	—	5
Reprobowano bez terminu	—	—	1	1
Razem . . .	11	1	4	16

Wykaz abituryentów, którym przyznano świadectwo dojrzałości.

L. p.	Imię i nazwisko abituryenta	Kraj i miejsce urodzenia	Rok urodzenia	Religia	Narodowość	Uczęszczał do szkoły w innym zakładzie lat	Uczęszczał do szkoły tutaj lat	Wynik egzaminu	Przyszły zawód
1	Beckmann Fischel	Kraków W. Ks. Krak.	1876	mojż.	polska	—	6	dojrzały	Inżynierya
2	Bedrnik Franciszek Ludwik (2 im.)	Wieliczka Galicya	1876	rzym. kat.	„	—	8	„	Leśnictwo
3	Danek Józef	Jozefsdorf Galicya	1875	„	„	—	$2^1/_2$	„	Inżynierya
4	Kostecki Edward	Przemyśl Galicya	1878	„	„	—	5	„	Prawo
5	Kubiczek Aleksander Józef (2 im.)	Łobzów W. Ks. Krak.	1876	„	„	—	8	„	Inżynierya
6	Kukuk Natan	Świebodzin Galicya	1876	mojż.	„	—	7	„	„
7	Skąpski Bolesław	Mościska Galicya	1876	rzym. kat.	„	—	4	„	Leśnictwo

Externiści: a) Lisikiewicz Stanisław, b) Rogoyski Tadeusz Szymon (2 im.) Skołyszewski Wiktor Felix Adam (3 im.) uznani zostali za dojrzałych.

X.
Kronika Zakładu.
Rok 1896.
I.

1. **Feliks Urbanowicz**, zastępca nauczyciela w c. k. wyższej szkole realnej we Lwowie, został przeniesiony do tutejszego zakładu (roz. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 30. lipca 1895 L. 15370).

2. **Paweł Postel**, kandydat stanu nauczycielskiego, został zamianowany zastępcą nauczyciela w tutejszym zakładzie (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 27. lipca 1895 L. 15123), otrzymał subwencyę na podróż naukową do Francyi w czasie wakacyj (rozp. z dnia 11. kwietnia 1896 L. 83341).

3. **Władysław Bojarski**, zastępca nauczyciela w tutejszym zakładzie, został zamianowany rzeczywistym nauczycielem w c. k. gimnazyum w Kołomyi (rozp. Wys. Prez. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 26. lipca 1895 L. 334).

4. **Dr. Stanisław Kępiński**, zastępca nauczyciela w tutejszym zakładzie, został zamianowany rzeczywistym nauczycielem w c. k. gimnazyum w Rzeszowie z pozostawieniem w szkole realnej w Krakowie (rozp. Wys. Prez. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 26. lipca 1895 L. 334).

5. **Franciszek Znamirowski**, profesor w c. k. gimn. w Jaśle, został przeniesiony do tutejszego zakładu (rozp. Wys. Prez. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 26. lipca 1895 L. 334).

6. **Dr. Michał Kozłowski**, zastępca nauczyciela w tutejszym zakładzie, otrzymał posadę rzeczywistego nauczyciela w c. k. gimn. w Podgórzu (rozp. Wys. Prez. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 26. lipca 1895 L. 334).

7. **Zbigniew Szczęsnowicz**, zastępca nauczyciela w c. k. szkole realnej we Lwowie, otrzymał posadę rzeczywistego nauczyciela w tutejszym zakładzie (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 13. sierpnia 1895 L. 19452).

8. **Michał Siwak**, kandydat stanu nauczycielskiego, został zamianowany zastępcą nauczyciela w tutejszym zakładzie (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 26. sierpnia 1895 L. 16518), otrzymał zmniejszenie liczby godzin tygodniowych na przeciąg II półrocza (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 1. lutego 1896 L. 1896).

9. **Józef Szczepański**, zastępca nauczyciela w tutejszym zakładzie, został uwolniony od obowiązków, na mocy rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 3. marca 1895 L. 4008 i przeniesiony do c. k. gimn. w Wadowicach.

10. **Idzi Wernberger**, kandydat stanu nauczycielskiego, został zamianowany nauczycielem pomocniczym języka francuskiego w tutejszym zakładzie (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 26. sierpnia 1895 L. 18425).

11. **Dr. Bolesław Buszczyński**, zastępca nauczyciela w tutejszym zakładzie, został przeniesiony do c. k. gimn. w Bochni (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 6. września 1895 L. 22539).

12. **X. Dr. Józef Caputa** został zamianowany zastępcą nauczyciela w tutejszym zakładzie (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 31. października 1895 L. 26538 i dnia 5. grudnia 1895 L. 30003).

13. **Maryan Burzyński**, zastępca nauczyciela w c. k. gimn. III w Krakowie, został przeniesiony do tutejszego zakładu (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 28. grudnia 1895 L. 32740).

14. **Adam Wołek**, zastępca nauczyciela w tut. zakładzie, reskryptem Pana Ministra Wyzn. i Ośw. otrzymał zmniejszenie liczby godzin tygodniowych na przeciąg II półrocza (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kr. z dnia 1. lutego 1896 L. 1896).

15. Dyrektor tut. zakładu **Dr. Hugo Zathey** umarł d. 10. marca 1896.

II.

Dni imienin Najjaśniejszych Państwa 4 października i 19 listopada obchodziła szkoła uroczystemi nabożeństwami, po których odśpiewano hymn ludu.

Dnia 5 maja odbyło się nabożeństwo żałobne za spokój duszy ś. p. Najj. Cesarzowej Maryi Anny, dnia 22 maja za spokój duszy ś. p. Jego Ces. i Król. Wys. Arcyksięcia Karola Ludwika, a dnia 28 czerwca za duszę ś. p. Najj. Cesarza Ferdynanda I.

III.

Rok szkolny rozpoczął się uroczystem nabożeństwem dnia 3 września.

Egzamin wstępny do klasy I odbył się 28 czerwca i 1 września 1895.

Egzamin dojrzałości poprawczy i uzupełniający odbył się dnia 27 i 28 września pod przewodnictwem JW. Inspektora szkół średnich **Jana Frankego.** Piśmienny egzamin dojrzałości trwał od 11 do 16 maja, ustny zaś odbył się w dniach 18, 19 i 20 czerwca pod tem samem przewodnictwem.

Dnia 9 listopada 1895 odbył się staraniem uczniów VII. klasy wieczorek ku uczczeniu nieśmiertelnej pamięci **Adama Mickiewicza,** na którym przemówił do młodzieży prof. **Czesław Pieniążek.**

Młodzież przystępowała trzy razy w ciągu roku do śś. Sakramentów Pokuty i Ołtarza.

Zakończenie roku szkolnego i rozdanie świadectw 29 czerwca.

IV.

W bieżącym roku zaszczycili nasz zakład swemi odwiedzinami: JE. Pan Namiestnik **ks. Eustachy Sanguszko** i Jego książęco-biskupia Mość Kniaź **Jan z Kozielska Puzyna** i przysłuchiwali się lekcyom w kilku klasach.

Nadto odwiedzał nasz zakład w ciągu roku kilkakrotnie JW. Inspektor **Jan Franke.**

V.

Zarządzenia w sprawie rozwoju sił fizycznych młodzieży były takie same jak w ubiegłym roku. Wspólnej majówki nie było, za to odbywały się wycieczki z uczniami poszczególnych klas pod przewodnictwem profesorów.

VI.

W roku bieżącym poniósł nasz zakład bardzo bolesną stratę przez śmierć nieodżałowanej pamięci Dyrektora Dra **Hugona Zatheya,** zmarłego dnia 10 marca 1896.

Okryła ona ciężką żałobą grono i młodzież, której był prawdziwym ojcem. Młodzież wstawi Mu tablicę pamiątkową w kościele XX. Pijarów, grono zaś przygotowuje zbiorową pracę o Jego życiu i pismach, którą w programie przyszłego roku drukować zamierza.

Czupka Wojciech, uczeń klasy V A, umarł we wrześniu 1895 w Krakowie.

Grabowski Józef, uczeń klasy IV A, umarł dnia 14 kwietnia 1896 w Krakowie.

Taborski Antoni, uczeń klasy III A, umarł 11 maja 1896 w domu rodzicielskim w Wygiełzowie.

Spokój ich duszy.

XI.

Ważniejsze rozporządzenia władz szkolnych
z roku szk. 1895/6.

1. Wysoka c. k. Rada szkolna krajowa zaliczyła w poczet książek szkolnych następujące dzieła:
   a) **J. Amborski:** Książka do nauki języka francuskiego, część III. (dnia 3. sierpnia 1895 L. 15503).
   b) **Dr. Al. Semkowicz:** Opowiadania z dziejów powszechnych (rozp. z dnia 20. sierpnia 1895 L. 19322).
   c) **Wincenty Zakrzewski:** Historya powsz. Tom I. Wyd. II. (rozp. z dnia 26. sierpnia 1895 L. 16575).
   d) **X. Dr. Jougan:** Liturgika katolicka (rozp. z dnia 26. sierpnia 1895, L. 19795) i Historya kościoła katolickiego (z dnia 16. września 1895 L. 20871).
   e) **Karol Rawer:** Dzieje ojczyste (rozp. z d. 26. sierpnia 1895 L. 20873).
   f) **A. M. Baraniecki:** Podręcznik arytmetyki, Część III. i IV. (rozp. z dnia 16. września 1895 L. 22421).
   g) **Stanisław Majerski:** Mapa ścienna król. Galicyi i Lodomeryi (rozp. z d. 21. listopada 1895 L. 15594).
   h) **Romuald A. Bobin:** Wypisy polskie, przerobił z Wypisów polskich St. Tarnowskiego (rozp. z dnia 22. grudnia 1895 L. 29713).
   i) **B. Baranowski i L. Dziedzicki:** Geografia powszechna (rozp. z dnia 19. marca 1896 L. 2215).
   k) **Močnik-Maryniak:** Geometrya dla klas wyższych (rozp. z dnia 19. marca 1896 L. 2215).
   l) **M. Nowicki-L. Limbach:** Zoologia dla klas niższych (rozp. z dnia 19. marca 1896 L. 2215).
2. Wys. c. k. Rada szkolna krajowa zwraca uwagę na dzieła:
   a) **Dr. Waltenhofen:** „Belehrung über die Vermeidung von Unglücksfällen durch Elektrizität“ (rozp. z dnia 6. grudnia 1895 L. 30703).
   b) **Klejnoty miasta Krakowa** (rozp. z d. 22. marca 1896 L. 4631).
   c) **Ludwig Lechner:** Schule und Jugendspiel (rozp. z dnia 19. maja 1896 L. 10990).
3. Pan Min. Wyzn. i Ośw. pozwolił na zamianowanie pomocnika Dyrektora do załatwiania czynności administracyjnych (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 4. marca 1896 L. 4788).
4. Pan Min. Wyzn. i Ośw. postanawia, że na rok szkolny 1896/7 można uwalniać ubogich a dobrze sprawujących się uczniów klasy I i VII od noszenia mundurów (rozp. Wys. c. k. Rady szk. kraj. z dnia 4. maja 1896 L. 8724).

XII.

Klasyfikacya uczniów

w drugiem półroczu 1896 r.

Stopień I-szy otrzymali:

(Celujących uczniów oznaczono grubszym drukiem).

KLASA I A.

Bauer Stefan.
Bittner Ryszard.
Flank Karol.
Hochstim Stanisław.
Göllner Józef.
Kalczyński Stefan.
Kądziołek Bolesław.
Kierwiński Zygmunt.
Krzyżanowski Tadeusz.
Kwiatkowski Stanisław.
Lipski Chaim.
Miłobędzki Antoni.
Nowiński Ksawery.
Pawlikowski Stanisław.
Polak Stefan.
Rembalski Teodor.
Russer Franciszek.
Swolkien Maryan.
Swolkien Zdzisław.
Szańkowski Franciszek.
Szczepanowski Mieczysław.
Tomczyński Józef.
Uruski Włodzimierz.
Wilk Karol.
Wisz Stanisław.
Zawartka Franciszek.

Procent dobrych 91%. Celujących 2, pierwszy stopień 24, drugi 2, trzeci 1, poprawek 6.

KLASA I B.

Bandet Maxymilian.
Bandrowski Stanisław.
Barber Ignacy.
Chlipalski Tomasz.
Chwalibóg Józef.
Dietze Juliusz.
Dowgiałło Kazimierz.
Dura Tadeusz.
Finkelstein Zygmunt.
Fischer Jan.
Hinzinger Maryan.
Homelski Antoni.
Jagiełło Emil.
Korbel Tadeusz.
Kornaszewski Felix.
Kovats Marceli.
Landau Naftali.
Leuchter Szymon.
Mastalski Zenon.
Metallmann Szymon.
Mierosławski Mieczysław.
Morawek Maxymilian.
Neitel Abraham.
Nowak Józef.
Nowak Rudolf.
Nowotarski Edward.
Onecki Jan.
Pajor Stanisław.
Palka Hieronim.
Perutz Tomasz.
Pomietlarz Wiktor.
Rittermann Izydor.
Skaza Tadeusz.
Sroka Władysław.
Szarek Bolesław.
Szczerbowski Albin.
Szwarz Abraham.
Tarkowski Kazimierz.
Warywoda Józef.
Zappler Jakób.

Procent dobrych 84%. Celujących 2, pierwszy stopień 38, drugi 7, trzeci 1, poprawek 1.

KLASA I C.

Alfuss Ksawery.
Blumenfeld Julian.
Błoński Władysław.
Bobkowski Aleksander.
Bojarski Stanisław.
Brzózy Kazimierz.
Buttner Salomon.
Cholewiński Józef.
Danek Władysław.
Dudek Stanisław.
Frommer Szymon.
Goldwerth Jonatan.
Ginzig Szachna.
Holinger Władysław.
Iwelski Jan.
Kawecki Józef.
Klein Herman.
Kleiberger Feliks.
Kodlewicz Bolesław.
Kozłowski Henryk.
Kwaśniewski Paweł.
Laschkowitz Józef.
Małota Antoni.
Pudek Kazimierz.
Przybyś Maryan.
Rotarski Wojciech.
Sancternik Józef.
Skóra Szczepan.
Skulski Maryan.
Weber Chaim.
Wyskoczyński Józef.

Procent dobrych 85%. Celujących 3, pierwszy stopień 28, drugi 4, trzeci 3, poprawek 11.

KLASA II A

Bulli Bolesław.
Chrzanowski Teodat.
Flaschen Juliusz.
Fleischmann Feiwel.
Gawron Józef.
Heyn Karol.
Holc Mieczysław.
Noworytko Józef.
Ośniałowski Roman.
Wojtyga Józef.
Ziedek Józef.
Giżycki Iwo.
Zajdzikowski Leon.

Procent dobrych 70%. Celujących 1, pierwszy stopień 12, drugi 7, trzeci 2, poprawek 8.

KLASA II B.

Bittner Jerzy.
Brand Izaak.
Drożdż Bronisław.
Eisen Mojżesz.
Goniakowski Mieczysław.
Hołubowicz Eustachy.
Knezek Karol.
Kolloros Rudolf.
Löschner Zygmunt.
Mandel Karol.
Menasche Ignacy.
Musiał Władysław.
Nedok Czesław.
Oleś Julian.
Pelikan Artur.
Porębski August.
Raczyński Ryszard.
Rippe Wilhelm.
Rybicki Jan.
Sadowski Leon.
Stocki-Sosnowski Witold.
Tabeński Kazimierz.
Trammer Alfred.
Urabin Mendel.
Urban Maryan.
Zagórski Stanisław.

Procent dobrych 78%. Celujących 4, pierwszy stopień 22, drugi 8, trzeci 1, poprawek 6.

KLASA II C.

Burgielski Władysław.
Donimirski Wiktor.
Grosser Otto.
Herzog Zygmunt.
Jaworzyński Józef.
Kellner Bogumił.
Kurkiewicz Mieczysław.
Lenartowicz Leon.
Maćkorski Kazimierz.
Micewicz Jerzy.
Mirecki Wacław.
Niesiołowski Jan.
Pawlica Juliusz.
Skąpski Zygmunt.
Soldinger Antoni.
Świderski Stanisław.
Szymbewski Janusz.
Trzetrzewiński Zygmunt.
Zapałowicz Jan.
Zaremba Czesław.

Procent dobrych 78%. Celujących 0, pierwszy stopień 20, drugi 7, trzeci 2, poprawek 5.

KLASA III A.

Bartonec Hugo.
Brand Bernard.
Chlebowski Edward.
Cybulski Kazimierz.
Fink Abraham.
Fischer Saul.
Halawa Augustyn.
Jagustyn Ludwik.
Kaczór Rudolf.
Kaliciński Wacław.
Kellner Oskar.
Kleszczyński Aleksander.
Klimczyk Stanisław.
Kopciński Edward.
Lachowicz Antoni.
Lejczak Ignacy.
Lenart Jan.
Moor Adolf.
Niedbała Kornel.
Niemetz Karol.
Nowakowski Władysław.
Ortyński Eugeniusz.
Ozga Władysław.
Petrzyk Jan.
Piotrowski Jędrzej.
Romanowski Zdzisław.
Rybarski Piotr.
Singer Gedalia.
Szotarski Gustaw.
Szotarski Tadeusz.
Wendt Władysław.
Weinberg Szymon.
Winiarski Ignacy.
Żuławski Bohdan.

Procent dobrych 100%. Celujących 2, pierwszy stopień 32, drugi 0, trzeci 0, poprawek 5.

KLASA III B.

Banderewski Maryan.
Bielski Jerzy Bolesław Maryan.
Bociański Albin Henryk.
Cyrankiewicz Józef Andrzej.
Czerny-Szwarcenberg Michał.
Czunko Adam.
Drozdowski Zygmunt.
Eimer Ryszard.
Glaser Bernard.
Göttel Wilhelm.
Heller Władysław.
Janów Tadeusz.
Kańczucki Edward.
Kontny Józef.
Kulesza Feliks.
Lorfing Jan.
Nowakowski Kazimierz.
Obertyński Mieczysław.
Palus Julian.
Penot Jan.
Prich Rudolf.
Pruczek Tadeusz.
Schmidt Rudolf.
Schneider Salomon.
Sikora Stefan.
Skawski Emil.
Skulski Adam.
Śmiciński Eugeniusz.
Teleśnicki Kazimierz.
Teleśnicki Władysław.

Tyrała Henryk.
Warywoda Władysław.
Wdowiński Jozue.
Zathey Józef.
Żmigrod Herman.
Starzyński Roman.
Łobaczewski Wojciech.

Procent dobrych 88%. Celujących 1, pierwszy stopień 36, drugi 4, trzeci 2, poprawek 6.

KLASA IV A.

Abrahamowicz Abraham.
Bajer Józef.
Bochnik Stanisław.
Brzeski Włodzimierz.
Ehrenpreis Arnold.
Kalicki Feliks.
Kowalski Jan.
Kramarski Jan.
Linowski Adam.
Majka Tadeusz.
Mazurski Emil.
Müller Maurycy.
Nalepa Jan.
Neymann Stanisław.
Niedziałkowski Stanisław.
Obertyński Kazimierz.
Pietrzak Bolesław.
Popiel Jan.
Postulka Hubert.
Schrott Tadeusz.
Solecki Zygmunt.
Stadtmüller Karol.
Szubert Leon.
Tellier Józef.
Zapalski Władysław.
Żukiewicz Jan.

Procent dobrych 94%. Celujących 2, pierwszy stopień 24, drugi 1, trzeci 1, poprawek 9.

KLASA IV B.

Bachorz Mieczysław.
Basiński Konrad.
Borzęcki Edmund.
Epstein Witold.
Gawron Karol.
Glatman Jan.
Glücksmann Sandel.
Heim Artur.
Jarzębski Władysław.
Karyłowski Tadeusz.
Kozak Władysław.
Koziański Antoni.
Kozłowski Stefan.
Kraskowski Jan.
Krzemiński Kazimierz.
Kuliński Mieczysław.
Kwapniewski Władysław.
Kwiatkowski Ludwik.
Lauterbach Julian.
Löwenkron Jakób.
Maleček Jan.
Medyński Stanisław.
Rogoyski Stanisław.
Romanowski Józef.
Rychlicki Stanisław.
Skibka Władysław.
Skwarc Konstanty.
Smoluchowski Agenor.
Suchecki Kazimierz.
Tyzenhaus Roman.
Wiktor Stanisław.
Zmorowski Władysław.

Procent dobrych 87%. Celujących 2, pierwszy stopień 30, drugi 6, trzeci 0, poprawek 8.

KLASA V A.

Bronikowski Adam.
Dąbrowski Michał.
Dąbrycz Stefan.
Gronner Henryk.
Gronner Rudolf.
Harasiewicz Leon.
Hubert Henryk.
Legutko Wiktor.

Lipczyński Kazimierz.
Mitarski Wilhelm.
Molicki Władysław.
Piotrowski Wojciech.
Raaba Michał.
Stoczkiewicz Henryk.
Szubert Awit.
Szymczykiewicz Stefan.
Urbanik Antoni.
Wróblewski Adam.
Żółtowski Edward.

Procent dobrych 89%. Celujących 2, pierwszy stopień 17, drugi 2, trzeci 1, poprawek 6.

KLASA V B.

Bieniaszewski Adam.
Drozd Agenor.
Drozd Hieronim.
Feldbaum Samson.
Godek Tadeusz.
Hackbeil Franciszek.
Hanner Maksymilian.
Kritzler Henryk.
Kwieciński Maryan.
Leonhard Bolesław.
Nowak Józef.
Pułczyński Franciszek.
Rausch Władysław.
Rudolphi Stanisław.
Szudmak Abraham.
Szurek Szczepan.
Twaróg Jan.

Procent dobrych 71%. Celujących 1, pierwszy stopień 16, drugi 4, trzeci 4, poprawek 3.

KLASA VI A.

Amster Markus.
Biliński Wacław.
Dudek Henryk.
Filasiewicz Klaudyusz.
Goldwasser Henryk.
Jawecki Eugeniusz.
Kielesiński Rudolf.
Miedniak Kazimierz.
Nowakowski Edmund.
Seifert Wacław.
Seifert Mieczysław.
Waldmann Rubin.
Weingrün Jozua.
Zopoth Wilhelm.
Żebrawski Stanisław.
Żurowski Jan.
Mierzwiński Ludomir.

Procent dobrych 87%. Celujących 1, pierwszy stopień 16, drugi 3, trzeci 0, poprawek 4.

KLASA VI B.

Brożyn Stanisław.
Chmurski Władysław.
Feldmann Dawid.
Goldwasser Pinkus.
Kleinblatt Leib.
Kleja Stanisław.
Kowalski Władysław.
Kozłowski Stanisław.
Langer Mieczysław.
Machalski Ludwik.
Makowski Romuald.
Münnich Stanisław.
Penot Władysław.
Spingarn Henryk.
Zamorski Władysław.

Procent dobrych 83%. Celujących 2, pierwszy stopień 13, drugi 3, trzeci 0, poprawek 0.

XIII.

OGŁOSZENIE.

Wpisy uczniów na rok szkolny 1895/6 odbywać się będą w dniach 30 i 31 sierpnia, mianowicie 30 sierpnia od 9—11 rano, a 31 sierpnia od 9—11 rano i od 4—6 po południu. Późniejsze zgłoszenia tylko w razie **ważnych** powodów i to tylko na mocy zezwolenia Wysokiej c. k. Rady szkolnej krajowej uwzględnione być mogą.

Uczniowie nowo wstępujący mają się zgłaszać do zapisu w towarzystwie rodziców lub opiekunów, i przedłożyć świadectwa szkolne tego zakładu, w którym dotychczas byli, tudzież metrykę. Taksa wstępna 2 złr. 10 cnt. Datek 1 złr. na zbiory naukowe składają wszyscy nowo wstępujący i dawni uczniowie. Z początkiem drugiego półrocza składa każdy uczeń 50 cnt. na wspólne wycieczki.

Egzamina wstępne do I klasy odbywać się będą w dwóch terminach 1 lipca i 1 września. Zgłosić się potrzeba najpóźniej 30 czerwca, względnie 31 sierpnia.

Wybòr jednego z tych dwóch terminów pozostawia się rodzicom uczniów. Powtórzenie wstępnego egzaminu ani w tym, ani w innym zakładzie nie jest dozwolone, gdyż wynik pierwszego egzaminu rozstrzyga stanowczo o przyjęciu lub nie przyjęciu. Powtórzenie takiego egzaminu w innym zakładzie będzie w każdym razie nieważne.

Zakres wymagań przy egzaminie wstępnym do I. klasy.

(Rozp. Wys. Rady szk. kr. z dn. 16 maja 1887 l. 2764).

a) Z religii: Wiadomości, których uczeń nabyć powinien w szkołach czterechklasowych.

b) Z języka polskiego: Czytanie płynne i wyraźne, objaśnienie odczytanych ustępów pod względem treści i związku myśli; opowiadanie treści większymi ustępami; znajomość części mowy, odmiana imion i czasowników, znajomość zdania pojedynczego, rozszerzonego i rozbiór jego części składowych pod względem składni zgody i rządu; poprawne napisanie dyktatu z zakresu pojęć znanych uczniom, z uwzględnieniem głównych zasad interpunkcyi.

c) Z języka niemieekiego: Czytanie płynne i zrozumiałe, znajomość odmiany rodzajników, rzeczowników, przymiotników, zaimków osobistych, dzierżawczych, wskazujących i względnych; odmiana słów posiłkowych i czasowników słabych we wszystkich formach strony czynnej i biernej; odmiany najzwyklejszych czasowników mocnych; zasób wyrazów z zakresu pojęć uczniom znanych; poprawne napisanie łatwego dyktatu, którego treść przed podyktowaniem podano uczniowi w języku polskim.

d) Z rachunków: Pisanie liczb do miliona włącznie; biegłość w czterech działaniach liczbami całkowitemi; pewność w tabliczce mnożenia, znajomość ważniejszych miar metrycznych.

Do sali, gdzie odbywa się egzamin nie mają wstępu obce osoby.

Egzamina wstępne do klas od **II—VII** odbywać się będą w pierwszych dniach września; **egzamina poprawcze** w dniach 30 i 31 sierpnia.

Warunki przejścia uczniów z gimnazyum do szkoły realnej.

(Rozp. Wys. Rady szk. kr. z dn. 16 maja 1888 l. 2764).

A) Uczeń gimnazyalny, ubiegający się o przyjęcie do II, III, IV i V klasy realnej może być uwolniony od egzaminu wstępnego: 1. z religii, 2. z języka polskiego, 3. niemieckiego, 4. z historyi powszechnej, 5. historyi naturalnej i 6. fizyki, jeżeli w świadectwie gimnazyalnem za ostatnie półrocze, poprzedzające bezpośrednio odnośną klasę realną, oprócz ogólnego stopnia dobrego (t. j. celującego albo pierwszego), otrzymał z wymaganego dla tej klasy przedmiotu i odnośnego materyału nauki cenzury przynajmniej „dostatecznie" bez osłabiającego dodatku. Z reszty przedmiotów t. j. 1. matematyki, 2. chemii, 3. geografii, 4. rysunków i 5. języka francuskiego należy egzamin wstępny odbywać z wszelką ścisłością, by w interesie szkół realnych nie dopuszczać do tych zakładów uczniów nieudolnych.

B) Co do uczniów, którzy z gimnazyum tylko wskutek niedostatecznych cenzur z języków klasycznych otrzymali ogólny stopień drugi, zastrzega sobie Rada szkolna krajowa według okoliczności rozstrzygać w poszczególnych wypadkach, czy takiego ucznia przypuścić do egzaminu wstępnego do następnej klasy realnej, przyznając mu zresztą powyżej wskazane ulgi.

R o k s z k o l n y r o z p o c z n i e s i ę d n i a 3. w r z e ś n i a u r o c z y s t e m n a b o ż e ń s t w e m o g o d z i n i e 8 r a n o.

Opłata szkolna wynosi 20 złr. za jedno półrocze, w markach szkolnych, które są do nabycia w c. k. urzędzie podatkowym i powinna być złożoną w pierwszej połowie października i marca.

Uczniowie, którzy po upływie sześciu tygodni opłaty szkolnej nie uiszczą, tracą prawo uczęszczania do Zakładu.

Ubodzy uczniowie mający dobrą klasę, dobre obyczaje i dobrą pilność uzyskają uwolnienie od opłaty szkolnej, jeśli wniosą do dnia 15-go września względnie do dnia 15-go lutego podanie do Wys. c. k. Rady szkolnej krajowej na ręce Dyrekcyi. Do podania należy dołączyć ostatnie świadectwo szkolne i świadectwo ubóstwa.

Wszyscy uczniowie obowiązani są zaraz z początkiem roku zaopatrzyć się w **przepisane książki i przybory szkolne**, a to pod groźbą usunięcia z klasy.

C o d o p r z e d m i o t ó w n a d o b o w i ą z k o w y c h, k t o s i ę n a n i e z a p i s z e, n i e m o ż e p r z e r w a ć n a u k i b e z z e z w o l e n i a D y r e k c y i.

Częste porozumiewanie się rodziców, opiekunów lub dozoru domowego ze szkołą jest rzeczą nader pożądaną i korzystną. Dyrektor i profesorowie udzielają wiadomości o postępie w naukach i zachowaniu się uczniów dwa razy na miesiąc t. j. w każdą niedzielę po 1 i 15 od godziny $^1/_2$10—$^1/_2$11 przed połndniem w kancelaryi Dyrekcyi.

Dyrekcya c. k. Wyższej Szkoły realnej.

W Krakowie, dnia 25 czerwca 1896 r.

D. Roman Spitzer,
kierownik zakładu.